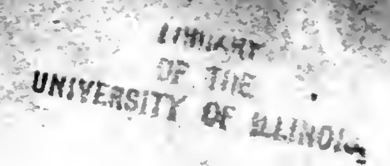


Ueber

Die Sprache des Dionysius von Halikarnass

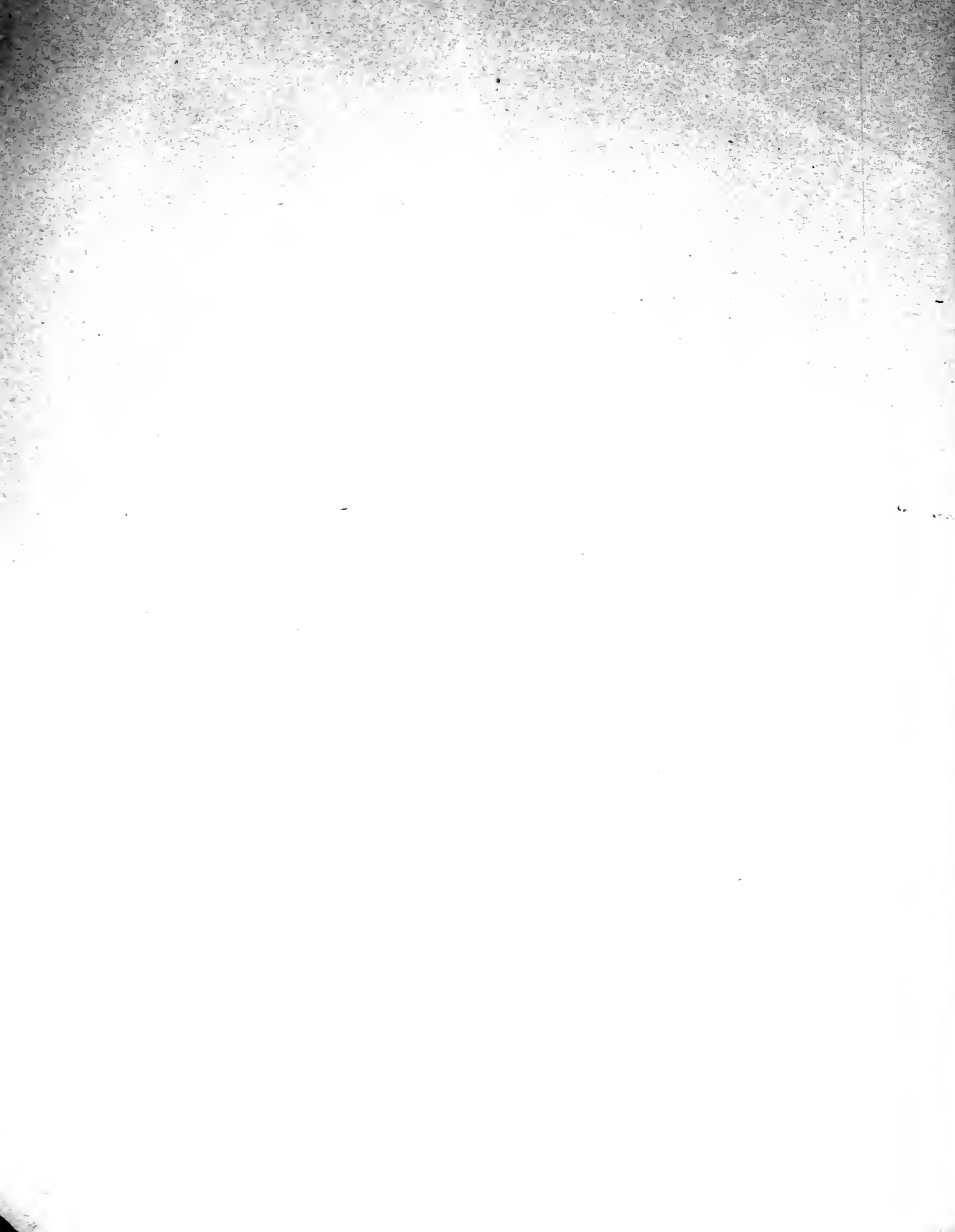
in

der Roemischen Archaeologie

von

Dr. Carl Jacoby.

Aarau 1874.
Druck und Verlag von H. R. Sauerländer.



Während es früher meine Absicht war, die Hiatusfrage in der Römischen Archaeologie des Dionysius von Halikarnass zum Gegenstande einer zusammenhängenden Specialuntersuchung zu machen, da das wenige, was Benseler in seinem Buche de hiatu in oratoribus Atticis et historicis Graecis in Bezug auf Dionysius von Seite 548 an bietet, unmöglich genügend sein kann, so habe ich jetzt diesen Plan aufgegeben und beschränke mich darauf, wie in meiner ersten Abhandlung [1]), so auch in dieser die Sprache des Dionysius einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen, wenn auch im ersten Theile meiner Arbeit mit besonderer Berücksichtigung des Hiatus. Ausser andern Gründen, die mich dazu bewegen, ist es hauptsächlich der, dass wir auch heute noch nicht einen kritischen Apparat besitzen, der uns über die abweichenden Lesarten der Handschriften genügenden Aufschluss gibt. Zwar hat Ad. Kiessling, der bekannte Herausgeber der kleinen bei Teubner erschienenen Textausgabe mittlerweile eine grössere mit vollständigem kritischem Apparat angekündigt [2]), allein erschienen ist bis auf die heutige Stunde noch nichts davon, und so will ich mit der Veröffentlichung dieser Bemerkungen nicht länger warten. Auch hoffe ich, an mehr als einer Stelle dem genannten Schriftsteller zu seinem Eigentume zu verhelfen und ihm den gebührenden sprachlichen Ausdruck zurückzugeben. — Diejenigen Gesichtspunkte, nach denen Sintenis [3]) im Plutarch, Hultsch [4]) im Polybius den Hiatus besprochen hat, sind im allgemeinen auch für mich die leitenden, und wie ich in meiner ersten Abhandlung nach Aufsuchung aller einschlagenden Beispiele verderbte Stellen zu verbessern gesucht habe, so werde ich auch in dieser dem gleichen Verfahren möglichst treu bleiben. Von einer Aufzählung sämmtlicher Stellen muss ich allerdings diesmal absehen, da die Anzahl derselben gar zu gross ist.

I. Theil.

Da an der Thatsache, dass Dionysius in seiner Römischen Archaeologie — denn nur von dieser spreche ich — so viel als möglich den Hiatus vermieden hat, wol niemand mehr zweifelt, so kann es sich hier nur darum handeln die schon bekannten Beispiele für diese Erscheinung zu vermehren. Während aber Hultsch p. 288 als ersten Beweis für die

[1]) Observationes criticae in Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanas, Acta Societ. Phil. Lips. ed. Fr. Ritschelius t. I p. 287—344. Lips. 1872.

[2]) Mittheilungen der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. No. 1. 1873. p. 1.

[3]) Sintenis, de hiatu in Plutarchi vitis parallelis epistola ad H. Sauppium. Zerbst 1845 (abgedruckt in dess. Ausgabe der Vitae parall. tom. IV. Lips. 1846 p. 323—358).

[4]) Fr. Hultsch, über den Hiatus bei Polybius Philolog. XIV. 1859. p. 288—319.

Vermeidung des Hiatus durch Polybius die auffallend geringe Anzahl von Hiatus, die sich im Texte vorfinden, mit Recht anführt, bietet auch der in der Kiesslingschen Ausgabe uns vorliegende Text des Dionysius eine so grosse Anzahl von Hiatus, dass nicht ohne Grund mancher staunen könnte, wie im Dionysius von einer Vermeidung desselben die Rede sein kann. Und doch ist dem also. Oder ist es nicht ein deutlicher Beweis für Vermeidung, wenn statt *καθίστασο ἤδη* IV, 4 (7, 10) in B vielmehr *καθιστὰς ἤδη* steht? Ferner weist nicht die Lesart des cod. Ambr., welcher XX, 13 (267, 2) *κ' ἀργούς* und nicht *καὶ ἀργούς* bietet, wie in der Kiesslingschen Ausgabe steht, deutlich darauf hin, dass Dionysius mit Contraction *κἀργούς* geschrieben hat? Weil Dionysius IX, 42 (287, 30) nicht *ἐψηφίσαντο ἀπόντα ὕπατον,* sondern mit Elision *ἐψηφίσαντ' ἀπόντα ὕπατον* schrieb, bieten sowol A als B an dieser Stelle fälschlich *ἐψήφισαν.* Aus Nichtbeachtung der Elision erklärt es sich auch, dass man bis auf Sylburg VII, 24 (32, 7) das notwendige Relativpronomen *ἅ* zwischen *πολλά* und *ἠδίκησθε* weglassen konnte. Doch ist genau genommen nicht sowohl noch ein *ἅ* einzuschieben, wie es auch Kiessling thut, sondern *καὶ ἄλλα πόλλ', ἃ ἠδίκησθε ὑπ' αὐτῶν* an dieser Stelle zu schreiben. Auch derjenige, der etwa der Lesart in B den Vorzug giebt, muss *καὶ ἄλλα τιν', ἃ ἠδίκησθε ὑπ' αὐτῶν* lesen [1]). Mit Unrecht ist Kiessling I, 87 (113, 7) der Lesart in A nicht gefolgt, obwol daselbst dem Sinne nach gut und mit Vermeidung des Hiatus *φασὶ δή τινες συγχωρήσαντ' αὐτὸν τῷ Ῥωμύλῳ τὴν ἡγεμονίαν — εἰπεῖν,* überliefert ist, wogegen B ein unpassendes *συγχωρήσαντι* an dieser Stelle hat. Schon Kayser (Fleck. Jahrb. B. 87, 1863 p. 6) bemerkt, dass Kiesslings Aenderung unnötig ist; mehr noch, sie ist, da ein Hiatus entsteht, sogar falsch. Beseitigt dagegen hat Kiessling I, 61 (75, 23) einen unangenehmen Hiatus, wenn er schreibt: *καὶ τυγχάνουσιν ἐν νήσῳ τινὶ τῆς Θρᾴκης ὁρμισάμενοι, ἣν οὐκ ἔχω εἰπεῖν εἴτε ἦν οἰκουμένη καὶ πρότερον, εἴτε ἔρημος· ᾗ τίθενται τοὔνομα,* während B *εἴτε ἐρήμη ἦν,* die andern Hdschr. *εἴτε ἐρήμη* an dieser Stelle bieten. Schon Sylburg freilich hatte angemerkt: nota hic *ἐρήμη νῆσος,* et mox in fine cap. *ἔρημος γῆ.* Selbst abgesehen vom Hiatus müsste *ἔρημος* stehen, da Dionysius dasselbe nur als ein Adjectivum zweier Endungen gebraucht, wie folgende Stellen zur Genüge beweisen:

I, 14 (17, 1) *τῶν δὲ πόλεων — ὀλίγαι περιῆσαν ἐπ' ἐμοῦ· αἱ δὲ πλεῖσται — ἔρημοι ἀφεῖνται*
VI, 3 (214, 12) *οἰκίας δὲ αὐτῶν ἐνεπίμπρασαν ἐρήμους ἀφειμένας*
VII, 1 (1, 13) *ἔρημος ἡ χώρα τῶν ἐπιμελησομένων ἦν*

Ich habe diese Stellen, deren Anzahl sich leicht vermehren lassen würde, angeführt, einmal um zu beweisen, dass eine genaue Angabe der Lesarten zu derartigen Untersuchungen nötig ist, andererseits um zu zeigen, dass eine sorgfältige Erforschung des Sprachgebrauchs hinzukommen muss, wenn der Schriftsteller sein Eigentum wiedererhalten soll. Doch wozu soll ich mich länger mit dem Nachweise von vereinzelten Spuren beschäftigen, wo mir viel schlagendere Beweise für das Bestreben den Hiatus zu vermeiden zu Gebote stehen? —

Anstatt *ἄρτι,* das seinen Platz nur vor Consonanten hat, gebraucht Dionysius vor Vocalen regelmässig nur *ἀρτίως*; natürlich ist diese Form vor Consonanten nicht ausgeschlossen. Wie Polybius vor Vocalen nur *μέχρις* gebraucht, während im attischen auch hier *μέχρι* gewöhnlich ist, wechselt auch Dionysius zwischen den Formen *μέχρι* und *ἄχρι, μέχρις*

---

[1]) vgl. L. Kayser in Fleckeis. Jahrb. B. 97 (1868) p. 813.

und *ἄχρις*, um so jeden Zusammenstoss von Vocalen zu vermeiden. Dass dieses Gesetz, das an mehr als 200 Stellen eingehalten ist, an einigen wenigen durch die Nachlässigkeit der Abschreiber übertreten ist, darf uns nicht wundern. Wenn wir VI, 64 (288, 17) *ὥστε ἄχρις ἄν* und VI, 65 (289, 15) *τε ἄχρις ἄν* bei Kiessling lesen, so wird wol niemand, glaube ich, Bedenken tragen vielmehr *ὥστ' ἄχρις ἄν* und *τ' ἄχρις ἄν* zu schreiben, wie in der Ausgabe von Reiske an beiden Stellen bereits gelesen wird. Ebensowenig wird man zaudern III, 22 (246, 13) für *μέχρι ἥβης* vielmehr *μέχρις ἥβης* zu schreiben, zumal wenn man I, 84 (108, 23) dieselben Worte wiederfindet. Auch III, 22 steht übrigens bei Reiske schon das richtige. An einer vierten Stelle VIII, 50 (164, 11) hat Kiessling angeblich nach Reiske für das handschriftliche *περὶ ἀνδραποδισμοῦ* in den Text *μέχρι ἀνδραποδισμοῦ* aufgenommen. Die Lesart ist fehlerhaft und die Angabe ungenau, da Reiske sowol im Texte als in der Anmerkung das notwendige *μέχρις* bietet. Doch glaube ich nicht, dass er damit das richtige getroffen hat; meiner Ansicht nach schrieb Dionysius an jener Stelle *ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ ἀνδραποδισμοῦ τῆς πόλεως αὐτῶν καὶ κατασκαφῆς τὴν ἀγριαίνουσαν καὶ μαινομένην ὀργὴν προάγεις*, da sich an folgenden Stellen, die sich nicht unpassend vergleichen lassen, ebenfalls ein *ὑπέρ* findet:

VI, 58 (281, 15) *κινδυνεύειν ὑπὲρ ἀνδραποδισμοῦ τινος καὶ κατασκαφῆς τὴν πόλιν*

VI, 75 (302, 1) *τίνες ἦσαν οἱ καταδουλωσάμενοι καὶ παρασχόντες ὑπὲρ ἀνδραποδισμοῦ καὶ κατασκαφῆς τῶν πόλεων δεομένας καταφυγεῖν ἐφ' ὑμᾶς;*

IX, 53 (303, 15) *τέως ὑπὲρ ἀνδραποδισμοῦ τε καὶ κατασκαφῆς τῶν ἡμετέρων δεόμεναι ἡγεμόνων*

X, 2, (3, 16) *ἐν δὲ τοῖς Σιβυλλείοις εὑρέθη χρησμοῖς, ὅτι — ἀγὼν ὑπὲρ ἀνδραποδισμοῦ καταλήψεται τὴν πόλιν*

XI, 18 (113, 26) *καὶ τελευτῶντες ὑπὲρ ἀνδραποδισμοῦ κινδυνεύσομεν καὶ κατασκαφῆς τῆς πόλεως*

Schliesslich bleibt nur noch der Hiatus zu besprechen übrig, der sich XII, 14 (187, 12), also in den Fragmenten, in den Worten *Ῥωμαίοις δὲ περὶ τῆς ἡγεμονίας διαφερομένη καὶ πολλοὺς πολέμους ὑπομείνασα ἄχρι δεκάτης γενεᾶς διετέλεσεν* findet. Obwol derselbe durch Elision leicht beseitigt werden könnte, so halte ich doch die Wortstellung, wie sie uns in den von A. Mai herausgegebenen Fragmenten [1]) vorliegt, für angemessener und lese mit diesem — *καὶ πολλοὺς ὑπομείνασα πολέμους ἄχρι δεκάτης γ. δ.*, wenn ich auch Kiessling, der in der adnot. crit. hinzufügt: *πολέμους* quod abest ab Ambr. huc inserui, gerne zugebe, dass der Ausfall von *πολέμους* nach vorangehendem *πολλούς* sich leichter erklärt, als nach *ὑπομείνασα*. Für jene Wortstellung sprechen jedoch auch Stellen, wie z. B.: VI, 66 (89, 16) *καὶ ἀνήκεστον ὑπομείνασα ὕβριν*, VIII, 41 (152, 19) *καὶ πολλοὺς ὑπέμεινεν ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἀγῶνας*, VIII, 62 (178, 30) *καὶ μνήμη μέχρι πλείστου παραμείνασα χρόνου*.

Was die Formen *ἕνεκα* und *ἕνεκεν* anbelangt, die beide von Dionysius verwendet werden, so ist die erstere die bei weitem überwiegende, da sich *ἕνεκεν* nur acht Mal und darunter dreimal vor einem Consonanten findet. Sieht man von solchen Stellen ab, wo sich *ἕνεκα* zwar vor einem vocalisch anlautendem Worte, aber von demselben durch Interpunction

---

[1]) Dionysii Halicarnassei Romanarum Antiquitatum pars hactenus desiderata. ed. A. Majus, Francofurti ad Moenum 1817.

geschieden findet und erklärt in diesem Falle den Hiatus für zulässig,[1]) — freilich weiss ich sehr wol, dass die Regeln der jetzt üblichen Interpunction nicht vollkommen mit den Gesetzen über die Zulässigkeit des Hiatus bei einer Pause übereinstimmen[2]) — so bleiben als wirklich fehlerhafte Stellen nur folgende fünf unter mehr als hundert in der Archaeologie zurück: I, 49 (59, 27) *ἕνεκα ἐποιήσαντο,* I, 69 (84, 29) *ἕνεκα ἐν φανερῷ,* II, 35 (156, 30) *ἕνεκα ἐγνώκαμεν,* II, 63 (190, 10) *ἕνεκα οἰκείου,* VIII, 5 (107, 32) *ἕνεκα ἐπαινεῖσθαι.* Ob an diesen Stellen nun geradezu *ἕνεκεν* einzusetzen, oder mit Elision *ἕνεκ'* zu schreiben ist, wird sich schwer entscheiden lassen; doch ist das erstere für mich wahrscheinlicher. — Ich gehe nun, indem ich mich einigermassen der schon öfter angeführten sorgfältigen Abhandlung von Hultsch über den Hiatus bei Polybius anschliesse, zu den Fragewörtern *πότερον* und *πότερα* über, die ganz in gleicher Weise von Dionysius unterschieden werden. Während nemlich an dreiundvierzig Stellen diese Worte offenbar so gebraucht werden, dass man sieht, Dionysius sucht den Hiatus zu vermeiden — *πότερον* jedoch, wie das schon oben angeführte *ἀρτίως,* findet sich auch vor Consonanten — stossen wir an einer einzigen Stelle VI, 52 (274, 16) auf ein *πότερα* vor einem Vocale; hier heisst es nemlich: *πότερα οἱ οἰκήσεις τε καὶ ἐφέστια — — ἔχοντες,* wo Kiessling mit Recht dem *οἱ* vor *οἰκήσεις,* das der Corrector von C hinzugefügt hat, einen Platz im Texte eingeräumt hat. Wenn wir nun an dieser Stelle nicht mit Elision *πότερ' οἱ οἰκήσεις* lesen wollen, — mit gleicher Elision liest Hultsch Polyb. VI, 11 (556, 13) *πότερ' ἀριστοκρατικόν* — so müssen wir statt *πότερα* geradezu *πότερον* schreiben, das ich vorziehen würde. — Obwol die meisten der auf einen Vocal auslautenden Praepositionen sich bereits elidirt im Texte des Dionysius vorfinden, so bleibt immer noch eine beträchtliche Anzahl zu verbessern übrig. Was zuerst die auf *α* auslautenden Praepositionen *ἀνά, διά, κατά, μετά, παρά* anbelangt, so finden wir diese bis auf folgende wenige Fälle, die unbedenklich zu verbessern sind, im Texte von Kiessling bereits elidirt: I, 25 (31, 3) hat Kiessling statt des überlieferten *κατὰ τὸ ἔθνος* mit Ambrosch[3]) und Pflugk unter Weglassung des Artikels *κατὰ ἔθνος* in den Text aufgenommen. Entschieden fehlerhaft; denn entweder war der Artikel beizubehalten, und das ist meine Ansicht, — auch Ambrosch sagt in der Anmerkung zu dieser Stelle nur: articulum abesse malim — oder wenn er zu streichen ist, so muss zugleich mit Elision *κατ' ἔθνος* geschrieben werden. Reiske wollte an dieser Stelle, so wie an der unten nachfolgenden, an der sich ganz ähnliche Worte finden, den Plural *κατὰ ἔθνη,* eine Aenderung, die an demselben Fehler des Hiatus leidet und bei zweimaligem Vorkommen des Singulars keine Wahrscheinlichkeit hat. Auch II, 2 (119, 4) heisst es nemlich: *ὄνομα δὲ κοινὸν οἱ σύμπαντες οὗτοι Λατῖνοι ἐκλήθησαν — τὰς κατὰ ἔθνος ὀνομασίας ἀφαιρεθέντες,* und hier bieten die Handschriften nicht einmal den Artikel *τό.* Aber auch von dieser Stelle gilt das oben Gesagte, nemlich dass entweder ursprünglich der Artikel *τό* zwischen Praeposition und Substantivum gestanden hat — *τό* nach *κατά* konnte leicht genug ausfallen, — oder dass *κατ' ἔθνος* zu schreiben ist. Mit Unrecht ist

---

[1]) Wenn Kiessling X, 51 (75, 25) *ἕνεκεν, ἵν' εἰδῆτε* schreibt, während B *ἕνεκα,* A *χάριν* bietet, was er wol nur zur Vermeidung des Hiatus gethan hat, so muss ich mit Rücksicht auf V, 73 *ἕνεκα, ἵνα;* VIII, 90 *ἕνεκα, ὅν;* IX, 17 *ἕνεκα, εἰ;* IX, 69 *ἕνεκα, ὅ* diese Aenderung für unnötig erklären, oder sie musste auch an den angeführten Stellen eintreten.

[2]) vgl. Hultsch Philol. XIV p. 299.

[3]) Ambrosch, ex Dionysii Antiquitatibus historiae gentis romanae particula prior. Vratisl. 1846.

I, 28 (34, 11) *κατὰ ἀγέλας,* sowie X, 4 (6, 11) *κατὰ ἑταιρίας* stehen geblieben, sowie endlich IX, 42 (287, 6) *κατὰ ἄνδρα,* während IV, 15 (23, 5) IV, 21 (30, 9) und sonst sehr häufig sich *κατ' ἄνδρα* richtig vorfindet. — Die Elision von *μετά* ist unterblieben I, 45 (54, 7) II, 2 (118, 30) II, 2 (119, 7) in den Worten *μετὰ Ἰλίου ἅλωσιν,* während an zwei andern Stellen I, 65 (79, 10) und I, 71 (87, 21) durch den eingeschobenen Artikel *τήν* der Hiatus vermieden ist. Sollte dieser an den obigen Stellen nicht auch einzusetzen sein? VIII, 71 (193, 31) lesen wir fälschlich noch *μετὰ Ἑρνίκων,* wo Elision eintreten musste, wogegen X, 38 (59, 22) in den Worten *μετὰ ἔτος ἑνδέκατον* ohne Zweifel nach *μετά* der Artikel *τό* ausgefallen ist. In der Ausgabe von Reiske steht hier wenigstens ein elidirtes *μετ' ἔτος.* — Ueber die Worte *εἰς αἰσχύνης ἄξιον πτῶμα ἔπεσεν* IX, 23 (260, 14), woselbst sich in den Handschriften *μετὰ αἰσχύνης* findet, habe ich Observat. crit. p. 327 gesprochen. — Die Elision von *α* in *διά* ist meines Wissens nur XII, 9 (183, 11) in *διὰ ἡμέρας τε καὶ νυκτός* unterlassen, während z. B. XVI, 3 (223, 6) sich richtig *δι' ἡμέρας* findet. — Häufiger ist *παρά* vor einem vocalisch anlautenden Worte mit Unrecht stehen geblieben; so lesen wir II, 37 (159, 21) *παρὰ Ἀλβανῶν,* was schon von Grasberger [1]) unter Berufung auf *παρ' Ἀλβανῶν* III, 3 (212, 28) richtig verbessert ist. Auch wird man ohne Bedenken *παρὰ Ἑρνίκων* VI, 5 (217, 5), *παρὰ ἀνθρώπων* VIII, 24 (129, 25), *παρὰ ἀμφότερα* XX, 2 (253, 22), *παρὰ αἰχμαλώτων* XX, 3 (255, 31) ändern. Natürlich erleiden die Praepositionen keine Elision, wenn sie vor Wörtern zu stehen kommen, die mit *Ου,* das dem lateinischen v entspricht, anlauten. So lesen wir *παρὰ Οὐιεντανῶν* II, 56 (181, 8), *παρὰ Οὐολούσκων* VI, 5 (217, 2) VI, 34 (254, 20), *κατὰ Οὐολούσκων* VI, 25 (243, 16) VI, 29 (247, 4) X, 18 (28, 15) X, 36 (56, 6); ferner *ὑπὸ Οὐολούσκων* VII, 40 (150, 26), *ἐπὶ Οὐολούσκους* IX, 16 (249, 7) IX, 17 (251, 31) IX, 18 (253, 21), *ἐπὶ Οὐιεντανούς* III, 41 (278, 20) IX, 36 (279, 17). Auf Grund von diesen und andern Stellen kann man über die von Kiessling IV, 48 (171, 7) in den Text eingesetzten Worte *ὑπ' Οὐελίας* urtheilen. So nemlich schreibt er an dieser Stelle mit eigener Aenderung auf die Bemerkung von Casaubonus, dass hier der Ort *qui Velia dicebatur,* gemeint sei. Die Handschriften schwanken indem Ba *ὑπ' ἐλέας,* Bb *ὑπ' ἐλέους,* ACD *ὑπὸ ἐλέους* bieten. Ich bemerke übrigens noch, dass auch V, 19 (135, 22) die Handschriften in den Worten *ὃν καλοῦσι Ῥωμαῖοι Οὐελίαν* nicht so, sondern *ἐλίαν* haben. I, 68 (83, 6) endlich, wo auch Velia gemeint ist, lauten die Worte bei Kiessling: *λέγεται δὲ κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν ὑπ' Ἐλιάας τὸ χωρίον.* Der Name dieses Ortes giebt dem Dionysius ja bekanntlich auch I, 20 Gelegenheit, über das Digamma zu sprechen.

Mehrfach ist eine Elision der Praeposition *ὑπό* unterlassen und an folgenden Stellen demgemäss nachzutragen:

I, 22 (27, 1) *ὑπὸ Οἰνώτρων*	III, 22 (245, 5) *ὑπὸ ἀνθρώπων*	X, 54, (80, 13) *ὑπὸ ἰδιωτῶν*
I, 58 (71, 18) *ὑπὸ Ἀχαιῶν*	V, 43 (163, 25) *ὑπὸ ὀλίγων*	XX, 16 (269, 22) *ὑπὸ οἰωνῶν*
III, 11 (228, 25) *ὑπὸ Ἀλβανῶν*	IX, 62 (318, 14) *ὑπὸ Ἑρνίκων*	

Da nach den Praepositionen *περί* und *πρό* der Hiatus bekanntlich keinen Anstoss erregt, so gehe ich zu *ἀπό* über, das nicht elidirt I, 12 (15, 5) vor *ἄκρας Ἰαπυγίας,* I, 48 (58, 17) vor *Ἀχιλλέως* X, 36 (56, 5) vor *ὑπάτων* steht. Zu einer eingehenderen Besprechung nötigen mich die Worte *ἦν δὲ αὐτοῖς οὐκ εὐπετὴς ἡ πρὸς τὸν χάρακα ἀνα-*

[1]) Grasberger, zur Kritik des Dionys. v. Halik. Philolog. B. XXVIII. p. 546.

geschieden findet und erklärt in diesem Falle den Hiatus für zulässig,[1]) — freilich weiss ich sehr wol, dass die Regeln der jetzt üblichen Interpunction nicht vollkommen mit den Gesetzen über die Zulässigkeit des Hiatus bei einer Pause übereinstimmen[2]) — so bleiben als wirklich fehlerhafte Stellen nur folgende fünf unter mehr als hundert in der Archaeologie zurück: I, 49 (59, 27) *ἕνεκα ἐποιήσαντο,* I, 69 (84, 29) *ἕνεκα ἐν φανερῷ,* II, 35 (156, 30) *ἕνεκα ἐγνώκαμεν,* II, 63 (190, 10) *ἕνεκα οἰκείου,* VIII, 5 (107, 32) *ἕνεκα ἐπαινεῖσθαι.* Ob an diesen Stellen nun geradezu *ἕνεκεν* einzusetzen, oder mit Elision *ἕνεκ'* zu schreiben ist, wird sich schwer entscheiden lassen; doch ist das erstere für mich wahrscheinlicher. — Ich gehe nun, indem ich mich einigermassen der schon öfter angeführten sorgfältigen Abhandlung von Hultsch über den Hiatus bei Polybius anschliesse, zu den Fragewörtern *πότερον* und *πότερα* über, die ganz in gleicher Weise von Dionysius unterschieden werden. Während nemlich an dreiundvierzig Stellen diese Worte offenbar so gebraucht werden, dass man sieht, Dionysius sucht den Hiatus zu vermeiden — *πότερον* jedoch, wie das schon oben angeführte *ἀρτίως,* findet sich auch vor Consonanten — stossen wir an einer einzigen Stelle VI, 52 (274, 16) auf ein *πότερα* vor einem Vocale; hier heisst es nemlich: *πότερα οἱ οἰκήσεις τε καὶ ἐφέστια — — ἔχοντες,* wo Kiessling mit Recht dem *οἱ* vor *οἰκήσεις,* das der Corrector von C hinzugefügt hat, einen Platz im Texte eingeräumt hat. Wenn wir nun an dieser Stelle nicht mit Elision *πότερ' οἱ οἰκήσεις* lesen wollen, — mit gleicher Elision liest Hultsch Polyb. VI, 11 (556, 13) *πότερ' ἀριστοκρατικόν* — so müssen wir statt *πότερα* geradezu *πότερον* schreiben, das ich vorziehen würde. — Obwol die meisten der auf einen Vocal auslautenden Praepositionen sich bereits elidirt im Texte des Dionysius vorfinden, so bleibt immer noch eine beträchtliche Anzahl zu verbessern übrig. Was zuerst die auf *α* auslautenden Praepositionen *ἀνά, διά, κατά, μετά, παρά* anbelangt, so finden wir diese bis auf folgende wenige Fälle, die unbedenklich zu verbessern sind, im Texte von Kiessling bereits elidirt: I, 25 (31, 3) hat Kiessling statt des überlieferten *κατὰ τὸ ἔθνος* mit Ambrosch[3]) und Pflugk unter Weglassung des Artikels *κατὰ ἔθνος* in den Text aufgenommen. Entschieden fehlerhaft; denn entweder war der Artikel beizubehalten, und das ist meine Ansicht, — auch Ambrosch sagt in der Anmerkung zu dieser Stelle nur: articulum abesse malim — oder wenn er zu streichen ist, so muss zugleich mit Elision *κατ' ἔθνος* geschrieben werden. Reiske wollte an dieser Stelle, so wie an der unten nachfolgenden, an der sich ganz ähnliche Worte finden, den Plural *κατὰ ἔθνη,* eine Aenderung, die an demselben Fehler des Hiatus leidet und bei zweimaligem Vorkommen des Singulars keine Wahrscheinlichkeit hat. Auch II, 2 (119, 4) heisst es nemlich: *ὄνομα δὲ κοινὸν οἱ σύμπαντες οὗτοι Λατῖνοι ἐκλήθησαν — τὰς κατὰ ἔθνος ὀνομασίας ἀφαιρεθέντες,* und hier bieten die Handschriften nicht einmal den Artikel *τό.* Aber auch von dieser Stelle gilt das oben Gesagte, nemlich dass entweder ursprünglich der Artikel *τό* zwischen Praeposition und Substantivum gestanden hat — *τό* nach *κατά* konnte leicht genug ausfallen, — oder dass *κατ' ἔθνος* zu schreiben ist. Mit Unrecht ist

---

[1]) Wenn Kiessling X, 51 (75, 25) *ἕνεκεν, ἵν' εἰδῆτε* schreibt, während B *ἕνεκα,* A *χάριν* bietet, was er wol nur zur Vermeidung des Hiatus gethan hat, so muss ich mit Rücksicht auf V, 73 *ἕνεκα, ἵνα;* VIII, 90 *ἕνεκα, ὅν;* IX, 17 *ἕνεκα, εἰ;* IX, 69 *ἕνεκα, ὅ* diese Aenderung für unnötig erklären, oder sie musste auch an den angeführten Stellen eintreten.

[2]) vgl. Hultsch Philol. XIV p. 299.

[3]) Ambrosch, ex Dionysii Antiquitatibus historiae gentis romanae particula prior. Vratisl. 1846.

I, 28 (34, 11) *κατὰ ἀγέλας,* sowie X, 4 (6, 11) *κατὰ ἑταιρίας* stehen geblieben, sowie endlich IX, 42 (287, 6) *κατὰ ἄνδρα,* während IV, 15 (23, 5) IV, 21 (30, 9) und sonst sehr häufig sich *κατ' ἄνδρα* richtig vorfindet. — Die Elision von *μετά* ist unterblieben I, 45 (54, 7) II, 2 (118, 30) II, 2 (119, 7) in den Worten *μετὰ Ἰλίου ἅλωσιν,* während an zwei andern Stellen I, 65 (79, 10) und I, 71 (87, 21) durch den eingeschobenen Artikel *τήν* der Hiatus vermieden ist. Sollte dieser an den obigen Stellen nicht auch einzusetzen sein? VIII, 71 (193, 31) lesen wir fälschlich noch *μετὰ Ἑρνίκων,* wo Elision eintreten musste, wogegen X, 38 (59, 22) in den Worten *μετὰ ἔτος ἑνδέκατον* ohne Zweifel nach *μετά* der Artikel *τό* ausgefallen ist. In der Ausgabe von Reiske steht hier wenigstens ein elidirtes *μετ' ἔτος.* — Ueber die Worte *εἰς αἰσχύνης ἄξιον πτῶμα ἔπεσεν* IX, 23 (260, 14), woselbst sich in den Handschriften *μετὰ αἰσχύνης* findet, habe ich Observat. crit. p. 327 gesprochen. — Die Elision von *α* in *διά* ist meines Wissens nur XII, 9 (183, 11) in *διὰ ἡμέρας τε καὶ νυκτός* unterlassen, während z. B. XVI, 3 (223, 6) sich richtig *δι' ἡμέρας* findet. — Häufiger ist *παρά* vor einem vocalisch anlautenden Worte mit Unrecht stehen geblieben; so lesen wir II, 37 (159, 21) *παρὰ Ἀλβανῶν,* was schon von Grasberger [1]) unter Berufung auf *παρ' Ἀλβανῶν* III, 3 (212, 28) richtig verbessert ist. Auch wird man ohne Bedenken *παρὰ Ἑρνίκων* VI, 5 (217, 5), *παρὰ ἀνθρώπων* VIII, 24 (129, 25), *παρὰ ἀμφότερα* XX, 2 (253, 22), *παρὰ αἰχμαλώτων* XX, 3 (255, 31) ändern. Natürlich erleiden die Praepositionen keine Elision, wenn sie vor Wörtern zu stehen kommen, die mit *Ου,* das dem lateinischen v entspricht, anlauten. So lesen wir *παρὰ Οὐεντανῶν* II, 56 (181, 8), *παρὰ Οὐολούσκων* VI, 5 (217, 2) VI, 34 (254, 20), *κατὰ Οὐολούσκων* VI, 25 (243, 16) VI, 29 (247, 4) X, 18 (28, 15) X, 36 (56, 6); ferner *ὑπὸ Οὐολούσκων* VII, 40 (150, 26), *ἐπὶ Οὐολούσκους* IX, 16 (249, 7) IX, 17 (251, 31) IX, 18 (253, 21), *ἐπὶ Οὐεντανούς* III, 41 (278, 20) IX, 36 (279, 17). Auf Grund von diesen und andern Stellen kann man über die von Kiessling IV, 48 (171, 7) in den Text eingesetzten Worte *ὑπ' Οὐελίας* urtheilen. So nemlich schreibt er an dieser Stelle mit eigener Aenderung auf die Bemerkung von Casaubonus, dass hier der Ort ***qui Velia dicebatur,*** gemeint sei. Die Handschriften schwanken indem Ba *ὑπ' ἐλέας,* Bb *ὑπ' ἐλέους,* ACD *ὑπὸ ἐλέους* bieten. Ich bemerke übrigens noch, dass auch V, 19 (135, 22) die Handschriften in den Worten *ὃν καλοῦσι Ῥωμαῖοι Οὐελίαν* nicht so, sondern *ἐλίαν* haben. I, 68 (83, 6) endlich, wo auch Velia gemeint ist, lauten die Worte bei Kiessling: *λέγεται δὲ κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν ὑπ' Ἐλαίας τὸ χωρίον.* Der Name dieses Ortes giebt dem Dionysius ja bekanntlich auch I, 20 Gelegenheit, über das Digamma zu sprechen.

Mehrfach ist eine Elision der Praeposition *ὑπό* unterlassen und an folgenden Stellen demgemäss nachzutragen:

I, 22 (27, 1) *ὑπὸ Οἰνώτρων* III, 22 (245, 5) *ὑπὸ ἀνθρώπων* X, 54, (80, 13) *ὑπὸ ἰδιωτῶν*
I, 58 (71, 18) *ὑπὸ Ἀχαιῶν* V, 43 (163, 25) *ὑπὸ ὀλίγων* XX, 16 (269, 22) *ὑπὸ οἰωνῶν*
III, 11 (228, 25) *ὑπὸ Ἀλβανῶν* IX, 62 (318, 14) *ὑπὸ Ἑρνίκων*

Da nach den Praepositionen *περί* und *πρό* der Hiatus bekanntlich keinen Anstoss erregt, so gehe ich zu *ἀπό* über, das nicht elidirt I, 12 (15, 5) vor *ἄκρας Ἰαπυγίας,* I, 48 (58, 17) vor *Ἀχιλλέως* X, 36 (56, 5) vor *ὑπάτων* steht. Zu einer eingehenderen Besprechung nötigen mich die Worte *ἦν δὲ αὐτοῖς οὐκ εὐπετὴς ἡ πρὸς τὸν χάρακα ἀνα-*

---

[1]) Grasberger, zur Kritik des Dionys. v. Halik. Philolog. B. XXVIII. p. 546.

χώρησις ἀπὸ ὑψηλοῦ τε χωρίου καὶ διὰ κοίλης ὁδοῦ διωκομένοις καὶ ὁ πολὺς αὐτῶν φόνος ἐν ταύτῃ γίνεται τῇ τροπῇ, welche sich II, 43 (167, 4) so im Texte von Kiessling finden, mit der Bemerkung in der adnot. crit.: *ἀπὸ ὑψηλοῦ* B sed ante *ὑψηλοῦ* aliquid erasum, *ἀπὸ καθυψηλοῦ* volgo. Nach dieser Stelle hat auch wirklich ein *καθυψηλός* in den Wörterbüchern in der Bedeutung von *ὑψηλός* Aufnahme gefunden. Ein solches Wort hat es nicht gegeben; doch ist auch *ἀπὸ ὑψηλοῦ* die Lesart in B falsch. Dionysius schrieb *ἀναχώρησις καθ' ὑψηλοῦ τε χωρίου.* Die Verschiedenheit der Lesarten werden wir uns am einfachsten so zu erklären haben, dass *καθ'* durch ein übergeschriebenes *ἀπό* erklärt wurde. Nachdem Casaubonus, der folgende Anmerkung macht: putabam legendum *καθυγροῦ.* illis enim fugiendum erat per locum lutulentum, ut testatur Plutarchus. Mallem tamen *ἀναχώρησις, καθ' ὑψηλοῦ.* eleganter enim *καθ' ὑψηλοῦ διώκεσθαι* dictum ut *κατὰ κρημνοῦ βάλλειν* et *κατὰ πέτρας,* et libro quinto [c. 37] *καθ' ὑψηλοῦ πολὺς ἐκχεῖται σκοπέλου,* bereits also unter Berufung auf richtige Parallelstellen das wahre erkannt, durfte nicht Sintenis [1]) und Kiessling der Lesart von cod. B. solches Gewicht beilegen, dass sie derselben eine Stelle im Texte einräumten. Auch will es mir scheinen, als ob Stellen, wie VI, 33 (252, 20) *ἐν οἷς μάλιστα ἔκαμνε τοῖς Ῥωμαίοις κατὰ πρανοῦς ὠθουμένοις χωρίου ἡ φάλαγξ,* VIII, 18 (122, 14) *ἔφευγον κατὰ τοῦ πρανοῦς,* VIII, 20 (124, 25) *κατὰ τοῦ πρανοῦς ἐώθουν βίᾳ τοὺς ὑφισταμένους* sich nicht unpassend hierher ziehen lassen. [2]) Für die auf *ι* auslautenden Praepositionen, zu denen ich nun übergehe, muss Elision ebenfalls als Regel angenommen werden, wenn diese auch öfter unterblieben ist. Zu verbessern ist ohne jede Frage *ἐπὶ ἁμάξαις* IX, 67 (324, 10) in *ἐφ' ἁμάξαις,* wie es z. B. VI, 17 (232, 16) sich findet. Da *ἀντί* sich nicht nur in der häufigen Zusammensetzung mit *ὧν* — *ἀνθ' ὧν* z. B. VII, 13 (17, 25), VIII, 52 (167, 9) — sondern auch vor andern Wörtern elidirt findet, so sind auch bei dieser Praeposition die fehlerhaften Stellen zu verbessern. Oder wird jemand Bedenken tragen für *ἀντί* vor *ὑπηκόων* und *ὑποτελῶν* VIII, 77 (201, 31) vielmehr *ἀνθ'* zu schreiben, wenn er liest:

III 23 (252, 7) *ἀνθ' ἡμῶν*	VII, 8 (11, 25) *ἀντ' ἐκείνων*	VIII, 53 (168, 12) *ἀντ' ἐμαυτῆς*
V, 2 (113, 26) *ἀνθ' ἑνός*	VII, 55 (70, 12) *ἀνθ' ἑνός*	X, 37 (58, 17) *ἀνθ' οὗ*
VI, 6 (218, 20) *ἀντ' ἐλευθέρας*	VII, 62 (79, 17) *ἀντ' ἐκείνου*	X, 55 (82, 15) *ἀνθ' αὐτῶν*
VI, 41 (260, 8) *ἀντ' ἐλευθέρων*	VIII, 24, (129, 12) *ἀνθ' ὅτου*	XI, 31 (134, 20) *ἀντ' ἐλευθέρων*
VI, 45 (265, 25) *ἀντ' ἐλευθέρων*	VIII, 35 (145, 4) *ἀντ' ἐλευθέρων*	XX, 4 (259, 8) *ἀνθ' ὅτου*

Von *ἀμφί,* das sich nur in Verbindung mit *αὐτόν* X, 47 (70, 21) und *αὐτόν* II, 42 (165, 4) findet, ist mir keine fehlerhafte Stelle bekannt.

Unter den auf *α* auslautenden Conjunctionen hebe ich nur *ἀλλά* hervor, das an folgenden Stellen in *ἀλλ'* umzuändern ist:

II, 19 (138, 24) *ἀλλὰ εὐλαβῶς*	VII, 45 (55, 24) *ἀλλὰ ὑπερχόμενος*	XV, 3 (211, 7) *ἀλλὰ ἐπιξενωθέντες*
III, 26 (255, 16) *ἀλλὰ ἐπαινεῖν*	VII, 60 (77, 14) *ἀλλὰ ἐκ*	XX, 2 (255, 2) *ἀλλὰ ἐντρέψαντες*
III, 59 (299, 25) *ἀλλὰ ἐθελονταί*	VII, 72 (96, 14) *ἀλλὰ Ἑλλήνων*	
III, 69 (310, 16) *ἀλλὰ ἀπότομος*	X, 60 (89, 19) *ἀλλὰ ἀνεχώρουν*	

---

[1]) Sintenis emend. Dionysiac. specim. 1 p. 9.

[2]) Damit fällt natürlich auch die Annahme von Ambrosch, dass nemlich nach *ἀπό* eine Lücke im Texte sei. Ich lasse seine Worte, die sich in seiner Abhandlung, betitelt: ex Dionysii Halicarnassen-

Ein *ἀλλ' καθήμενοι* dagegen, das sich VIII, 89 (219, 22) im Texte von Kiessling findet, beruht natürlich auf einem Druckfehler. — Zwecklos wäre es, alle diejenigen Stellen anzuführen, in denen sich *ἵνα, εἶτα, ἔπειτα,* ferner die Adverbien *μάλα, μάλιστα, ἥκιστα, τάχα, τάχιστα, ἔνθα, ἅμα* und andere nicht elidirt finden. Denn so oft das auch in den Handschriften der Fall ist, Dionysius liess stets Elision eintreten. Sämmtliche Stellen dagegen führe ich von *ἆρα* und *ἄρα* an, da man aus dem sich ergebenden Resultate dieser Untersuchung deutlich die Befolgung eines Gesetzes erkennen kann, nach welchem Dionysius immer mit Elision *ἆρ',* dagegen ohne dieselbe *ἄρα* sagte. So lesen wir

I, 81 (104, 15) *ἆρ' ἄν*
IV, 29 (42, 26) *ἆρ', ἔφησεν*
VI, 8 (221, 4) *ἆρ' οὖν*
VI, 60 (283, 29) *ἆρ' ἦν*
VII, 31 (39, 7) *ἆρ' οὐκ*
VII, 42 (51, 7) *ἆρ' οὐχί*
VII, 46 (57, 6) *ἆρ' οὐ*
VIII, 32 (140, 17) *ἆρ' οὐ*
VIII, 33 (142, 14) *ἆρ' οὐχί*
IX, 53 (302, 17) *ἆρ' οὖν*
XI, 9 (104, 13) *ἆρ' οὖν*
XVI, 2 (222, 25) *ἆρ' ἔτι*
XIX, 17, (247, 26) *ἆρ' οὐ*

In Anbetracht dieser zahlreichen Stellen wird wol niemand statt des handschriftlichen *ἆρα οὐχί* VII, 46 (56, 14) vielmehr *ἆρ' οὐχί* zu schreiben Bedenken tragen.

ἄρα dagegen hat sich trotz eines nachfolgenden Vocals ohne Elision an folgenden zweiundzwanzig Stellen erhalten:

III, 21 (241, 8) *ἄρα οὐ*
IV, 73 (97, 6) *ἄρα ἔστι*
V, 70 (201, 10) *ἄρα ἤ*
VI, 60 (283, 26) *ἄρα αὐθαδείας*
VI, 69 (293, 17) *ἄρα ἡμάρτανον*
VII, 52 (64, 30) *ἄρα, ὦ*
VII, 54 (67, 25) *ἄρα ἐκ*
VIII, 31 (139, 25) *ἄρα ἐξ*
VIII, 32 (141, 23) *ἄρα αἱ*
VIII, 57 (174, 9) *ἄρα ἐδέδοκτο*
VIII, 61 (178, 1) *ἄρα ὅ*
VIII, 78 (203, 16) *ἄρα ἦν*
IX, 22 (258, 24) *ἄρα οὐδέ*
IX, 31 (273, 4) *ἄρα ἔχει*
IX, 47 (293, 22) *ἄρα ὑμεῖς*
IX, 47 (293, 30) *ἄρα ἐδυνήθης*
X, 15 (24, 4) *ἄρα οὐδέν*
X, 28 (43, 30) *ἄρα ἐνέστηκε*
X, 28 (44, 6) *ἄρα ἐκείνη*
X, 28 (44, 32) *ἄρα, οἷς*
XI, 58 (165, 18) *ἄρα ἐπί*
XV, 4 (214, 7) *ἄρα ὑπισχνοῦντο*

Mit Absicht habe ich *ἄρα εἰκότως* VII, 45 (55, 4) übergangen, da Sylburg und nach ihm Kiessling daselbst mit Recht dem Sinne gemäss vielmehr *ἆρ' οὐκ εἰκότως* geschrieben haben. Während Polybius nach der Angabe von Hultsch p. 305 sowol *ἄρα* als auch *ἆρα* — letzteres nur in der Verbindung *ἆρ' οὐ* und *ἆρ' οὐχί* — immer elidirt gebraucht, hat sich Dionysius, wie wir aus den angeführten Stellen erkennen, ein Gesetz zur Unterscheidung beider Wörter gebildet. Wenn wir also IV, 82 (107, 1) ein elidirtes *ἄρα,* nemlich *ἄρ' οὐ* lesen, so ist dieses in *ἄρα οὐ,* wie es in der Ausgabe von Reiske steht, umzuändern. Daher kann ich endlich schon desshalb Kiessling [1]) nicht beistimmen, der V, 24 (141, 11) statt *οὐκέτι γὰρ εἰς χεῖρας αὐτῷ χωρεῖν ἐτόλμων οἱ διώκοντες* vielmehr *οὐκέτι ἄρ' εἰς χεῖρας* schreiben will, abgesehen von andern Gründen, die auch Grasberger [2]) anführt. —

---

sis antiquitatibus Romanis capita quae ad res Romuli pertinent. Vratislaviae 1844 finden, folgen: Equidem non dubito, quin fuerit: *ἀπὸ τῆς πόλεως, καθ' ὑψηλοῦ* id quod certe quadraret optime. cf. paulo supra. Vocabulum *πόλις* autem plus semel excidit ut infra cap. 47. Hanc ob causam comma quod erat post *ἀναχώρησις,* delendum putavimus.

[1]) Ad. Kiessling, zur Kritik d. Röm. Archaeologie des Dionysius v. Hal. Basel 1868 p. 14.

[2]) Grasberger, zur Kritik d. Röm. Archaeologie des Dionysius v. Hal., im Festgruss d. phil. Gesellschaft zu Würzburg. Würzburg 1868 p. 23.

Was die Elision eines *α* in Substantiven anbelangt, so habe ich nur sehr wenige Stellen gefunden, an denen eine solche in den Handschriften erhalten ist, während auch hier dieselbe als Regel gelten muss. Oder welch' einen Grund könnte man wol anführen, wonach Dionysius II, 51 (175, 22) *χρήματ' αὐτούς*, dagegen VII, 17 (24, 13) *χρήματα αὐτοῦ* schrieb? Wir sehen, dass nur Willkür der Abschreiber hier den Text gestaltet hat, die für uns nicht bindend sein kann. Ferner lesen wir mit Elision I, 45 (54, 11) *ζώπυρ' ἄττα,* IX, 15 (247, 26) *τὰ πράγματ' εἶχεν,* VI, 52 (274, 3) *μὰ Δί' οὐχ,* XIX, 14 (242, 31) *μὰ Δί' οὐκ,* XIX, 16 (245, 23) *νὴ Δί', ἀλλ' οὐ,* XI, 59 (166, 21) *τὴν ἰσότητ' ἀνέλῃ.* — Von Participien kann ich nur IX, 52 (301, 3) *δόξαντ' αὐτῇ* nachweisen, wogegen sehr häufig sich bei Adjectiven und Pronomina das *α* elidirt findet. Ich begnüge mich folgende Stellen anzuführen:

I, 21, (25, 7) *μίκρ' ἄττα*	V, 67 (195, 24) *ὁποῖ' ἄττ' ἄν*	VIII, 55 (170, 24) *πάνθ' ὅσα*
I, 73 (90, 4) *ἄλλ' ἄττα*	VI, 29 (248, 17) *πάντ' ἐφεὶς*	XI, 10 (105, 15) *πάνθ' ὑμᾶς*
IV, 3 (4, 22) *πάνθ' ὅσα*	VII, 51 (62, 23) *ὅσ' ἄν*	XII, 13 (186, 32) *πάντ' ἐφαίνετο*

Ich unterlasse es diejenigen Stellen aufzuzählen, in denen *ταῦτα, τοιοῦτα, τοσαῦτα* und andere Neutra im Plural elidirt sind und wende mich zu den auf *ε* auslautenden Conjunctionen, wie *γέ, δέ, οὐδέ, μηδέ, τέ, οὔτε, μήτε, ὥστε, ὅτε* welche sich wie eine Reihe von andern bald mit bald ohne Elision finden; dasselbe gilt von *ἔτι, οὐκέτι, δεῦρο.* Für unmöglich halte ich jedoch eine Elision von *πρόσθε,* das sich in Prosa nur mit ephelkystischem *ν* finden kann — etwas anders ist es, wenn Homer Jl. VIII, 134 und XIII, 385 *πρόσθ' ἵππων* sagt — und glaube, dass VIII, 77 (201, 14) Dionysius *τὸν ὑπατεύσαντα τῷ πρόσθεν ἐνιαυτῷ Σπόριον Κάσσιον* geschrieben habe und nicht *πρόσθ' ἐνιαυτῷ,* wie es im cod. B und darnach bei Kiessling steht. Wenn es auch wol kaum nötig ist zu erwähnen, dass die Handschriften sonst stets *τῷ πρόσθεν ἐνιαυτῷ* bieten, so verweise ich doch z. B. auf V, 22; VI, 1; IX, 41; IX, 43; X, 22.

Während mir keine Stelle bekannt ist, in der sich in Zahlwörtern, mögen sie auf *α, ε* oder *ο* auslauten, eine Elision des betreffenden Vocals findet, hat eine Abwerfung bei Verbalformen häufiger sich erhalten. So treffen wir regelmässig bis auf eine Stelle das *α* in *οἶδα* elidirt an, und diese IV, 77 (101, 11), wo *ἀκριβῶς οἶδα ὅτι* steht, ist nach folgenden Stellen zu verbessern:

I, 3 (5, 12) *οὐκ οἶδ' ὅ, τι*	III, 61 (301, 21) *οὐκ οἶδ' ὁπόθεν*	VII, 43 (52, 22) *οὐκ οἶδ' ὅ, τι*
I, 74 (91, 2) *οὐκ οἶδ' ὅτῳ*	IV, 65 (88, 16) *ἐγὼ γὰρ οἶδ' ὅ, τι*	VIII, 62 (178, 21) *οὐκ οἶδ' ὅπως*
II, 59 (185, 20) *οὐκ οἶδ' ὅπως*		XIV, 9 (205, 2) *οὐκ οἶδ' ὅ, τι*

In der ersten Pers. Plur. ist *α* abgeworfen in: II, 4 (122, 12) *μεμψαίμεθ' ἄν,* III, 17 (236, 1) *ἐδεξάμεθ' ἄν,* III, 14 (232, 8) *βουλοίμεθ' ἄν,* VII, 41 (50, 31) *ἀφιστάμεθ' ὑμῖν.* Ohne Bedenken muss also III, 17 (235, 15) *ἀπεκρινάμεθα ἄν* und eine Anzahl ähnlicher Stellen verbessert werden. — Die Elision von *ι* erscheint in der ersten Pers. Sing. des Optativs in: IV, 24 (35, 30) *ἀξιώσαιμ' ἄν,* VI, 53 (275, 28) *παραινέσαιμ' ἄν,* VI, 50 (271, 26) *ἀξιώσαιμ' ἄν,* VII, 30 (38, 21) *παραινέσαιμ' ἄν.* Sollen wir also glauben, dass Dionysius z. B. XI, 31 (133, 30) *καταλύσαιμι ἄν* schrieb? — Statt das ephelkystische *ν* anzuwenden, hat Dionysius vielmehr die Elision vorgezogen in folgenden Verbindungen von *ἐστί*:

VI, 55 (277, 9) *οὐκ ἔσθ' ὅπως*	VII, 31 (39, 12) *ἔνεστ' ἄλλως*	VIII, 31 (140, 1) *ἔνεστ' ἄλλως*
VI, 86 (315, 3) *ἔσθ' ὅπως*	VII, 63 (81, 16) *ἔνεσθ' ὑμῖν*	XI, 11 (105, 17) *ἔσθ' ὑπόλοιπον*

Zahlreicher sind die Stellen, in denen eine Elision des *ο* in den Verbalformen stattgefunden hat:

I, 81 (104, 12) *ποιήσαιντ' ἄν*
II, 17 (136, 32) *ᾦχετ' ἄν*
III, 8 (220, 29) *γένοιντ' ἄν*
III, 26 (256, 17) *γένοιτ' ἄν*
III, 67 (309, 5) *τεκμήραιτ' ἄν*
IV, 26 (39, 17) *ποιήσαιτ' ἄν*
IV, 73 (98, 1) *γένοιτ' ἄν*
VI, 13 (228, 17) *τεκμήραιτ' ἄν*
VI, 62 (286, 24) *διαγινώσκοιντ' ὡς*
VI, 63 (288, 1) *δέξαιντ' ἄν*
VII, 64 (83, 11) *ἀπελύετ' ἄν*
VIII, 30 (137, 19) *δύναιτ' ἄν*
VIII, 48 (161, 11) *γένοιτ' ἄν*
VIII, 51 (165, 14) *ἀντιποιήσαιτ' ἄν*
VIII, 62 (178, 28) *φαίνοιτ' ἄν*
IX, 32 (273, 21) *βλάπτοιτ' ἄν*
X, 44 (66, 29) *γένοιτ' ἄν*
X, 51 (76, 23) *γένοιτ' ἄν*
XI, 39 (143, 27) *γένοιτ' ἰσχυρά*
XI, 56 (163, 24) *γένοιτ' ἄν*
XIX, 18 (249, 10) *γένοιτ' ἄν*

Freilich bleibt eine grosse Anzahl von Stellen übrig, an denen auch vor einem Vocal das *ο* nicht abgeworfen ist wie z. B. II, 30 (151, 6) in *ποιήσαιτο ἐν*, VII, 14 (19, 25) in *γένοιτο ἤ*. VI, 9 (222, 15) dagegen ist in *γένοιτο ὁ τοιοῦτος* der Artikel *ὁ* zu streichen.

Es bleibt schliesslich nur noch übrig die Elision des *ε* in Verbalformen zu erwähnen, wie wir sie z. B. finden in:

III, 10 (225, 24) *φαίητ' ἄν*
III, 27 (236, 15) *ἔχετ', ἔφη*
IV, 60 (81, 27) *ἀκούσατ', ἔφησεν*
VI, 7 (219, 27) *φήσαιτ' ἄν*
VI, 66 (290, 11) *ἄπιτ' ἐκ*
VII, 16 (22, 5) *μέμνησθ', ὅτι*
VII, 42 (51, 8) *εἴποιτ' ἄν*
VII, 46 (57, 19) *γνοίητ' ἄν*
VIII, 48 (162, 1) *εὖ ἴσθ' ὅτι*
IX, 32 (274, 9) *ἡγεῖσθ' εἶναι*
IX, 32 (274, 10) *ὑπολαμβάνετ' εἶναι*
XI, 9 (104, 16) *οἴεσθ' εἶναι*
XI, 17 (112, 25) *μείναθ', ἕως*
XI, 17 (112, 29) *ἄπιτ' οὖν*
XI, 52 (159, 3) *ἔχετ', ἔφη*
XI, 56 (163, 7) *ἀκούσατ', ἔφη*

Dass aber die Elision des *ε* sehr häufig auch unterlassen ist, wie z. B. VII, 16 (22, 11) in *ἵστασθε ὑμῖν*, VII, 16 (22, 29) in *χρήσασθε ὅτι* ist natürlich ebensowenig die Schuld des Dionysius, als in den vorher angeführten Fällen.

Für die auffallende Elision von *αι*, welche Hultsch p. 310 im Polybius nachweist, kann ich kein Beispiel aus dem Dionysius anführen, wol aber sei es mir erlaubt auf eine Elision von *οι* in *μέντοι* hinzuweisen. Wie in der attischen Prosa *μέντοι* mit nachfolgendem *ἄν* sehr häufig zu *μεντἄν* verschmilzt — ich drücke mich mit Absicht so aus, da diese Form durch Krasis und nicht durch Elision des *οι* erklärt wird — so lesen wir auch bei Dionysius IV, 36 (52, 22) *δικαίως μέντ' ἄν*. Dennoch erwähne ich diese Form jetzt, wo ich von der Elision spreche, weil ich folgende Worte im Sinne habe: VI, 53 (275, 1) hat Kiessling mit Reiske *τῷ μέν γ' ἐπιχωρίῳ* geschrieben, während B *τῷ μέντ' ἐπιχωρίῳ*, A *τῷ μέντοι ἐπιχωρίῳ* hat. Da dem Sinne nach ein *μέντοι* hier am Platze ist, da ferner Dionysius, wie wir eben gesehen, die Form *μέντ' ἄν* kennt, so sehe ich nicht ein, weshalb wir nicht mit B ein *μέντ'* dem Dionysius zutrauen wollen. Ich glaube also, dass dieses an obiger Stelle aufzunehmen ist. Desgleichen ist ohne Zweifel VI, 51 (273, 22) *ἡ μέντ' οἰκεία ἡμῶν καταφυγή* und nicht *μέντοι* zu lesen, wo die Silbe *οι* fälschlich doppelt gesetzt ist. I, 30 (36, 12) woselbst die Handschriften *νῦν μέν τοι ἀσαφέστερον, πρότερον δ' ἀκριβοῦντες τοὔνομα ὥσπερ Ἕλληνες Θυοσκόους ἐκάλουν* bieten, glaubte Ritschl nach *μέντοι* den Ausfall von *Τούσκους* annehmen zu müssen, nachdem schon Sylburg angemerkt hatte: subaudiendum est *Τούσκους*. Richtiger hat Sintenis[1]) aus *τοι* vor *ἀσαφέστερον*

[1]) Sintenis, emendat. Dionys. spec. I p. 14.

unter Zustimmung von Sauppe [1]) ein *Τούσχους* gemacht, wodurch auch der Hiatus beseitigt wird.

Wie sehr eine genaue Angabe der Lesarten für die Erforschung des Sprachgebrauchs eines Schrifstellers notwendig ist, kann man recht deutlich aus IV, 57 (78, 9) ersehen, wo es heisst: *ἔφη βούλεσθαι τὴν οἰκίαν αὐτοῦ διερευνῆσαι πέμψας ἑτέρους, αὐτὸς δ' ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας σὺν ἐκείνῳ ἕως ἂν οἱ πεμφθέντες ἔλθωσι μένειν.* Bei dem Lesen dieser Worte stiess ich natürlich an dem Hiatus *ἐκείνῳ ἕως* an, den Dionysius durch *τέως* leicht hätte vermeiden können, schlug in der adnot. crit. nach und fand, dass Ba richtig *τέως* bietet. Da nun bekanntlich auch die Attiker namentlich Demosthenes *τέως* für *ἕως* gebraucht haben [2]), so wäre es, da Dionysius auf diese Weise das bequemste Mittel hatte den Hiatus zu vermeiden, von vorneherein auffallend gewesen, wenn er sich desselben nicht bedient hätte. Nachfolgende Stellen werden hoffe ich zur Genüge beweisen, dass die Form *τέως* aufzunehmen war:

I, 33 (39, 15) *καὶ παρ' ἐκείνῳ τέως εἰς ὥραν ἀφίκετο τραφῆναι*

I, 38 (45, 15) *ὥσπερ ἐν Καρχηδόνι τέως ἡ πόλις διέμεινε*

I, 69 (84, 26) *Ἀρκτῖνος δέ φησιν ὑπὸ Διὸς δοθῆναι Δαρδάνῳ Παλλάδιον ἓν καὶ εἶναι τοῦτο ἐν Ἰλίῳ τέως ἡ πόλις ἡλίσκετο κεκρυμμένον ἐν ἀβάτῳ* [3])

IV, 46 (66, 23) *παρῄνει τε ἕως οὔπω τὸν χαλινὸν εἰλήφασι — διαμάχεσθαι,* wo natürlich *τ' ἕως* geschrieben werden muss, wie auch XI, 17 (112, 25) *μεῖναθ', ἕως* steht.

V, 44 (165, 2) *ἤ βάδην ἀνεχώρουν ὡς δὴ φεύγοντες ὀπίσω, τέως εἰς δρυμοὺς ἀφίκοντο βαθεῖς,* wo Ba richtig *τέως,* Bb dagegen *ἕως* bietet.

V, 70 (200, 17) schreibt Kiessling aus mir unbekannten Gründen *καὶ ἕως ἂν ἡ πληθὺς ἐνέγκῃ ψῆφον ὑπὲρ αὐτῶν,* obgleich sowol A als auch Ba nach seiner eigenen Angabe *τέως* haben, was natürlich zur Vermeidung des Hiatus einzusetzen ist.

VIII, 65 (183, 23) *τῷ τε κάμνοντι αὐτὸς παρεβοήθει μέρει ἀεί, ἕως ἐξέωσε τῆς στάσεως,* ist wiederum mit Ba in *τέως* zu verbessern.

Ob sogar nach vorhergehendem Consonanten für *ἕως* aus Ba vielmehr ein *τέως* aufzunehmen ist, wie wir es VIII, 68 (189, 16) in den Worten *καὶ διὰ μηνὸς τροφὰς ἀποφέρειν. ἕως δ' ἂν ταῦτα συμπορίσωσι* und VIII, 72 (195, 22) in *τοὺς μετέχοντας τῆς ἰσοπολιτείας, ἕως ἂν ἐπικυρωθῇ ὁ νόμος* in dieser Handschrift überliefert finden, lasse ich dahingestellt [5]).

Dass freilich an einer grossen Anzahl von Stellen alle Handschriften auch nach einem Vocal *ἕως* bieten, darf uns nicht Wunder nehmen, und stösst das Gesetz, das Dionysius

---

[1]) Sauppe in d. Recension der Kiessling'schen Ausgabe B. I Götting. gelehrte Anzeigen 1861. p. 1861.

[2]) Vgl. Westermann, ausgewählte Reden d. Demosthenes I. Bändch. p. 67 Anmerkg.

[3]) Während noch in der Reiske'schen Ausgabe hier *ἕως* gelesen wird, hat Kiessling *τέως* geschrieben mit der Bemerkung: *ἕως* volgo, *τε ὡς* A, *τέως μέχρις* B. Diese Stelle ist interessant, da *μέχρις* des cod. B natürlich nichts anders ist, als eine in den Text geratene Erklärung von *τέως*, wie oben *ἀπό* eine solche von *κατά* war.

[4]) Mit Absicht habe ich VIII, 15 (118, 6) übergangen, wo Kiessling statt des überlieferten *ἐκπέμπειν τε ὅσην ἂν αὐτοὶ ἐκπέμψωσι δύναμιν* nach seiner Verbesserung *ἀποδεῖξαι ἕως ἂν αὐτοὶ ἐ. δ.* mit der Bemerkung pro *ἕως* fortasse reponendum *τέως* geschrieben hat; das war freilich das mindeste. Kayser (Fleck. Jahrb. Bd. 97 1868 p. 816), der die Ergänzung von *ἀποδεῖξαι* billigt, schreibt *ἐκπέμπειν δὲ μήπω, ἕως*, was ebenfalls des Hiatus wegen unmöglich ist.

befolgte, nicht um, vielleicht dass ein genauerer kritischer Apparat selbst späterhin an der einen oder andern ein *τέως* nachweist. An folgenden Stellen steht fehlerhaft *ἕως*:

I, 55 (68, 1) *ἡλίου, ἕως ἄν*
II, 46 (169, 16) *ἐρριμμέναι, ἕως*[1])
II, 54 (179, 3) *ἀγωνιζόμενοι, ἕως*
V, 11 (126, 24) *λαβόντα, ἕως*[2])
V, 33 (151, 2) *εἰποῦσαι, ἕως ἄν*
VI, 1 (211, 10) *βουλῇ, ἕως ἄν*
VI, 68 (292, 2) *γνώμῃ, ἕως*
VI, 68 (292, 31) *προθυμίᾳ, ἕως ἄν*
VII, 48 (59, 8) *πείσομαι· ἕως δ' ἄν*
VIII, 20 (125, 3) *ἀπελείφθη, ἕως*
VIII, 61 (178, 10) *ἑτέρωσέ ποι, ἕως ἄν*
IX, 4 (228, 25) *φύλακες ἢ [ἕως]*[3])
X, 55 (82, 32) *λελύσθαι, ἕως ἄν*
XVI, 6 (225, 26) *παλλόμενοι, ἕως ἄν*
XIX, 3 (233, 31) *νύκτα· ἕως δ' ἄν*

Ebensowenig können wir uns auf die Handschriften in den Formen *τοιοῦτο* und *τοιοῦτον*, *τοσοῦτο* und *τοσοῦτον*, *τηλικοῦτο* und *τηλικοῦτον*, *ταὐτό* und *ταὐτόν* verlassen, die durch das herantretende *ν* dem Dionysius ein vorzügliches Mittel gaben, den Hiatus zu vermeiden. Schon Ritschl (opusc. phil. I p. 499) macht zu I, 5 (7, 13) auf die Unbeständigkeit der Handschriften aufmerksam, indem dort allein cod. A *οἱ τοσοῦτο περιθέντες*, die übrigen *τοσοῦτον* bieten und fügt in der Anmerkung hinzu: etiam II, 72 ex AB *τοσοῦτο* revocandum: tametsi parum sibi constant codices, ut VII, 6. An der ersten Stelle II, 72 (200, 19) hat Kiessling demgemäss mit Recht *τοσοῦτο μόνον εἰπεῖν* in den Text aufgenommen, und auch VII, 6 (7, 26) *τοσοῦτον εἰπὼν μόνον* geschrieben; dem Sprachgebrauch gemäss auch V, 10 (125, 26) *τοιοῦτον ἐξεργάσῃ* und nicht mit B *τοιοῦτο* eingesetzt. Da es bei der grossen Anzahl von Stellen zwecklos wäre alle anzuführen, an denen in den Handschriften in richtiger Weise zwischen den beiden möglichen Formen abgewechselt wird, so lasse ich nur diejenigen folgen, in denen ein Fehler vorliegt:

I, 74 (91, 19) *τοσοῦτον μόνον*
II, 24 (143, 19) *τοσοῦτον προειπών*
II, 76 (207, 11) *τοσοῦτον γάρ*
III, 7 (218, 21) *τοιοῦτον καί*
IV, 82 (106, 27) *τοιοῦτον συμβῇ*
VII, 56 (72, 1) *τοιοῦτόν τι*

Wenn auch an und für sich eine Elision des *ο* in *τοιοῦτο* vor *ἕτερον* II, 70 (198, 17) denkbar wäre, so werden wir richtiger doch wol auch hier wie an allen andern Stellen *τοιοῦτον ἕτερον* schreiben. — Auffallend muss es erscheinen, dass Dionysius nicht ebenso wie Polybius von *διότι* neben *ὅτι* häufigern Gebrauch gemacht hat, wenigstens kann ich nur 3 Stellen nachweisen, in denen es sich findet; nemlich II, 18 (137, 19) *ἀλλ' ἐγὼ διότι*, III, 23 (251, 23) *ἀλλ' ἐννοείσθω διότι* und XV, 5 (214, 28) *ἀλλὰ καὶ διότι*. — Ganz offenbar hat ferner auch Dionysius die Relativa mit angehängtem *περ* vor Vocalen nur darum so häufig gebraucht, weil er so den Zusammenstoss der Vocale vermeiden konnte, und so finden wir *ὅπερ, οἵπερ, αἵπερ, ἅπερ, ὅσοιπερ, ἐπείπερ, ἐπειδήπερ, καθάπερ, εἴπερ* an zahlreichen Stellen, nur ein *ἥπερ* für *ἥ* kommt nicht vor. Als Beweis für die Unzuverlässigkeit der Handschriften in Bezug auf dieses *περ* verweise ich auf III, 15 (233, 27) wo Kiessling also schreibt: *μαντεύομαι δὲ καὶ περὶ ἐκείνων οἷα καὶ περὶ τῶν ἡμετέρων, εἴπερ γοῦν εἰσὶν οἵους ἀκούομεν*, nach eigener Abänderung; denn A bietet fehlerhaft mit Hiatus *εἰ οὖν*, während B das richtige *εἴπερ οὖν* überliefert; *εἴπερ γοῦν* zu schreiben sehe ich keinen Grund ein.

---

[1]) Sylburg, der *τέως* im Texte hat, bemerkt dazu: *τέως* pro *ἕως* positum, ut supra aliquoties.
[2]) *ἕως ἄν* musste aus AD aufgenommen werden.
[3]) B lässt mit Recht an dieser Stelle *ἕως* aus.

Auch hat Dionysius gewiss nicht I, 24 (29, 22) ὡσπερεὶ οἴστρῳ geschrieben, wie Kiessling nach Bücheler's Vermutung statt des überlieferten ὥσπερ εἰκὸς οἴστρῳ in den Text aufgenommen hat, wenn die Aenderung auch den Beifall Kaysers (Fleck. Jahrb. B. 87 1863 p. 9) gefunden hat.

Da im Plural von τὸ στάδιον bekanntlich τὰ στάδια und οἱ στάδιοι gebräuchlich sind, so wäre es seltsam, wenn Dionysius nicht in den Accusativformen je nach dem folgenden Worte abgewechselt hätte, um auf diese Weise bequem den Hiatus zu vermeiden. Dass er es wirklich gethan hat, beweisen folgende Stellen:

I, 14 (17, 12) σταδίους τῆς
I, 14 (17, 20) σταδίους ἀπέχουσα
I, 14 (18, 2) σταδίους ἀπέχουσα
I, 53 (65, 11) σταδίους. ἔγραψα
I, 56 (68, 23) σταδίους ἀπό
I, 59 (72, 22) σταδίους πανταχοῦ
I, 79 (98, 17) σταδίους. ἐπεί
I, 85 (110, 27) σταδίους. ἐκ
II, 1 (117, 4) σταδίους. οἱ
II, 49 (172, 30) σταδίους, τῆς
II, 54 (178, 22) σταδίους, κεῖται
III, 4 (214, 2) σταδίους ἀποσχόντες
IV, 53 (73, 30) σταδίους ἑκατόν
VI, 29 (247, 24) στάδια τῆς
VI, 32 (252, 1) σταδίους ἑκατόν
VIII, 22 (126, 23) σταδίους τετταράκοντα
VIII, 36 (146, 11) σταδίους ἀποσχών
VIII, 65 (182, 8) σταδίους ἀπό
IX, 14 (245, 28) στάδια τῆς
IX, 23 (259, 16) σταδίους ἀπεῖχεν
IX, 24 (262, 5) σταδίους ἀμφί
XI, 3 (95, 1) σταδίους πλησίον
XV, 4 (213, 30) στάδια, Οὐολτοῦρνον

Fehlerhaft sind allein I, 9 (11, 20) die Worte ὀκτακόσιά που στάδια ἀπ' ἀλλήλων überliefert, an denen vielleicht mit Elision στάδι' ἀπ' zu lesen ist.

Als zweites Mittel für die Vermeidung des Hiatus stand den griechischen Schriftstellern die Krasis zur Verfügung, und auch diese hat Dionysius, wie erhaltene Reste beweisen, in ausgedehnter Weise eintreten lassen. Ich beginne mit καί und den erhaltenen Verschmelzungen.

κἀγώ: I, 79 (98, 7) II, 31 (152, 28) VII, 57 (72, 20) VIII, 30 (139, 2) VIII, 51 (165, 27) X, 45 (68, 6)

κἀμοῦ: VI, 59 (282, 4)

κἀμοί: I, 75 (93, 20) I, 75 (93, 24) IV, 29 (44, 14) IV, 77 (101, 18) VI, 59 (282, 5); zu verbessern dagegen ist καὶ ἐμοί XI, 19 (115, 16)

κἀμέ: I, 6 (7, 19) II, 59 (185, 21) III, 21 (241, 31) IV, 29 (44, 17) IV, 33 (48, 27) V, 28 (146, 11) VII, 50 (61, 27) VIII, 42 (153, 26). Mit Unrecht ist stehen geblieben und demnach zu verbessern καὶ ἐμέ III, 16 (234, 16) und IX, 32 (273, 12)

κἀκεῖθεν: I, 50 (61, 13) III, 41 (279, 14) IX, 62 (318, 12) X, 35 (53, 27)

κᾆτα: II, 72 (202, 7)

κἀνταῦθα: VII, 11 (15, 21); stehen geblieben ist καὶ ἐνθένδε VII, 65 (83, 17)

κἄπειτα: VIII, 54 (170, 5) VIII, 59 (176, 24)

κἀκεῖ: I, 84 (108, 21) VIII, 65 (183, 15) X, 13 (20, 11), zu verbessern bleibt übrig καὶ ἐκεῖ IV, 35 (51, 31)

κἀπειδή: habe ich nur VI, 12 (225, 30) angetroffen, sonst stets καὶ ἐπειδή.

κεἰ lesen wir zwar XII, 6 (180, 28) im Texte, allein nach Verbesserung von Struve, da cod. Ambr. καί bietet. κεἰ ψηφίσαισθε (nicht καὶ εἰ ψηφίσαισθε wie Kiessling fälschlich schreibt) schlug Sintenis [1]) VII, 49 (59, 21) für das überlieferte καὶ ἐψηφίσασθε vor und

[1]) Sintenis, emendat. Dionysiac. specim. III p. 12.

nicht unwahrscheinlich will mir Kiessling's Vermutung scheinen, dass VIII, 24 (129, 18) wo B *καί*, A *εἰ δὲ* bietet, im Archetypus vielmehr *κεἰ* gestanden habe; er selbst jedoch hat Reiske's Aenderung *καὶ εἰ* aufgenommen.

καί mit *ἄν* der Moduspartikel verschmilzt zu *κἄν* VI, 62 (285, 11) *κἄν εἰ μὴ ἐν ἀρχαῖς, χρόνῳ γοῦν ὕστερον καὶ ἐφ' ἑκάστῳ χρήματι — ἐπιθήσεται;* X, 51 (77, 8) *οἳ κἄν εἰ μηθὲν ἄλλο τήν γέ τοι δόξαν τῆς ἀξιώσεως ἔχουσιν εὐπρεπῆ.* *καί* mit *ἄν* = *ἐάν* findet sich an folgenden Stellen erhalten:

II, 26 (147, 16)	IV, 23 (33, 20)	VI, 64 (288, 15)	IX, 45 (292, 8)
II, 26 (147, 17)	IV, 73 (97, 1)	VI, 64 (288, 31)	X, 44 (67, 5)
II, 26 (147, 18)	V, 17 (134, 18)	VII, 41 (50, 7)	XI, 19 (115, 7)
II, 27 (148, 16)	VI, 52 (274, 27)	VIII, 5 (107, 15)	XIV, 6 (202, 18)
III, 12 (229, 30)	VI 56, (279, 5)	IX, 30 (271, 13)	XIX, 16 (246, 29)
IV, 11 (18, 15)			

Fälschlich ist diese Krasis an vielen Stellen unterblieben und häufig finden wir *καὶ ἐάν* und *καὶ ἄν* für *κἄν* im Texte, so II, 72 (201, 13) *καὶ ἐὰν δόξωσι,* wo wenige Zeilen vorher *κἄν — αἰτῶσι* steht, III, 23 (249, 29) *καὶ ἐὰν ἡμῖν κατὰ νοῦν χωρήσῃ τὸ ἔργον.* Unklar bleibt mir, was Kiessling bewogen hat VII, 56 (71, 6) *καὶ ἂν ἀδικῶν φαίνηται δίκης ἧς ἂν ἄξιος ᾖ τεύξεται* zu schreiben, obwol B *καὶ κἄν,* A *κἄν* bietet; das letztere war aufzunehmen. Beizustimmen dagegen wird XVI, 2 (222, 23) der Aenderung von *φέρε δὴ καὶ τοῦτο πεισθέντες — εἴξωσι* in *φ. δ. κἄν τ. π. — εἴξωσι* sein.

κἀν aus *καί* und der Praeposition *ἐν* durch Krasis entstanden hat sich nur an folgenden wenigen Stellen erhalten:

I, 50 (61, 8) *κἀν ταύτῃ*	III, 14 (232, 8) *κἀν τούτοις*	VI, 36 (255, 24) *κἀν τῷ*
I, 51 (62, 29) *κἀν τούτοις*	III, 64 (304, 10) *κἀν τούτῳ*	VI, 92 (321, 29) *κἀν ταύτῃ*
I, 79 (101, 18) *κἀν τούτῳ*	V, 74 (205, 18) *κἀν ταῖς*	IX, 61 (316, 30) *κἀν τούτοις*
II, 70 (198, 27) *κἀν τούτοις*		

Während ich mich nicht erinnere *καλὸς κἀγαθός* gelesen zu haben, findet sich *καλοκἀγαθία* bei Dionysius öfter, nemlich IV, 24 (34, 24) *διὰ καλοκἀγαθίαν,* VIII, 31 (139, 12) *καλοκἀγαθίαν;* X, 6 (8, 28) *τῆς καλοκἀγαθίας;* XIX, 15 (244, 7) *καλοκἀγαθίαν;* XIX, 15 (244, 23) *καλοκἀγαθίας* XIX, 15 (245, 1) *διὰ καλοκἀγαθίαν.*

Der Artikel, zu dem ich nun übergehe, erleidet am häufigsten in den Formen *τό* und *τά* eine Krasis mit dem nachfolgenden Worte. So sagt Dionysius regelmässig, nemlich an 30 Stellen *τοὔνομα* — fälschlich lautet es in B I, 22 (27, 4) *τὸ ὄνομα* —. Dagegen nie findet sich *τά* mit *ὀνόματα* durch Krasis verbunden, wie z. B. II, 7 (125, 28) *τὰ ὀνόματα,* II, 47 (171, 4) IV, 73 (97, 16) und andere Stellen beweisen. *τά* mit *ἄλλα* ist an mehr als 60 Stellen zu *τἄλλα* verschmolzen, und nur an folgenden ist mit Unrecht die Contraction unterblieben: V, 68 (198, 2) VII, 27 (35, 4) VII, 66 (85, 25), woselbst bei Reiske richtiger *τἄλλα* steht, X, 53 (79, 24) XI, 27 (127, 31). Während *τοὐναντίον* sich nur an drei Stellen, nemlich IV, 60 (82, 6) X, 42 (63, 8) XIV, 16 (201, 10) vorfindet, ist mit Ausnahme von sechs Stellen *τά* und *ἐναντία* immer zu *τἀναντία* verbunden; die sechs fehlerhaften Stellen, an denen die Krasis nachzutragen ist, sind V, 60 (187, 23) VI, 10 (223, 28) VI, 21 (237, 16), VI, 23 (240, 17) X, 39 (60, 10) X, 50 (75, 14). Wenn auch *τό* mit *ἀρχαῖον* sich nie zu *τἀρχαῖον* verbunden im Texte erhalten hat, so muss diese Form dennoch als die ursprüngliche angesehen werden, so dass Kiessling's Frage, ob IV, 18 (27, 3), wo die

Handschriften *καὶ τὰς κλάσεις ἀρχαῖον ἐκάλουν καλάσεις* bieten, nicht *τἀρχαῖον* zu schreiben sei, entschieden zu bejahen ist. *τοὔργον* ist nur an vier Stellen I, 79 (99, 5) IV, 5 (8, 5) VII, 1 (2, 12) VII, 26 (34, 11) erhalten, da sonst der Text des Dionysius immer *τὸ ἔργον*, wie stets *τὰ ἔργα* aufweist. Niemals ist die Krasis bei *ἀληθές* und *ἀληθῆ* vernachlässigt worden, sondern immer lesen wir *τἀληθές* und *τἀληθῆ*, während sie sich nur einmal bei *ἀσφαλές* erhalten hat; *τἀσφαλές* nemlich bietet der Kiessling'sche Text VIII, 31 (139, 21), ohne Krasis aber z. B. IV, 15 (22, 28) VII, 45 (54, 31), IX, 31 (272, 20). Ebenso haben die Handschriften dieselbe nicht bewahrt bei *ἀκριβές* II, 48 (171, 22) III, 6 (216, 17), ferner bei *ἀσαφές* III, 19 (238, 8) V, 47 (169, 6), bei *ἀφανές* II, 56 (181, 25), während *τό* mit *ἐμφανές* zu *τοὐμφανές* verschmolzen I, 81 (104, 10) IV, 4 (6, 24) IV, 5 (8, 2) XV, 3 (212, 2) vorliegt; X, 13 (19, 18) ist die Krasis bei Kiessling unterlassen, findet sich jedoch mit Recht bei Reiske. *τοὔλαττον* hat sich erhalten III, 29, (261, 23) VI, 47 (268, 4) VI, 54 (276, 6). *τοὐλάχιστον* IV, 6 (9, 10) und nachzutragen V, 67 (197, 4). *τἀλάχιστα* III, 17 (235, 17), nachzutragen IV, 20 (29, 5). *τἀγαθόν* VI, 7 (219, 5). *τἀγαθά* IV, 23 (33, 6) VI, 19 (234, 13) X, 28 (43, 22) XI, 9 (104, 13) XV, 3 (211, 15) XIX, 18 (248, 32). *τἀπινίκια* III, 22 (243, 24) VII, 72 (94, 14). *τἀλλότρια* IV, 11 (17, 28) IV, 35 (51, 15) IV, 37 (54, 4) V, 66 (195, 14) VIII, 26 (133, 3), fälschlich dagegen unterlassen IX, 53 (304, 8) und XIV, 9 (204, 3). *τἀπιτήδεια* VI, 3 (213, 32) X, 53 (78, 28), dagegen unterblieben IV, 50 (70, 31) und VI, 86 (314, 19). *τἀκόλουθα* X, 45 (67, 15) und vernachlässigt VI, 78 (304, 30). *τἀμφότερα* I, 29 (35, 15), wo B fälschlich *τὰ ἀμφότερα* bietet. *τἀναγκαῖα* V, 48 (171, 13) X, 53 (78, 17) X, 59 (87, 17). *τἀναγκαιότατα* I, 74 (91, 27), dagegen unterlassen II, 64 (191, 9) III, 23 (248, 9). *τἀριστεῖα* lesen wir VIII, 29 (137, 10) und nach Verbesserung von Kiessling XI, 25 (124, 18), während IV, 3 (3, 27) und (4, 6) *τὰ ἀριστεῖα* im Texte stehen geblieben ist. *τἀδικήματα* IX, 60 (314, 31) hingegen *τὸ ἀδίκημα* IV, 6 (10, 22). *τοὐπιόν* in der Verbindung von *εἰς τοὐπιὸν ἔτος* findet sich III, 57 (297, 13) VI, 34 (253, 12) X, 54 (80, 4) X, 56 (83, 22). *τἀκείνων* VII, 3 (5, 3) VII, 66 (86, 4) und ohne Frage zu verbessern IX, 53 (303, 13), wo es bei Sylburg sich mit Krasis findet. *τοὐμόν* VII, 48 (59, 4) VIII, 8 (111, 27) XI, 31, (134, 22), nachzutragen VI, 41 (260, 32). *τἀμά* VIII, 32 (141, 10) VIII, 33 (142, 18), wiederherzustellen XI, 15 (110, 18). *τἀκεῖ* I, 59 (72, 29) IV, 51 (71, 24) IV, 85 (110, 31). *τἀνθάδε* X, 13 (19, 9). *τὸ ἐνθένδε* lesen wir VI, 52 (274, 24), *τὰ ἐνθένδε* X, 10 (14, 14). *τοὔμπαλιν* XVI, 1 (222, 2). *τὰ ἔμπαλιν* II, 28 (34, 8). *τὸ ἔμπροσθεν* ist stehen geblieben IX, 37 (281, 13). *τό* mit *αὐτό* zu *ταὐτό* verschmolzen findet sich häufig, z. B. I, 29 (34, 20) *ταὐτὸ ἔπαθον*, bald darauf (34, 25) *τὸ αὐτὸ ἔπαθεν*, während das richtige beidemal *ταὐτόν* gewesen wäre, wie es sich VI, 23 (240, 30) findet. *τό* mit *ἕτερον* verbindet sich regelmässig zu *θἄτερον*, das sich z. B. VI, 15 (230, 7) VII, 63 (81, 11) IX, 26 (263, 30) findet, *τά* mit *ἕτερα* in gleicher Weise zu *θἄτερα*, das wir z. B. VII, 12 (16, 13) IX, 15 (247, 11) und sonst lesen.

Weit seltener treffen wir eine Krasis des Artikels *τοῦ* und *τῷ*. Den Genetiv *τοῦ* besinne ich mich nur in der Verbindung von *ἀπὸ ταὐτομάτου* II, 18 (137, 17) XX, 3 (255, 17), *ἐκ ταὐτομάτου* IV, 62 (85, 13) gelesen zu haben. Natürlich ist auch IV, 63 (85, 27) diese Form statt des im Texte befindlichen *ἐκ τοῦ αὐτομάτου* herzustellen. — Ausserdem findet sich der Genetiv *τοῦ* nur noch in dem häufig vorkommenden *θατέρου* VI, 11 (224, 17) VI, 47 (268, 19) IX, 34 (275, 28) IX, 59 (312, 26) durch Krasis mit dem folgenden Worte verbunden. Ein *τἀνδρός* und *τἀδελφοῦ*, das z. B. im Polybius

und Diodor sehr häufig ist, kann ich im Dionysius nicht nachweisen. — Den Dativ τῷ treffen wir nur in θατέρῳ VII, 3 (4, 30) VIII, 72 (195, 4) IX, 12 (241, 10) und sonst an. Neben dem vielfach z. B. VI, 4 (215, 17) IX, 11 (239, 16) vorkommenden ὁ ἕτερος findet man ἅτερος ebenfalls an zahlreichen Stellen, wie z. B. VI, 5 (216, 11) VII, 60 (77, 1) VIII, 65 (182, 5). ὁ mit ἐμός zu οὑμός verschmolzen findet man IV, 31 (47, 2) IV, 38 (55, 28) XI, 31 (134, 24). Formen dagegen wie ἀνήρ, das wir VII, 71 (91, 23) im Texte antreffen, wo A ὁ ἀνήρ, B ἀνήρ hat, ferner VIII, 58 (175, 2) XI, 49 (157, 30), hat Kiessling hergestellt und gewiss mit Recht; eben dahin gehört ἄνθρωποι XI, 49 (157, 32), ἄνθρωπος XX, 5 (259, 29), wie Feder statt ἄνθρωπον geschrieben hat.

Dass Dionysius in den mit πρό zusammengesetzten Verbalformen stets Krasis hat eintreten lassen, werden, hoffe ich, die nachfolgenden Stellen, die ich in alphabetischer Reihenfolge aufzähle, zur Genüge beweisen:

προὔβαινεν I, 3 (4, 24) IV, 20 (30, 3) X, 3 (4, 13). προὔβη III, 34 (270, 7) V, 37 (156, 1). προὐβάλοντο X, 54 (80, 25). προὐβίβασαν I, 3 (4, 12). προὔδωκαν XI, 49 (157, 21). προὐθέμην III, 23 (250, 31). προὔθετο II, 76 (208, 5). προὔθηκα III, 16 (234, 27). προὔθηκεν III, 26 (273, 26) VIII, 87 (215, 20) X, 55 (82, 20). προὔθηκαν IX, 5 (229, 17) X, 57 (85, 4). προὔθεσαν VI, 37 (256, 24) VIII, 81 (207, 5) X, 57 (85, 21). προὐτέθη VI, 38 (257, 14). προὐκαλέσαντο VIII, 6 (108, 17). προὐκαλεῖτο V, 15 (131, 2) VII, 6 (8, 7) IX, 35 (278, 10). προὐκαλοῦντο I, 65 (79, 16) VIII, 24 (128, 23) IX, 20 (255, 6) IX, 63 (320, 26) X 43 (66, 5) XI, 25 (124, 30). προὔκειτο V, 28 (146, 11) V, 77 (210, 17) VI, 49 (270, 32). προὔλαβον XI, 8 (102, 3). προὔλαβεν X, 47 (71, 24). προὔλεγον III, 70 (313, 20) X, 9 (12, 3). προὐνοούμην VIII, 30 (138, 21). προὔπεσον II, 46 (169, 14). προὔπεσεν X, 47 (71, 24). προὔπεμψαν VI, 45 (264, 29). προὔπεμπον VIII, 44 (156, 13). προὔπεμπεν VII, 7 (9, 21). προὐπηλάκισαν VI, 44 (264, 22). Ich füge hier zugleich προὔπτον III, 24 (253, 20) VII, 6 (7, 29) IX, 31 (273, 5) und προὔργου IV, 10 (17, 2) V, 74 (206, 7) X, 3 (4, 16) ein. προὔστησαν VII, 26 (34, 12). προὔτεινον IV, 52 (73, 4). προὔτεινεν IV, 65 (88, 9). προὐτρέπετο II, 76 (206, 31). προὐχειρίσαντο II, 58 (183, 31). προὔχειν VI, 35 (254, 25) VI, 81 (308, 23). προὔχων VII, 55 (69, 9). προὔχοντα IX, 57 (309, 10). προὔχοντι VI, 6 (218, 3). προὔχοντας II, 21 (140, 23) IV, 26 (38, 23) V, 46 (167, 17). προὔχουσα I, 70 (86, 7) VIII, 39 (149, 8). προὔχοντες VI, 62 (286, 18) VIII, 23 (128, 10) VIII, 27 (133, 20) IX, 9 (236, 20) IX, 57 (309, 17). προὔχουσιν VII, 41 (50, 26). προὔχοντας II, 21 (140, 23).

Ich lasse jetzt zuerst in gleicher Weise die Stellen folgen, an denen die Krasis im Texte von Kiessling unterlassen ist:

προέβη XV, 6 (216, 31). προεβούλευσαν IX, 42 (287, 29) X, 48 (72, 5). προέγραψαν VIII, 87 (216, 3). προέθεσαν X, 3 (5, 8). προετέθη VII, 48 (58, 14). προεθέσπισε II, 32 (153, 25) X, 9 (12, 4). προεκαλέσατο X, 48 (72, 22). προεκάθητο II, 37 (160, 10). προέκοψαν XX, 9 (264, 23). προέκρινεν II, 12 (131, 6). προεμηχανήσαντο VII, 13 (18, 10). προεμηχανῶντο I, 46 (55, 24). προενομεύθη VI, 42 (261, 28). προενομεύσαμεν IX, 53 (302, 12). προεπηλάκιζε X, 6 (8, 26). προεπηλάκιζον VI, 24 (242, 3) XIX, 1 (232, 12). προέπεμψαν VI, 17 (232, 6). προεχειρίσαντο II, 12 (131, 5) II, 47 (170, 20). προέχειν III, 35 (270, 32). προέχον VIII, 71 (193, 9). προεχόμενοι VI, 18 (233, 14). προεχομένων I, 58 (72, 3).

Wollte man jedoch an allen diesen angeführten Stellen die Krasis sofort wiederherstellen, so würde man voreilig verfahren und nicht immer dem Dionysius zu seinem Eigentum

verhelfen. Denn das häufige Schwanken der Handschriften in den mit *προ* und *προς* zusammengesetzten Verben und der leichte Ausfall von *σ* vor *ε* mahnt zur Vorsicht und verlangt sorgfältige Prüfung, welches Verbum an dieser oder jener Stelle dem Sinne angemessener ist. Da dieses jedoch Sache eines Herausgebers der Archaeologie ist, und nicht die meinige, so will ich statt dessen auf einige Schwankungen der Handschriften in Bezug hierauf hinweisen. I, 74 (91, 24) lesen wir im Texte *οἷς αὐτὸς προσεθέμην* nach A, während die andern Handschriften *προεθέμην* bieten. II, 9 (128, 14) *καὶ τὰ ἔργα χρηστὰ προσέθηκεν ἑκατέροις* mit A, wogegen in den andern Handschriften sich *προέθηκεν* findet. VII, 48 (58, 14) schreibt Kiessling *προετέθη*, wo B allein *προσετέθη* bietet, VIII, 9 (112, 7) *προθέντες* mit Ba, während ABb *προσθέντες* hat. Derselbe Wechsel findet sich VIII, 22 (126, 8), wo *προθεῖναι γνώμην* von Kiessling aufgenommen ist, obwol *προσθεῖναι* ABa hat. VIII, 50 (164, 13) bietet Ba *προάγεις*, Bb *προσάγεις*, VIII, 53 (168, 26) haben alle Handschriften *προςκυλίεσθαι*, A *προκυλίεσθαι*, VIII, 67 (187, 28) *προσέθεσαν* Ba, *προέθεσαν* ABb, VIII, 86 (212, 27) *προελθόντες* ABb, *προσελθόντες* Ba, IX, 15 (246, 14) *προκείμενον* B, *προσκειμένων* A. Ich könnte die Belege für das Schwanken der Handschriften noch leicht vermehren, doch werden schon diese genügen, um meine obigen Worte zu rechtfertigeu.

Da nichts geringfügig erscheinen darf, was zur sichern Verbesserung eines Schriftstellers dienen kann, so will ich nicht unterlassen, eine Stelle hier zu besprechen, an der ein abscheulicher Hiatus im Texte zurückgeblieben ist. VII, 38 (48, 9) lesen wir nemlich: *διδάξαντες δὲ τὸ συνέδριον ὅτι δικαίου δεῖσθε καὶ μετρίου πράγματος, ὃ ἂν ἐκείνῳ δοκῇ, τούτου τὸν δῆμον ἀποδείξατε κύριον.* Die Handschriften stimmen in der Lesart dieser Stelle überein, der Sprachgebrauch aber des Dionysius verlangt *ὅ, τι ἂν ἐκείνῳ δοκῇ*, wodurch zugleich der Hiatus schwindet, da nach *ὅ, τι* selbst im Polybius derselbe gestattet ist. Es genügt zum Beweise meiner Aenderung auf folgende Stellen hinzuweisen:

III, 17 (236, 2) *καὶ πάσχειν ὑπεμείναμεν ὅ, τι ἂν τῷ δαιμονίῳ δοκῇ*
III, 23 (252, 15) *ὅ, τι γὰρ ἂν ἅπασιν ὑμῖν κράτιστον φανῇ βούλευμα τούτῳ χρησόμεθα*
VI, 58 (280, 23) *καὶ ὅ, τι ἂν ὁ δῆμος γνῷ, τοῦτ' εἶναι κύριον*
VI, 72 (297, 12) *ὅ, τι ἂν ἐκ τοῦ τολμηροῦ χρηστὸν περιγένηται, τούτου τὸ μέρος ἕξειν ἀδεῶς*
VII, 39 (48, 24) *ὅ, τι δ' ἂν οἱ πλείους γνῶμαι καθαιρῶσι, τοῦτ' εἶναι κύριον*
VIII, 1 (102, 25) *τοῦτο πεισόμενος ὅ, τι ἂν ἐχθρῷ ὄντι τοι δοκῇ*
VIII, 68 (189, 25) *ὅ, τι δὲ ἂν ἐκείνῳ δόξῃ, τοῦτ' εἶναι σφίσι κύριον*
X, 11 (17, 1) *ψηφίσασθε ὅ, τι ἂν δοκῇ κοινῇ συμφέρειν ἤδη*
X, 29 (45, 26) *καὶ πάσχειν, ὅ, τι ἂν τῷ δαίμονι δοκῇ μεθ' ὑμῶν.*

Wie im Polybius XXVIII, 13 (1180, 18 H.) die Handschriften in der häufig vorkommenden Ausdrucksweise *καὶ μετ' οὐ πολύ* schwanken und mit doppelter Negation *καὶ οὐ μετουπολύ* oder *καὶ οὐ μετὰ πολύ* bieten, so schwanken sie auch im Dionysius in der Weise, dass sie VII, 19 (26, 19) *καὶ οὐ μετ' οὐ πολύ*, sonst meistens *καὶ μετ' οὐ πολύ* haben. Sintenis, der emend. Dionys. III, p. 11 die obige Stelle behandelt hat, schreibt an dieser und IX, 40 (284, 16) *καὶ οὐ μετὰ πολύ*, indem er sich dabei auf IV, 43 (62, 18) *ἧκε δὲ κἀκείνοις οὐ μετὰ πολὺν χρόνον* und XI, 34 (137, 9) *καὶ οὐ μετὰ πολλοὺς τοῦ γάμου τεκοῦσα χρόνους* stützt; er hätte noch als fünfte Stelle VI, 26 (244, 15) *καὶ οὐ*

μετὰ πολύ anführen können. Obwol Kiessling ihm VII, 19 im Texte folgt, dann dazu in der adnot. crit. anmerkt: *καὶ οὐ μετ' οὐ πολὺ* libri *καὶ οὐ μετὰ πολύ* Sintenis l. l. III [illegible] 11, quem male secutus sum; *καὶ μετ' οὐ πολὺ* scribendum erat ex more Dionysi, hat er doch nachher noch IX, 40 und XI, 34 die handschriftliche Lesart beibehalten. Schon Sylburg hatte VII, 19 angemerkt: redundare videtur prius *οὐ*. si tamen bene memini, videor mihi apud Pausaniam quoque invenisse hanc ipsam duplicationem *οὐ μετ' οὐ πολύ*. Reiske's verfehltes *καὶ οὖν μετ' οὐ πολύ* weist Sintenis mit Recht zurück, wie es aber mit seiner eigenen Behauptung, dass *καὶ οὐ μετὰ πολύ* usitata Dionysio verborum collocatio sei, steht, werden denke ich zur Genüge folgende Stellen beweisen:

I, 31 (36, 28) *μετὰ δὲ οὐ πολὺν χρόνον*
I, 86 (111, 24) *μετ' οὐ πολύ*
II, 55 (179, 7) *μετ' οὐ πολύ*
II, 55 (180, 11) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
III, 18 (237, 16) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
III, 27 (257, 11) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
III, 32 (267, 30) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
III, 47 (284, 13) *καὶ μετ' οὐ πολὺν χρόνον*
IV, 62 (84, 3) *καὶ μετ' οὐ πολὺν χρόνον*
V, 41 (161, 32) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
VIII, 82 (208, 27) *καὶ μετ' οὐ πολὺν χρόνον*
IX, 14 (244, 32) *μετ' οὐ πολύ*
IX, 15 (246, 32) *μετ' οὐ πολύ*
IX, 18 (253, 12) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
IX, 19 (254, 10) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
IX, 21 (256, 19) *μετ' οὐ πολύ*
IX, 26 (266, 6) *μετ' οὐ πολλὰς δ'ἡμέρας*
IX, 27 (267, 16) *μετ' οὐ πολύ*
IX, 28 (267, 30) *μετ' οὐ πολὺν χρόνον*
IX, 50 (297, 6) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
X, 24 (39, 10) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
X, 25 (40, 19) *μετ' οὐ πολὺν δὲ χρόνον*
X, 43 (64, 14) *μετ' οὐ πολύ*
X, 46 (69, 31) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
XI, 28 (130, 20) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
XI, 44 (151, 1) *μετ' οὐ πολύ*
XII, 2 (175, 28) *καὶ μετ' οὐ πολύ*
XII, 13 (186, 25) *μετ' οὐ πολύ*
XIII, 5 (191, 21) *μετ' οὐ πολύ*
XVI, 1 (222, 10) *μετ' οὐ πολύ*.

So stehen also jene 5 Stellen, an denen *οὐ μετὰ πολύ* gelesen wird, 30 gegenüber, wo wir *μετ' οὐ πολύ* finden, so dass ich nicht Bedenken trage, jene fünf zu ändern.

Wie sich oben auf leichte Weise ein unangenehmer Hiatus vor *ἄν* beseitigen liess, wodurch zugleich der richtige Ausdruck dem Dionysius wiedergegeben wurde, so glaube ich lassen sich auch zum Theil wenigstens die schwer verderbten Worte VI, 36 (256, 3) heilen, welche bei Kiessling nach B also lauten: *τάδε λέγωμεν, ὅτι Ῥωμαῖοι καλλίστας ὑπολαμβάνομεν κτήσεις εἶναι καὶ δικαιοτάτας ἃ ἂν κατασχῶμεν πολέμῳ λαβόντες καὶ νόμῳ, καὶ οὐκ ἂν ὑπομείναιμεν μωρίᾳ τὴν ἀρετὴν ἀφανίσαι, παραδόντες αὐτὰ τοῖς ἀπολωλεκόσι.* Aus der adnot. crit. erfahren wir, dass AC *ἃς ἄν,* DE *ἃς* für das im Texte befindliche *ἃ ἂν* bieten, während Reiske anmerkt: *ἃ κατάσχωμεν* Vat., so dass ich nicht klar erkennen kann, ob in B *ἃ* oder *ἃ ἂν* steht. Doch wie dem auch sei, jedenfalls kann *ἂν* nicht fehlen. Im folgenden hat dann übrigens Reiske *αὐτά* in *αὐτάς* umgeändert mit der Bemerkung: *αὐτὰς* [scil. *τὰς κτήσεις,* v. versu 11] de meo dedi pro vulgari *αὐτά.* quae lectio locum habere posset, si lectio Vaticani *ἃ* versu 12 pro *ἃς* adoptaretur. Reiske's Aenderung von *αὐτά* in *αὐτάς* ist keineswegs meiner Ansicht nach notwendig, zumal die folgenden Worte bis heute nicht hergestellt sind. Zwei Gründe aber sprechen ganz entschieden für die Lesart *ἃς ἄν,* wie sie in AC steht; einmal nemlich wird auf diese Weise der unangenehme Hiatus vermieden, und zweitens finden sich ganz dieselben Worte, die hier Titus Larcius Flavius im Senate spricht, als einer Gesandtschaft der Volsker auf ihre Forderungen Aecker zurückzugeben Antwort ertheilt werden soll, in einer sehr ähnlichen

Antwort, die denselben Volskern bei einer andern Gelegenheit zu Theil wird. Ich habe nemlich die Worte VIII, 10 (113, 12) im Sinne, welche also lauten: *ἡμεῖς δὲ κρατίστας ἡγούμεθα κτήσεις, ἃς ἂν πολέμῳ κρατήσαντες λάβωμεν.* Wenn jemand jedoch um den Zusammenstoss von *ἃ* und *ἂν* zu entschuldigen etwa die Worte *κρίνοντες ἃ ἂν ἐπιτήδεια τυγχάνειν αὐτοῖς φανείη* II, 73 (203, 7) anführen wollte, so beweisen diese nichts, da auch sie verderbt sind, worüber die adnot. crit. zu vergleichen ist.

Nach Hultsch p. 313 findet sich im Polybius eine grosse Anzahl von Hiatus vor *ἐκεῖνος*. Da die Handschriften nun an mehreren Stellen nach Vocalen *κεῖνος* bieten, so scheint Hultsch diese kürzere Form ein Beweis zu sein, dass Polybius nach langen Vocalen das Zeichen der Aphaeresis angewendet habe, wogegen er nach kurzen überall der Krasis sich bedient habe. Die Form *κεῖνος* aber, für die Benseler sich entschied, spricht Hultsch dem Polybius ab und wie ich glaube mit Recht. Fragen wir uns, wie sich Dionysius diesem Worte gegenüber verhalten hat, so kommen wir nach Aufsuchung aller Stellen, zu folgendem Resultate:

καί und *ἐκεῖνος* werden stets mit Ausnahme von folgenden vier Stellen zu *κἀκεῖνος* verbunden: IV, 40 (59, 10), wo *κἀκείνου* bei Reiske steht, VI, 93 (324, 20) *καὶ ἐκεῖνοι*, X, 49 (74, 22) *καὶ ἐκείνῳ*, XI, 62 (169, 23) *καὶ ἐκεῖνοι*. Da mehr als 60 Beispiele diesen 4 gegenüberstehen, so wird hoffe ich niemand sie zu verbessern Bedenken tragen, eben so wenig, als folgende drei, wo *δέ* vor *ἐκεῖνος* apostrophirt werden muss: IV, 60 (81, 20) *δὲ ἐκεῖνον*, V, 4 (116, 14) *δὲ ἐκείνῳ*, VIII, 15 (118, 4) *δὲ ἐκείνοις*. Uebrigens steht in der Reiske'schen Ausgabe an allen drei Stellen das richtige.

Nicht in Betracht können solche Stellen kommen, wo das auf einen Vocal auslautende Wort und *ἐκεῖνος* durch ein Interpunctionszeichen geschieden sind. Sehen wir von diesen Stellen ab, so findet sich nur an folgenden wenigen *ἐκεῖνος* vor einem Vocal: VIII, 22 (127, 14) *μάλιστα ἐκεῖνος*, wo natürlich *μάλιστ'* zu schreiben ist, I, 56 (69, 20) *νύκτα ἐκείνην* und IX, 58 (311, 31) *νύκτα ἐκείνην*, wo jedenfalls ursprünglich auch *νύκτ'* gestanden hat. Mit VI, 94 (325, 29) *τὰ ὅμοια ἐκείνοις*, VIII, 10 (113, 24) *τὰ ὅπλα ἐκεῖνοι*, IX, 26 (264, 13) *ἀγῶνα ἐκεῖνον* und XI, 35 (138, 27) *τὰ αὐτὰ ἐκείνῃ* wird es sich nicht anders verhalten; wir haben an allen diesen Stellen ursprünglich eine Elision des auslautenden *α* anzunehmen. *ἄρα ἐκείνῃ* X, 28 (44, 6) ist oben bereits besprochen worden und macht ebensowenig Schwierigkeiten, als *τὰ ἐκείνων* IX, 53 (303, 13), das, wie oben bemerkt ist, in *τἀκείνων* contrahirt werden muss. Auch statt *δίχα ἐκείνων* IX, 8 (234, 12) und *δίχα ἐκείνης* VI, 40 (259, 31) wird richtiger *δίχ' ἐκείνων* und *δίχ' ἐκείνης* gelesen werden. Was dagegen die nun noch übrig bleibenden *δὴ ἐκείνῃ* VI, 61 (285, 2), *τῇ ἐκείνων* VIII, 66 (184, 21), *ὅτι ἐκεῖνος* VIII, 90 (222, 10), *τοῦ ἐκείνων* IX, 57 (310, 1), *ἀνδρὶ ἐκείνῳ* VIII, 62 (178, 31) und VIII, 69 (190, 21) anbelangt, so werden wir an diesen 7 Stellen mit Aphaeresis *'κεῖνος* zu lesen haben, wenngleich die Handschriften eine Spur von dieser Form nicht bewahrt haben[1]). Zum Schlusse will ich übrigens noch bemerken, dass diesen aufgezählten Stellen, an denen im Kiessling'schen Texte sich ein Hiatus findet, mehr als 600 Beispiele gegenüberstehen, an denen er vermieden ist.

Eine eigene Besprechung erfordern die Worte *πᾶς* und *ἅπας*, zu denen ich nun übergehe. Wenn ich in meiner ersten Abhandlung Observat. crit. p. 290 Kiessling's tom. II adnot.

---

[1]) Uebergangen habe ich mit Absicht VIII, 71 (193, 11), wo cod. B nur *μὴ δοκεῖν* ohne *ἐκείνοις*, A dagegen *μηδ' ἐκεῖνο* bietet.

crit. p. IV zu lib. IV, 6 (10, 1) über πᾶς gemachte sprachliche Bemerkung: ὡς πάντες B male; non enim breviata vocis ἅπας forma, nisi post vocales et praepositiones πρὸς, ἐκ et εἰς atque in formula ὀλίγου (πολλοῦ) δεῖν πάντες usus est Dionysius, billigte, so habe ich voreilig darin zugestimmt, wie auch Kayser (Fleck. Jahrb. 93, 1866. p. 35). Nachdem ich jetzt alle Beispiele von πᾶς und ἅπας gesammelt habe, muss ich zum Theil anders und ich glaube richtiger urtheilen.

Wenn es schon von vorneherein höchst wahrscheinlich ist, dass ein Schriftsteller, der den Hiatus vermeidet und der zwischen zwei Formen wählen kann, durch die ihm dieses möglich wird, auch beide in Anwendung gebracht hat, so bestätigt eine genauere Untersuchung in Bezug auf πᾶς und ἅπας diese Annahme vollkommen. Unter vielen Beispielen hebe ich, da es ja unmöglich ist alle Stellen, an denen die Formen von πᾶς und ἅπας sich finden, anzuführen, den öfters vorkommenden Ausdruck πάσῃ προθυμίᾳ und ἁπάσῃ προθυμίᾳ heraus, und führe ihn in Verbindung mit dem vorhergehenden Worte an:

I, 57 (70, 2) πολίσματος ἁπάσῃ προθυμίᾳ
III, 55 (295, 14) κρατεροῦ. ἁπάσῃ προθυμίᾳ [1])
VI, 38 (257, 29) αὐτὰς ἁπάσῃ προθυμίᾳ
VI, 63 (287, 18) χωρῶμεν ἁπάσῃ προθυμίᾳ
VI, 65, (289, 14) ἐναντιώσεσθαι πάσῃ προθυμίᾳ
VI, 68 (292, 31) πολεμεῖν ἁπάσῃ προθυμίᾳ
VI, 83 (311, 6) διαλύσοντες ἁπάσῃ προθυμίᾳ
VII, 20 (27, 32) ὀλιγαρχικώτεροι πάσῃ προθυμίᾳ
VII, 21 (28, 20) αὐτῷ πάσῃ προθυμίᾳ
IX, 2 (226, 22) ἰδίων ἁπάσῃ προθυμίᾳ
IX, 35 (277, 13) τοῦτο πάσῃ προθυμίᾳ
IX, 38 (281, 30) καὶ πάσῃ προθυμίᾳ
IX, 54 (304, 29) παρεσκευασμένων ἁπάσῃ προθυμίᾳ
X, 27 (42, 24) ἄρασθαι πάσῃ προθυμίᾳ
XI, 16 (112, 6) αὐτοὶ πάσῃ προθυμίᾳ
XX, 6 (261, 21) πατρίδας, πάσῃ προθυμίᾳ

Durch Aufzählung dieser Beispiele glaube ich den Beweis geliefert zu haben, dass Dionysius zwischen den Formen von πᾶς und ἅπας abwechselt lediglich um den Hiatus zu vermeiden. Dass aber bei dem häufigen Vorkommen dieses Wortes von Abschreibern, die dieses Gesetzes unkundig waren, sehr häufig gefehlt worden ist, wird niemand wundern, und so hat schon mit Recht auch Kiessling an einer grossen Anzahl von Stellen die überlieferte Lesart verbessert. Ich gehe nun zu einer Prüfung des von ihm aufgestellten und von mir oben bereits angeführten Gesetzes über. Seine erste Beobachtung, dass Dionysius in der Formel ὀλίγου (πολλοῦ) δεῖν stets πᾶς nicht ἅπας gebraucht, findet durch die Beispiele vollkommen ihre Bestätigung; nur sehe ich nicht ein, warum er III, 57 (297, 26) trotzdem ὀλίγου τινος ἐδέησεν ἅπασα im Texte stehen gelassen hat, wie auch X, 53 (78, 14) ὀλίγου ἐδέησαν ἅπαντες. Natürlich müssen auch hier die betreffenden Formen von πᾶς eintreten. Zweitens soll πᾶς und nicht ἅπας nach der Praeposition πρός möglich sein. Denn natürlich meint auch Kiessling nur, dass nach πρός, ἐκ, εἰς die Formen von πᾶς eintreten können, nicht müssen. Von vorneherein sieht freilich niemand ein, weshalb Dionysius gerade nur diese Praepositionen, und nicht auch ὑπέρ, ἐν, σύν mit πᾶς verbunden hat. Doch ich lasse die Beispiele folgen, die besten Schiedsrichter solcher Fragen. — Während

[1]) Nur der Vollständigkeit wegen angeführt, wie auch nachher unten XX, 6, da die Interpunction den Hiatus entschuldigt.

an 34 Stellen *πρός* mit den Formen von *ἅπας* verbunden ist, finden wir *πρός* mit denjenigen von *πᾶς* nur an folgenden 8:

IV, 23 (33, 12) *πρὸς πάντας*
IV, 23 (33, 20) *πρὸς πάντας*
IV, 49 (69, 26) *πρὸς πάντας*
IV, 53 (74, 19) *πρὸς πάντας*
VII, 62 (80, 4) *πρὸς πᾶσαν*
VIII, 62 (179, 12) *πρὸς πάντων*
IX, 53 (303, 30) *πρὸς πάντα*
XI, 28 (130, 3) *πρὸς πᾶσαν*

Die Praeposition *εἰς* mit *πᾶς* verbunden findet sich nur VI, 69 (293, 26) *εἰς πάντα*, und IX, 50 (297, 17); mit den Formen von *ἅπας* dagegen sicher an 10 Stellen. VI, 75 (301, 16), wo Kiessling *εἰς ἅπαντα τὰ κινδυνεύματα* in den Text aufgenommen hat, bietet cod. B *πάντα*, A *ταῦτα*. VI, 89 (319, 21) haben die Handschriften *ἀλλ' εἰς πάντα τὸν χρόνον*, wie die adnot. crit. ausdrücklich hinzufügt. Weshalb Kiessling gegen seine Ansicht hier *ἅπας* verbessert hat, ist mir unklar. Die dritte Praeposition nemlich *ἐκ* erfordert ihres eigentümlichen Gebrauchs wegen die Aufzählung aller Beispiele, die ich folgen lasse:

I, 8 (10, 25) ἐξ ἀπάσης
I, 9 (12, 11) ἐκ παντὸς καιροῦ
I, 13 (16, 32) ἐξ ἀπάντων
I, 47 (57, 3) ἐξ ἀπάσης
I, 78 (97, 4) ἐκ παντὸς τρόπου
I, 90 (116, 5) ἐκ παντὸς χρόνου
II, 3 (121, 16) ἐξ ἀπασῶν
II, 12 (130, 28) ἐξ ἀπάντων
II, 15 (135, 7) ἐκ παντὸς τόπου
III, 11 (226, 13) ἐκ παντός
III, 33 (268, 21) ἐξ ἀπάσης
III, 51 (290, 25) ἐξ ἀπάσης
III, 57 (297, 17) ἐξ ἀπασῶν
III, 57 (298, 3) ἐξ ἀπασῶν
III, 67 (307, 30) ἐξ ἀπάντων
III, 71 (314, 18) ἐξ ἀπάντων
III, 73 (317, 28) ἐξ ἀπάντων
IV, 7 (11, 29) ἐκ παντός
IV, 16 (24, 20) ἐξ ἀπάντων
IV, 17 (26, 17) ἐκ πάντων
IV, 37 (54, 5) ἐξ ἀπάντων
IV, 37 (54, 15) ἐξ ἀπάντων
IV, 55 (76, 26) ἐξ ἀπάντων
V, 14 (129, 28) ἐξ ἀπασῶν
V, 17 (134, 26) ἐξ ἀπάσης
V, 40 (159, 26) ἐξ ἀπάσης
V, 45 (166, 26) ἐξ ἀπασῶν
VI, 18 (233, 11) ἐξ ἀπασῶν
VI, 52 (273, 32) ἐκ παντὸς ἔθνους καὶ τόπου
VI, 52 (274, 13) ἐκ παντὸς τόπου
VI, 53 (275, 25) ἐκ παντὸς ἔθνους
VI, 56 (278, 24) ἐκ παντὸς τρόπου
VI, 68 (292, 7) ἐξ ἀπάντων
VI, 74 (300, 15) ἐξ ἀπάσης
VI, 83 (311, 15) ἐξ ἀπάσης
VI, 94 (325, 14) ἐξ ἀπάντων
VII, 8 (11, 23) ἐκ παντὸς τόπου
VII, 13 (18, 30) ἐξ ἀπάντων
VII, 20 (27, 12) ἐκ παντὸς τόπου
VII, 35 (43, 10) ἐξ ἀπάντων
VII, 54 (67, 25) ἐκ παντὸς τρόπου
VII, 64 (81, 26) ἐκ παντός
VII, 72 (95, 27) ἐκ παντὸς ἄνθους
VIII, 3 (104, 21) ἐξ ἀπάσης
VIII, 4 (106, 13) ἐξ ἀπάσης
VIII, 17 (120, 17) ἐξ ἀπάσης
VIII, 29 (137, 10) ἐξ ἀπασῶν
VIII, 34 (143, 10) ἐξ ἅπαντος τοῦ χρόνου
VIII, 57 (174, 8) ἐξ ἀπάσης
VIII, 58 (174, 32) ἐξ ἀπάσης
VIII, 77 (201, 31) ἐκ παντός
VIII, 83 (210, 13) ἐξ ἀπάσης
VIII, 89 (220, 8) ἐκ πάντων
IX, 8 (234, 14) ἐξ ἀπάντων
IX, 10 (237, 21) ἐξ ἀπάντων
IX, 10 (238, 13) ἐξ ἀπάντων
X, 7 (9, 11) ἐξ ἀπάντων
X, 47 (71, 25) ἐξ ἀπάντων
XI, 24 (123, 17) ἐξ ἀπάσης
XI, 25 (124, 17) ἐξ ἀπασῶν
XI, 30 (132, 11) ἐκ παντὸς τρόπου
XI, 40 (145, 16) ἐξ ἀπάντων
XI, 44 (151, 18) ἐξ ἀπάντων
XI, 61 (168, 23) ἐξ ἀπάντων
XII, 3 (177, 22) ἐξ ἀπάσης
XII, 6 (180, 26) ἐξ ἀπάσης
XV, 4 (214, 9) ἐκ πάσης
XV, 7 (217, 26) ἐκ παντὸς τόπου
XVII, 1 (227, 15) ἐξ ἀπάσης
XVII, 5 (231, 11) ἐξ ἀπάντων
XIX, 5 (235, 13) ἐξ ἀπάντων
XIX, 6 (235, 31) ἐξ ἀπάντων
XIX, 10 (239, 14) ἐκ παντὸς τρόπου
XX, 7 (262, 1) ἐκ παντὸς τόπου
XX, 9 (264, 11) ἐκ παντὸς τοῦ χρόνου

Werfen wir nun einen Blick auf die angeführten Beispiele, so ergiebt sich für die Praeposition *ἐκ* in Verbindung mit den Formen von *πᾶς* und *ἅπας* folgendes:

1) in der Verbindung von ἐκ mit dem Gen. Sing. masc. oder neutr. gen. sagt Dionysius stets ἐκ παντός; fälschlich bieten die Handschriften VIII, 34 (143, 10) ἐξ ἅπαντος τοῦ χρόνου. Allein da ἐκ παντὸς τοῦ χρόνου I, 90 und XX, 9 steht, werden wir diese eine Stelle wohl unbedenklich verbessern können.

2) in der Verbindung von ἐκ mit dem Gen. Sing. und Plur. fem. gen. sagt Dionysius ἐξ ἁπάσης und ἐξ ἁπασῶν. Da er an 19 Stellen ἐξ ἁπάσης, darunter III, 33; 51. V, 40. VI, 83. VIII, 3; 4; 17; 57; 58; 83. XVII, 1 [1]) in der Zusammensetzung mit πόλεως gebraucht, so ist ohne Zweifel auch XV, 4 für ἐκ πάσης vielmehr ἐξ ἁπάσης zu schreiben.

3) im Gen. Plur. masc. und neutr. gen. findet sich an 24 Stellen ἐξ ἁπάντων, nur an 2 nemlich IV, 17 und VIII, 89 ἐκ πάντων. Nach meiner Ansicht haben wir auch hier ἐξ ἁπάντων zu verbessern.

Ich gehe nun zu einer Besprechung der von Kiessling mit Unrecht übergangenen Praepositionen ἐν, ὑπέρ, σύν über und beginne mit ἐν, das uns an folgenden Stellen mit Formen von πᾶς begegnet:

I, 7 (9, 19) ἐν παντί	III, 50 (288, 14) ἐν πάσαις [2])	VI, 76 (302, 19) ἐν παντί
I, 44 (53, 6) ἐν παντί	V, 54 (178, 23) ἐν παντί	X, 29 (45, 27) ἐν παντί
I, 61 (76, 7) ἐν πάσῃ	VI, 6 (218, 6) ἐν παντί	XV, 9 (220, 5) ἐν πᾶσι [3])

dagegen an folgenden mit Formen von ἅπας:

I, 68 (83, 14) ἐν ἅπασι	VI, 54 (276, 5) ἐν ἁπάσαις	VIII, 32 (141, 16) ἐν ἁπάσαις
II, 11 (130, 13) ἐν ἁπάσαις	VI, 83 (310, 32) ἐν ἁπάσαις	VIII, 86 (213, 1) ἐν ἅπασιν
II, 50 (174, 14) ἐν ἁπάσαις	VII, 72 (94, 1) ἐν ἁπάσαις	IX, 33 (275, 16) ἐν ἅπασιν
II, 71 (199, 30) ἐν ἁπάσαις	VIII, 9 (112, 11) ἐν ἁπάσῃ	XIII, 5 (192, 10) ἐν ἅπασιν
III, 35 (270, 31) ἐν ἅπασιν	VIII, 29 (137, 9) ἐν ἁπάσαις	XVII, 1 (227, 8) ἐν ἁπάσαις
IV, 27 (40, 9) ἐν ἁπάσαις		

Als Resultat dieser Untersuchung ergiebt sich folgendes:

1) im Dat. Sing. masc. und neutr. gen. verbindet Dionysius ἐν stets mit παντί; im Plur. stets mit ἅπασι, da XV, 9 nicht in Betracht kommen kann.

2) im Dat. Sing. fem. gen. findet sich einmal ἐν πάσῃ I, 61, und auch nur einmal ἐν ἁπάσῃ VIII, 9. Meiner Ansicht nach schrieb Dionysius immer ἐν ἁπάσῃ; im Dat. Plur. finden wir an 10 Stellen ἐν ἁπάσαις, nur einmal III, 50 ἐν πάσαις, und dafür schon in Reiske's Ausgabe ἐν ἁπάσαις. Der Gebrauch der Praepositionen ἐκ und ἐν in Verbindung mit πᾶς und ἅπας stimmt zu auffallend überein, als dass es Zufall sein könnte.

Da die Praeposition ὑπέρ sich mit Ausnahme von 4 Stellen: III, 10 (224, 21) ὑπὲρ πάσας, III, 14 (231, 30) ὑπὲρ πάντων, IV, 49 (70, 7) ὑπὲρ πάντων, VII, 55 (69, 26) ὑπὲρ πάντα regelmässig mit ἅπας verbunden findet, so werden diese ohne Zweifel nach den 39 andern zu verbessern sein.

Die Praeposition σύν findet sich weder vor πᾶς noch ἅπας.

Um zum Schlusse meiner ganzen Untersuchung über den Gebrauch der Praepositionen vor den betreffenden Formen von πᾶς und ἅπας ebenfalls kurz das gewonnene Resultat

---

[1]) An dieser Stelle ist der Artikel mit Sylburg notwendiger Weise zu streichen, wie sich aus einer Vergleichung mit den andern Stellen ergiebt.

[2]) Bei Reiske richtig ἐν ἁπάσαις.

[3]) Nach der Verbesserung von Reiske; die Hdschr. bieten πράξειεν πᾶσι διδόναι.

zusammenzustellen, so ergiebt sich folgendes Gesetz: Dionysius gebraucht die Formen von *πᾶς*, wenn das vorangehende Wort auf einen Vocal, *ἅπας* wenn es auf einen Consonanten endigt. Von dieser Hauptregel macht er nur bei *ὀλίγου, πολλοῦ, μικροῦ δεῖν* eine Ausnahme, die er mit *πᾶς* verbindet, und ferner bei *ἐκ* im Gen. Sing. masc. und neutr. gen., sowie bei *ἐν* mit Dat. Sing. masc. und neutr. gen., wo ebenfalls die Formen von *πᾶς* eintreten; *πρός, εἰς* und *ὑπέρ* verbindet er dagegen stets mit *ἅπας;* die wenigen fehlerhaften Stellen sind zu ändern.

Ich lasse jetzt noch eine Reihe von Stellen folgen, an denen theils der eigentümliche Sprachgebrauch des Dionysius, theils der Sinn der überlieferten Worte eine Aenderung verlangt.

VII, 11 (15, 13) lesen wir folgendes: *τούς τε φύλακας αὐτῶν ἀποκτείνουσι κοιμωμένους καὶ τοὺς σφετέρους ἅπαντας ἤδη τ ῷ τ ε ί χ ε ι π λ η σ ί ο ν ὄντας ἀναπεπταμέναις ταῖς πύλαις ὑποδέχονται, καὶ τοῦτο πράξαντες ἔλαθον.* Da der Dativ *τῷ τείχει* hier nur von *πλησίον* abhängen kann, dieses aber bekanntlich im Griechischen mit dem Genetiv verbunden wird, so wird wol nichts anders übrig bleiben, als auch an dieser Stelle *τοῦ τείχους πλησίον ὄντας* zu lesen, wie es auch sonst häufig genug vorkommt, was folgende Stellen beweisen:

V, 49 (172, 12) *γενόμενος γὰρ πλησίον τοῦ τείχους ἅπαντας ἔλαθεν*
V, 52 (176, 7) *πλησίον τοῦ τείχους καταστρατοπεδευσάμενος*
V, 56 (182, 11) *καὶ πλησίον τοῦ τείχους ἐν ὀρεινῷ τόπῳ θέσθαι τὰ ὅπλα*

Sehr ähnlich der obigen Stelle ist aber:

VIII, 19 (123, 26) *ὄντι δὲ αὐτῷ πλησίον τοῦ τείχους τὰς πύλας ἀνοίξαντες οἱ ἔνδον ἀπαντῶσιν,* wo übrigens cod. B *τοῦ τείχους πλησίον* bietet.

Ausserdem führe ich noch an:

IX, 7 (232, 25) *πλησίον τοῦ χάρακος ἱστάμενοι*
IX, 14 (244, 12) *πλησίον τοῦ λόφου τίθενται τὰ ὅπλα*
IX, 14 (245, 8) *στρατόπεδόν τε ποιοῦνται μέγα πλησίον τῆς πόλεως ἐν ἐχυρῷ*
IX, 26 (264, 5) *πλησίον τῶν πολεμίων κατεστρατοπέδευσαν*
X, 21 (32, 20) *στρατοπεδεύσας δὲ πλησίον τῆς πόλεως*

III, 11 (227, 2) ist Kiessling mit Recht der Lesart in A gefolgt und hat *ἡμεῖς γὰρ τοσούτου δ έ ο μ ε ν αἰσχύνεσθαι* in den Text aufgenommen, während B *τοσοῦτο δ.* hat. Unbegreiflicher Weise hat er dagegen XV, 3 (211, 16) *καὶ πάντες οἱ περίοικοι τοσοῦτον δεήσουσι — ἐφ' ἡμᾶς γε στρατεύειν* und XV, 8 (218, 27) *τοσοῦτον δέομεν ἀδικεῖν ὑμᾶς* die Form *τοσοῦτον* stehen gelassen, wo es natürlich auch *τοσούτου* heissen muss. Denn dass auch Dionysius, wie die andern griechischen Schriftsteller *τοσούτου δέω* schrieb, wie *πολλοῦ* und *ὀλίγου δέω* beweisen folgende Stellen:

VI, 59 (282, 18) *τοσούτου γὰρ δέω τινὰ πολιτῶν καταδεδουλῶσθαι διὰ χρέος*
VII, 70 (91, 3) *τοσούτου ἂν ἐδέησαν — ἀπομαθεῖν*
VIII, 58 (175, 4) *καὶ τοσούτου δεήσει τιμωρίαν προδοτῶν ὑποσχεῖν*
IX, 30 (271, 4) *ἀλλ' ἔγωγε τοσούτου δέω λέγειν*
X, 34 (53, 17) *ἢ τοσούτου δεῖν ἐξεῖναι*
XI, 54 (161, 13) *οἱ δήμαρχον τοσούτου ἐδέησαν εἶξαι τοῖς καιροῖς*
XIII, 9 (195, 12) *τοσούτου ἐδέησε μετριάσαι περὶ τὸ δίκαιον.*

XII, 1 (172, 8) hat Kiessling *οἱ δὲ πατρίκιοι ταῦτα πράττοντα ὁρῶντες αὐτὸν ὑποψίας τε ἐλάμβανον τῆς ἄγαν φιλοτιμίας τοῦ ἀνδρὸς οὐδενὸς ἀγαθοῦ ἀπολαύσειν οἰόμενοι* mit Veränderung des überlieferten *οὐδέν* in *οὐδενός* geschrieben. Scheinbar ist diese Aenderung ganz ansprechend, allein folgende drei Gründe bewegen mich *οὐδὲν ἀγαθόν* für das richtige zu erklären: erstens ist eine Aenderung von *ἀγαθοῦ* in *ἀγαθόν* leichter als von *οὐδέν* in *οὐδενός*, zweitens wird auf diese Weise der Hiatus vermieden, drittens schwindet ein Genetiv, gewiss nicht zum Schaden des Ausdrucks. Dazu kommt, dass an folgenden Stellen Dionysius sich einer ganz ähnlichen Ausdrucksweise bedient hat:

II, 17 (136, 10) *πρὸς τῷ μηδὲν ἀπολαῦσαι ταύτης τῆς μεγαληγορίας ἀγαθόν*
VIII, 62 (178, 22) *οὐκ οἶδ' ὅπως μακαρίους ὑπολάβω τοὺς μηδὲν μὲν ἀπολαύσαντας τῆς ἀρετῆς ἀγαθόν*
IX, 58 (311, 22) *καὶ Οὐολοῦσκοι πλήθει τε ὑπερέχοντες καὶ τὸ ἐκ τοῦ τόπου προσειληφότες ἀσφαλές, οὐδετέρου τούτων οὐδὲν ἀγαθὸν ἀπήλαυσαν.*

VIII, 19 (123, 28) heisst es in der Schilderung des Eroberungszuges von C. Marcius Coriolanus nach den Worten des Kiessling'schen Textes: *ἕωθεν εὐθὺς ἀναστήσας τὴν δύναμιν ἦγεν ἐπὶ Κορβιῶνα. ὄντι δὲ αὐτῷ πλησίον τοῦ τείχους τὰς πύλας ἀνοίξαντες οἱ ἔνδον ἀπαντῶσιν ἀντιπροτείνοντες ἱκετηρίας καὶ παραδιδόντες ἀμαχητὶ τὸ τεῖχος,* wozu Kiessling in der adnot. crit. folgende Bemerkung macht: *ἀπαντῶσι πάντες προτείνοντες?* in B inter *ἀντι* et *προ* quattuor litterae erasae sunt. Glücklicher Weise war hier Kiessling bescheiden genug diese Vermutung nicht in den Text aufzunehmen, wohin sie Kayser (Fleck. Jahrb. B. 97 1868 p. 807) verweisen möchte, der hier wie sonst häufig in seinen Recensionen vorschnell Aenderungen beistimmt. Nun weiss ich sehr wol, dass das Verbum *ἀντιπροτείνω* sich bei Xenophon Hell. IV, 1, 31 findet, aber dort in einem Zusammenhange, der solche Ausdrucksweise rechtfertigt. Die Worte lauten nemlich daselbst: *καὶ πρῶτα μὲν ἀλλήλους χαίρειν προσεῖπαν, ἔπειτα τὴν δεξιὰν προτείναντος τοῦ Φαρναβάζου ἀντιπροὔτεινε καὶ ὁ Ἀγησίλαος.* Da nun nach Kiessling's Angabe zwischen *ἀντι* und *προ* Buchstaben in B wegradirt sind, so vermute ich mit Rücksicht auf eine ähnlich lautende Stelle, dass zu schreiben sei: *οἱ ἔνδον ἀπαντῶσιν ἀντὶ τῶν ὅπλων προτείνοντες ἱκετηρίας καὶ παραδιδόντες ἀμαχητὶ τὸ τεῖχος* und berufe mich auf XI, 17 (113, 11), wo es heisst: *τότε ἥξουσιν ἱκετηρίας φέροντες ἀντὶ τῶν ὅπλων καὶ παραδιδόντες ἡμῖν ἑαυτούς.*

III, 42 (280, 9) berichtet uns Dionysius, dass die Sabiner gegen die Römer einen Feldzug unternommen hätten uud zwar aus keinem andern Grunde als aus Neid über die wachsende Macht der Römer. Daher ist der damalige König der Römer Ancus Marcius genötigt, gegen sie auszurücken, schlägt sein Lager nicht weit von jenen auf und zwingt sie zur Schlacht. Alsdann fährt Dionysius also fort: *ἐγένετο μὲν οὖν μέγας ἀγὼν καὶ πολλοὶ παρ' ἀμφοτέρων ἔπεσον, ἐκράτησαν δὲ Ῥωμαῖοι κατὰ τὸ ἔμμονόν τε καὶ φερέπονον, ὧν ἐθάδες ἦσαν ἐκ πλείστου, καὶ περιεγένοντο παρὰ πολὺ τῶν Σαβίνων τοῖς τε φεύγουσιν αὐτῶν ἐπὶ τὸν χάρακα σποράσι καὶ ἀσυντάκτοις ἐκποδὸς ἑπόμενοι πολὺν ἐποίουν φόνον.* Indem Kiessling statt des überlieferten *ἔμπονον* nach Bücheler's Vermutung *ἔμμονον* in den Text aufnimmt, fügt er in der adnot. crit. hinzu: relicua quae secuntur emendare nequeo. Ich beginne meine Verbesserung der Stelle mit dem zweiten, bisher noch nicht geheilten Worte *φερέπονον*. Da nun in den Handschriften beide Worte mit *πονον* endigen, so

wird sicherlich in einem von beiden Worten die Endung wiederholt sein. Indem ich davon ausgehe, dass diese Wiederholung in ἔμπονον stattgefunden hat, in φερέπονον aber die zweite Hälfte πονον richtig ist, fragt es sich, welch' ein Wort in dem sinnlosen φερε steckt. In Erinnerung nun, dass I, 16 das ursprüngliche durch den Sprachgebrauch genügend bewiesene ἄχρι πολλοῦ χρόνου zu ἄχρι πόρρω χρόνῳ verderbt ist, schlage ich vor statt φερέπονον vielmehr φιλόπονον zu schreiben. Gebraucht hat dieses Wort Dionysius z. B. IX, 61 (316, 23) ἐχθύμως καὶ φιλοπόνως ἀγωνιζόμενοι. Wenn aber irgend etwas für die Richtigkeit meiner Aenderung spricht, so sind es folgende Worte, die Dionysius von den Römern in der Schilderung eines Kampfes mit denselben Sabinern V, 46 (167, 32) gebraucht: μετὰ πολλοῦ θάρσους προσῄεσαν ἐκ τοῦ χάρακος καὶ συρράξαντες τοῖς Σαβίνοις ἐμάχοντο πολλῷ πλείοσιν ἐλάττους, ἐν τῷ θαρρεῖν τὸ πιστὸν ἔχοντες· καὶ ἡ ἐμπειρία δὲ σὺν τῷ φιλοπόνῳ πολλὴ αὐτοῖς περιοῦσα παντὸς ἐπήγετο δεινοῦ καταφρονεῖν. Ja an dieser Stelle lesen wir auch zugleich das Wort, das statt des verderbten ἔμπονον einzusetzen ist. Dionysius schrieb, wie schon Reiske richtig vermutete, ἔμπειρον und wir würden demnach die obige Stelle, wenn meine Vermutung richtig ist, zu lesen haben: ἐκράτησαν δὲ Ῥωμαῖοι κατὰ τὸ ἔμπειρόν τε καὶ φιλόπονον, ὧν ἐθάδες ἦσαν ἐκ πλείστου. Zum Schlusse mache ich noch auf XIV, 10 (206, 4) aufmerksam, wo Dionysius von den Römern sagt: Ῥωμαῖοι δὲ πολλῶν ἐθάδες ὄντες πόνων διὰ τὰς ἀτρύτους καὶ συνεχεῖς στρατείας und XII, 6 (181, 29) wo es heisst: τῷ δὲ ἡγεμόνι τῶν πολεμίων ἐνθυμουμένῳ τό τε ἐμπειροπόλεμον τῶν Ῥωμαίων καὶ τὸ ἐν τοῖς κινδύνοις καρτερικόν.

VI, 21 (237, 21) lässt Kiessling nach dem Vorschlage von Sintenis (emend. Dionys. II p. 26) den Consul Postumius der Gesandtschaft der Latiner folgendes im Senate erwidern: καὶ ὁ Ποστόμιος ὀνειδίσας αὐτοῖς τὴν οὐδέποτε σωφρονισθῆναι δυναμένην κακίαν· δίκαιον μὲν ἦν, ἔφη, τὰ ἔσχατα παθεῖν, ἅτε δὴ καὶ αὐτοὶ πράττειν ἐμέλλετε, εἰ κατωρθώσατε ἃς πολλάκις ἐβαδίσατε ἐπιβούλους ὁδούς. Schon vorher hatte Reiske durch seinen Vorschlag ἃς πολλάκις ἔβατε ἐπαράτους ὁδούς wenigstens einen Sinn in die verdorbene Stelle hineingebracht, da das in den Handschriften überlieferte ἐμάθετε ἐπ' αὐτούς sinnlos ist. Dass jedoch die angegebenen Verbesserungen von Reiske und Sintenis auch nur im geringsten der Lesart der Handschriften nahe kommen, wird wol niemand behaupten, und so kann ich Kayser's Versuch (Fleck. Jahrb. B. 93 1866 p. 43) in anderer Weise die Stelle zu heilen, nur billigen. Wenn er selbst εἰ κ. ἃς πολλάκις ἤλθετε ἐπ' αὐτοῖς ὁδούς zu schreiben vorschlägt, so halte ich die Aenderung von ἐμάθετε in ἤλθετε für evident; zur Stütze derselben konnte er z. B. V, 55 (180, 15) οὐ τὴν αὐθάδη καὶ τυραννικὴν ἦλθεν ὁδόν und VII, 2 (4, 4) καὶ τίνας ἦλθεν ἐπ' αὐτὴν ὁδούς anführen. Vollkommen unverständlich bleibt mir hingegen ἐπ' αὐτοῖς, das Dionysius gewiss nicht geschrieben hat. Daher kann ich die Stelle noch nicht als geheilt betrachten, sondern schlage εἰ κατωρθώσατε ἃς πολλάκις ἤλθετε ἀπίστους ὁδούς vor, was dem Sinne nach passt und dem überlieferten ἐπ' αὐτούς ziemlich nahe kommt.

VIII, 22 (126, 27), wo von der nahen Ankunft des Marcius Coriolanus, der schon an der fossa Cluilia sein Lager aufschlägt, die Rede ist, berichtet Dionysius von dem grossen Schrecken, der die Römer befällt und sagt: μαθοῦσι δὲ τὴν παρουσίαν αὐτοῦ τοῖς κατὰ τὴν πόλιν τοσοῦτος ἐνέπεσε θόρυβος, ὡς αὐτίκα τοῖς τείχεσι τοῦ πολέμου προσάξοντος, ὥστε — —. Kiessling, der die Ueberlieferung unverändert gelassen hat, begnügt sich

in der adnot. crit. die Vermutung von Portus, der *τὸν πόλεμον προσάξοντος* schreiben will, anzuführen. Auch dieses war schon unnötig, da überflüssige Vermutungen der Vergessenheit anheimzufallen verdienen. Ich hätte deshalb dieselbe hier auch gar nicht erwähnt, wenn nicht Kayser (Fleck. Jahrb. B. 95 1868 p. 809) den Accusativ *τὸν πόλεμον* wirklich in den Text hätte aufnehmen wollen. Ihn und andere, die weniger genau als nötig ist, zusehen, konnten allerdings die bald VIII, 28 (134, 31) folgenden Worte *εἰ τολμήσεις προσάγειν τοῖς τείχεσι τὸν πόλεμον* verleiten mit Portus *τὸν πόλεμον* zu schreiben, und *προσάγω* transitiv zu gebrauchen; allein was fangen wir mit VIII, 14 (116, 29) an, wo wir lesen: *ὡς γὰρ ἔγνωσαν οἱ Κιρκαῖοι κρατουμένην σφῶν τὴν χώραν καὶ προσάγουσαν τῷ τείχει τὴν στρατιάν,* was mit XI, 17 (112, 22), wo es heisst: *ἐν δὲ τοῖς μεταξὺ τῶν ἀρχαιρεσιῶν χρόνοις τοσούτοις οὖσιν, ἐὰν ἐπὶ τὴν πόλιν ἡμῶν ἔλθωσιν οἱ πολέμιοι καὶ προσαγάγωσι τοῖς τείχεσι, τί ποιήσομεν, Κλαύδιε?* Vergleichen wir diese Stellen dagegen wiederum mit III, 49 (287, 3) *καὶ προσῆγε τοῖς τείχεσι τὰς δυνάμεις ἐκ διαδοχῆς,* so ersehen wir daraus, dass Dionysius wie auch andere Schriftsteller *προσάγω* transitiv und scheinbar intransitiv wie *προσέρχεσθαι* gebraucht; letzteres findet sich z. B. XI, 18 (113, 28) *ἐάσαντες τὸν πόλεμον τοῖς τείχεσι προσελθεῖν.*

Da ich gerade bei Kleinigkeiten angelangt bin, so mag es mir erlaubt sein zu fragen, was wol Kiessling bewogen hat IX, 15 (247, 2) mit den Handschriften *γενόμενοι δὲ ποταμοῦ Κρεμέρα πλησίον,* IX, 59 (312, 23) gegen dieselben *εἰς Κρεμέραν* zu schreiben; auch hier bieten sie *Κρέμερα.* Und doch erinnere ich mich noch zweimal den Gen. *Κρεμέρας* gelesen zu haben, nemlich IX, 18 (253, 8) *τὸν ἐπιτειχισμὸν τῆς Κρεμέρας* und IX, 27 (266, 22) *τῇ Κρεμέρας ἁλώσει.* Auch der Dativ *Κρεμέρᾳ* ist an drei Orten zu finden, nemlich IX, 16 (249, 3) *ἐν Κρεμέρᾳ,* IX, 18 (253, 24) *ἐν Κρεμέρᾳ,* IX, 53 (259, 11) *τὸ ἐν Κρεμέρᾳ φρούριον.* — Auch möchte ich ferner wol wissen, warum Kiessling (zur Kritik d. Roem. Arch. p. 5), der VI, 96 (327, 21) ganz richtig und dem Sprachgebrauche des Dionysius gemäss für das einfache Verbum *ἀγαγών* in der Verbindung mit *θρίαμβον* vielmehr *καταγαγών* verlangt, dieselbe Aenderung nicht auch II, 55 (180, 9) für *οὗτος ἤχθη τρίτος ὑπὸ Ῥωμύλου θρίαμβος* in Anspruch nimmt. An derselben Stelle seiner Abhandlung nimmt er die früher I, 65 (79, 19) verworfene Lesart *ἠναγκάζοντο καταλύσασθαι τὸν πόλεμον* auf, für deren Beibehaltung mit Recht sich schon vorher Kayser (Fleck. Jahrb. B. 87 1863 p. 6) ausgesprochen hatte. Wenn letzterer (Fleck. Jahrb. B. 95 1868 p. 809) Reiske's Verbesserung von *λυθέντος δὲ τοῦ πολέμου* VII, 4 (6, 5) in *καταλυθέντος δ. τ. π.* eine evidente nennt, die von Kiessling in den Text aufzunehmen war, so erlaube ich mir auf folgende Stellen hinzuweisen, wo sich ebenfalls *λύειν* in der Verbindung mit *πόλεμον* findet: VI, 25 (242, 25) *λελύσθαι τὸν πόλεμον,* VIII, 54 (170, 13) *λύειν τὸν πόλεμον,* VIII, 55 (171, 11) *τὸν πόλεμον ἔλυσαν,* VIII, 55 (171, 28) *λύσασα τὸν πόλεμον.*

Ehe ich die Hiatusfrage und was damit zusammenhängt ganz verlasse, kann ich nicht umhin wenigstens noch mit einigen Worten über das Mittel zu sprechen, das als das wirksamste, wenn auch allein nicht genügende wie von den andern Schriftstellern, so auch von Dionysius, wenn irgend möglich, angewendet ist. Ich meine die Wortstellung, auf die schon Ritschl[1])

---

[1]) Ritschl, de codice Urbinate Dionysii Halicarnass. disputatio Bonnae 1847 (Opusc. phil. p. 536.)

als geeignetes Mittel zur Vermeidung des Hiatus hingewiesen hat, indem er zu den Worten hoc unum occupo, parcissimum hiatuum inventum esse Dionysium hinzufügt: hinc consequens est praestare eas Urbinatis scripturas ab A discrepantes, quibus hiatus vocalium tollitur. Mit Recht bevorzugt Ritschl daher z. B. III, 54 (294, 10) die Lesart in B *καὶ χρήματα ὅσα τοὺς γεωργοὺς ἀφείλοντο,* während Kiessling nach den andern Handschriften *κ. χ. ὅσα ἀφείλοντο τ. γ.* in den Text aufgenommen hat, wo er wenigstens mit Elision *ὅσ' ἀφείλοντο* schreiben musste. In gleicher Weise verdient IV, 24 (35, 17) *ἀρτίως κακοῦργοι* vor *κακοῦργοι ἀρτίως* den Vorzug, wie Ritschl richtig bemerkt, so dass ich auf die von ihm dort bereits behandelten Stellen nicht weiter eingehe. Natürlich ist es aber auch Ritschl nicht entgangen, dass an andern Stellen cod. A durch seine Wortstellung einen Hiatus vermeidet und dann vor B den Vorzug verdient; er schliesst nemlich die Betrachtung mit den Worten: quamquam cum non raro hiatum in B admissum etiam A tollat, ut IV, 16 *τὰ μὲν ἄλλα φορεῖν ὅπλα* transponens pro *τὰ μὲν ἄλλα ὅπλα φορεῖν,* apparet quam non possit non fluctuare iudicium. — Auch Hultsch kommt in seiner bereits angeführten Abhandlung (p. 291) auf diesen wichtigen Punkt der Wortstellung im Polybius zu sprechen, äussert sich jedoch nur mit grosser Vorsicht, nemlich also: Jedoch muss man sich sehr hüten mit diesem Mittel eine ungewöhnliche Wortstellung zu erklären zu freigebig zu verfahren, denn es ist der Bau der polybianischen Wortstellung ein so eigenthümlicher, dass erst wenigstens die Hauptregeln derselben festgestellt sein müssen, ehe man überall sicher wird entscheiden können, ob im einzelnen Falle, nur um den Hiatus zu vermeiden die Worte so und nicht anders gestellt sind. — Da es keineswegs meine Absicht hier ist die von Dionysius in Bezug auf die Wortstellung befolgten Gesetze nachzuweisen, so begnüge ich mich zum Beweise, dass auch Dionysius durch die Wortstellung den Hiatus zu vermeiden suchte und dass bei verschiedenen Lesarten auch mit Rücksicht hierauf die Auswahl zu treffen ist, nachfolgende Stellen anzuführen:

I, 2 (3, 27) schreibt Kiessling nach cod. A *καὶ οὐδὲ αὐτὴ μέντοι πᾶσαν ἐποιήσατο γῆν τε καὶ θάλασσαν ὑπήκοον,* worin man ihm entschieden beistimmen muss, da B *καὶ οὐδὲ αὐτὴ μέντοι ἐποιήσατο πᾶσαν* bietet. Was Kiessling dagegen bewogen hat zu den Worten des Textes I, 15 (18, 28) *καὶ περιείρξαντες κύκλῳ στέμμασι τοῦ μηδένα τῷ νάματι πελάζειν ἄβατον φυλάττουσιν,* wie er nach A geschrieben hat, in der adnot. crit. hinzuzufügen: *πελάζειν τῷ νάματι* B quod recipere debebam, sehe ich nicht ein; er müsste denn an dem dadurch geschaffenen Hiatus eine besondere Freude haben. Schon Sauppe [1]) übrigens hat auf die Grundlosigkeit dieser Umstellung hingewiesen.

Unhaltbar ist, wie jeder leicht einsieht, die Lesart in B auch I, 56 (68, 27), wo die andern Handschriften *πολλὴ παρίσταται ἀμηχανία, πότερα χρὴ τῷ θεσφάτῳ πειθομένους αὐτοῦ κατοικεῖν* bieten, B dagegen *αὐτοῦ* vor *πειθομένους* stellt. Fehlerhaft, da der Sinn es nicht zulässt und ausserdem ein Hiatus entsteht. Dagegen trage ich keinen Augenblick Bedenken I, 79 (101, 3) der Wortstellung in B *καὶ τῶν χωρίων ἤδη κατὰ κράτος ἐξειργόμενοι παρεσκευάζοντο δόλον τινὰ ἐπ' αὐτούς* vor der in A überlieferten *κ. τ. χ. κατὰ κράτος ἤδη ἐξειργόμενοι* den Vorzug einzuräumen. Kiessling freilich ist hier A gefolgt. Wiederum würde ein Hiatus entstehen, wenn wir II, 16 (135, 14) mit B *κράτιστον ἁπάντων πολιτευμάτων ὑπάρχον, ὡς ἐμὴ δόξα φέρει, ὃ καὶ τῆς Ῥωμαίοις βεβαίου ἐλευθερίας*

---

[1]) H. Sauppe, in d. Recension v. Kiessling's Dionysiusausgabe B. 1 Götting. gelehrte Anzeigen 1861 p, 1851.

ἦρχε und nicht mit den andern Handschriften *δ. καὶ τῆς βεβαίου Ῥωμαίοις ἐλ. ἦρχε* lesen würden. Auch V, 30 (148, 10), wo Kiessling in den Text *πῶς εὐπρεπεῖς γενήσονται πρὸς αὐτοὺς αἱ διαλλαγαί* aufgenommen hat, wird niemand, glaube ich mit cod. B lieber umstellen und *π. εὐ. γενήσονται αἱ διαλλαγαὶ πρὸς αὐτούς* lesen wollen. Ebensowenig dürfte auch jemand VI, 26 (244, 13) statt *οὐδενὸς ἀντιλαμβάνεσθαι τολμῶντος αὐτῶν* aus B lieber *οὐδενὸς τολμῶντος ἀντιλαμβάνεσθαι αὐτῶν* aufnehmen wollen. Wie sonst häufig bietet auch VII, 13 (16, 24) A in richtiger Stellung *αὕτη βραχύν τινα χρόνον ἡ ἀγορὰ Ῥωμαίους διέθρεψεν,* während in B *αὕτη βραχὺν χρόνον τινὰ ἡ ἀ. Ῥ. δ.* überliefert ist, wodurch abgesehen von der ungewöhnlichen Wortstellung, die durch IX, 51 (299, 7) *βραχύν τινα χρόνον ἐπισχόντες* und VI, 29 (248, 10) *βραχύν τινα χρόνον ἀμυνάμενοι* widerlegt wird, noch ein Hiatus in den Dionysius hineingebracht wird. Seiner sonstigen Gewohnheit entgegen hat Kiessling VII, 56 (71, 12) der Lesart in A den Vorzug ertheilt und *ὁ διαφέρων φρονήσει ἀνὴρ δικτάτωρ ὑφ' ὑμῶν αἱρεθείς* geschrieben. Ich glaube diesmal mit Unrecht. Denn da durch die in B befindliche Wortstellung *ὁ διαφέρων ἀνὴρ φρονήσει δικτάτωρ* der Hiatus vermieden wird, so gebe ich dieser Lesart entschieden den Vorzug.

Ich schliesse diese kurze Betrachtung über die Wortstellung mit IX, 49 (288, 30), wo ebenfalls meiner Ansicht nach Kiessling die in B überlieferte Lesart *τὸν ἐν τῷ πρόσθεν ἐνιαυτῷ οὐ δυνηθέντα νόμον ἐπικυρωθῆναι πάλιν εἰσέφερον* nicht ausser Acht lassen durfte, da durch sie der Hiatus vermieden wird, der sich nun im Texte befindet.

Soviel über den Hiatus und die Art und Weise, wie ihn Dionysius in der Archaeologie zu vermeiden gesucht hat.

II. Theil.

Obwol entschieden anerkannt werden muss, dass Dionysius von Halikarnass unter den griechischen Geschichtsschreibern der spätern Zeit durch den trefflichen sprachlichen Ausdruck hervorragt, so finden sich doch auch bereits bei ihm vielfach Formen, die der Vulgärsprache angehören. Da nun eine Kenntniss derselben nicht nur für die Beurtheilung des betreffenden Schriftstellers wichtig ist, sondern zur Bestimmung der Entwickelungsgeschichte des Griechischen überhaupt von Werth sein muss, so sei es mir hier erlaubt in ähnlicher Weise die Sprache im Dionysius zu behandeln, als es L. Dindorf für Polybius, Diodor, Cassius Dio [1]) und Flavius Josephus [2]) gethan hat. Wie in diese durch die Abschreiber unglaublich viel Verderbnisse, namentlich auch in Bezug auf die Reinheit des sprachlichen Ausdrucks hingebracht sind, so dass wir Formen finden, die der betreffende Schriftsteller zu seiner Zeit gar nicht anwenden konnte, so ist auch die Ausdrucksweise des Dionysius arg entstellt. Die Formen schwanken hin und her, wechseln zwischen guten attischen und byzantinischen, so dass wir, wenn wir nur nach den Handschriften gehen wollten, uns nicht genug über das bunte Aussehen der Sprache wundern müssten. Da die Worte, welche sich bei L. Dindorf [3]) über die Sprache des Diodor finden, im grossen und ganzen auch auf die des Dionysius passen, so lasse ich dieselben folgen: Diodorus etsi eo usus est sermone et dicendi genere quo omnes tum utebantur qui non veteres aemulantes suae aetatis consuetudinem relinquerent, nec magis quam Polybius, quem non solum saepe descripsit, sed etiam in multis expressit, obsoletam affectavit dialectum aut vocabula captavit archaica, quippe qui omnia ad vitae utilitatem lectorumque quibus prodesse studeret, commoditatem referret, in hac tamen oratione sua quasdem sibi leges scripsit satis severas, quas nunquam ipse, saepissime vero migrasse videntur librarii quibus debemus codices mille amplius annis post eius aetatem scriptos.

Ich beginne meine Untersuchung mit den Verbalformen, ohne im mindesten den Anspruch zu machen etwas erschöpfendes zu bieten, oder in der Aufzählung der Stellen vollständig zu sein; ich würde sonst über die Grenzen dieser Abhandlung weit hinaus gehen müssen. In den Handschriften des Dionysius und darnach natürlich auch im Texte von Kiessling herrscht in Bezug auf die Augmentation bedeutendes Schwanken. Wie auch bei den Attikern laufen die Formen ἐβουλήθην und ἐβουλόμην neben ἠβουλήθην und ἠβουλόμην einher; ἔμελλον findet sich neben ἤμελλον, ἐδυνάμην neben ἠδυνάμην, ἐδυνήθην

[1]) In den Vorreden der genannten Schriftsteller.
[2]) Fleckeis. Jahrb. B. 99 (1869) p. 821—847.
[3]) L. Dindorf, praef. Diodori tom. I. p. VII.

neben ἠδυνήθην. Doch überwiegt bei weitem die Schreibweise mit dem syllabischen Augment. — Wenn auch in den mit ευ anfangenden Verben die Augmentation meistens unterblieben ist, so finden wir doch neben εὔξατο IV, 59 (80, 21), εὐχόμην IV, 77 (101, 30), εὔξαντο V, 36 (155, 23) auch ηὔξαντο II, 50 (174, 5), ηὐχόμην VII, 48 (58, 20). Neben εὐτρέπιστο VIII, 59 (176, 10) lesen wir ηὐτρεπίζοντο II, 36 (159, 5); εὐτύχησαν begegnen wir ohne Augment I, 18 (22, 26); auch von dem häufig vorkommenden εὑρίσκω erinnere ich mich nur Formen ohne Augment gelesen zu haben. In εὐεργετέω augmentirt Dionysius das ε der zweiten Silbe, sagt also εὐηργέτησαν II, 18 (137, 26), εὐηργέτεσεν IV, 9 (13, 22), εὐηργέτει VII, 63 (81, 9). Ebensowenig als Dionysius παρενομήσατέ VI, 77 (304, 4) — wo cod. B allein παρηνομήσατε bietet — dagegen παρηνόμησαν V, 13 (129, 20) und X, 35 (54, 7), παρηνόμουν XI, 2 (93, 29) geschrieben hat, stammt von ihm I, 6 (8, 30) ἀπέλαυσα her, während an andern Stellen und zwar überwiegend sich ἀπήλαυσα findet. Mit Recht macht daher zu dieser Stelle Kiessling die Bemerkung: ἀπήλαυσα B quam formam et hic et aliis locis (II, 55. 76) ubi Urbinas liber eam exhibet me sprevisse doleo. So finden wir denn auch wirklich ἀπήλαυσαν IX, 46 (292, 24) IX, 58 (311, 23) im Texte, wogegen προσαπέλαυσε VI, 58 (281, 1) und ἀπελαύσαμεν X, 7 (10, 11) stehen geblieben ist. — Kaum glaublich ist ferner, dass Dionysius das Verbum ἀνέχω bald mit doppelter Augmentation, bald ohne dieselbe gebraucht habe. Oder sollen wir annehmen, dass er lieber ἠνέσχοντο IV, 34 (49, 32), ἠνέσχετο V, 32 (150, 1) V, 54 (179, 30), dagegen ἀνέσχοντο XI, 38 (142, 20) hat schreiben wollen? Und wenn wir ἠνείχοντο IX, 14 (243, 26) IX, 62 (317, 22) XVI, 3 (223, 7), ἠνείχετο VII, 39 (48, 12) XI, 47 (155, 22) XVI, 5 (225, 8) lesen, werden wir ἀνείχοντο III, 58 (298, 13) VII, 18 (25, 1) nicht vielmehr auf Rechnung der Abschreiber setzen müssen? — Nur an zwei Stellen I, 63 (77, 7) und XII, 14 (187, 4) lautet der Aor. von ἁλίσκομαι in kürzerer Form ἧλων, sonst stets ἑάλων, sowie das Perf. ἑάλωκα; ἑάλω z. B. IV, 51 (72, 1) V, 42 (163, 22) V, 47 (168, 26), ἑάλωσαν VI, 5 (216, 32) VI, 42 (261, 28). — Syllabisches und temporales Augment tritt bei ὁράω bekanntlich im Imperfectum ἑώρων und Perfectum ἑώρακα ein und ist meines Wissens auch im Dionysius stets eingetreten. Grosses Schwanken herrscht dagegen in Bezug auf den Eintritt des syllabischen Augments beim Verbum ὠθέω. So bieten IV, 47 (67, 25) die Handschriften ἀπώσατο, was Pflugk in ἀπεώσατο umänderte, das von Kiessling in den Text aufgenommen ist. Sehen wir nun zu, ob diese Aenderung durch die Lesarten der andern Stellen ihre Bestätigung findet, so ergiebt sich folgendes: VII, 25 (33, 5) lesen wir περιεωθεῖτο, während B allein περιωθεῖτο hat. VII, 41 (49, 31) bieten alle Handschriften ἀπώσασθε, Kiessling verbessert es in ἀπεώσασθε. Bei folgenden Stellen VI, 74 (300, 11) ἀπεωσάμεθα, VIII, 20 (124, 25) ἐώθουν, IX, 11 (239, 3) ἐξέωσαν, IX, 13 (242, 3) ἀπεώσατο IX, 16 (250, 5) ἐξεώσθησαν, IX, 20 (256, 4) ἀπεώσαντο findet sich in der adnot. crit. keine Abweichung angegeben, wol aber müssen wir überrascht sein IX, 23 (260, 31) sogar im Texte ἐξώθουν zu finden. Einen Grund für derartige Mannigfaltigkeit anzugeben, würde Kiessling wol schwer werden. IX, 24 (262, 16) lesen wir dann wieder ἀπεώσαντο, IX, 57 (309, 32) ἐξέωσε, IX, 57 (310, 8) ἀπεώσατο, X, 54 (81, 10) ἀπεωθεῖτο, XVI, 3 (223, 21) ἐξέωσαν und nur IX, 67 (324, 13) erblicken wir wieder ὠθοῦντο im Texte. Da auch K. W. Krüger (Griech. Spr. § 28, 4, 9) zu ὠθέω angiebt, dass neben ἐώθουν, wenn auch selten, ein ὤθουν sich findet, so nehme ich keinen Anstand beiden Formen einen Platz einzuräumen. — So möchte ich auch für das Verbum ἀναλίσκω beide Arten von Formen sowol diejenigen mit als diejenigen ohne Augment gelten lassen, obwol man auch

hier nicht recht begreift, wozu das Abwechseln in den Formen dienen sollte. Ich lasse eine Reihe von Formen, wie wir sie im Texte finden, folgen:

I, 55 (67, 23) *κατανάλωντο*
VI, 26 (243, 32) *κατανάλωσαν*
VIII, 84 (211, 4) *ἐξανάλωσαν*
IX, 26 (263, 28) *κατανάλωτο*
IX, 36 (279, 26) *ἀπαναλώκεσαν*

IV, 27 (40, 15) *ἐξανηλωμέναι*
IV, 43 (62, 30) *ἀπανήλωσεν*
VI, 22 (239, 4) *ἐξανηλωμένης*
VI, 79 (306, 16) *ἐξανήλωσε*
X, 17 (26, 23) *κατηνάλωντο*

Abgesehen von *καθίζω*, dessen Aor. *ἐκάθισα* sich XI, 15 (110, 29) in *ἐκάθισε* findet, und von *κάθημαι*, dessen Imperfectum *ἐκάθητο* XI, 5 (98, 2) XI, 28 (130, 11) vorliegt, und sich auch in Verbindung mit andern Praepositionen wie in *παρεκάθηντο* V, 42 (162, 30), *ὑπεκάθητο* V, 44 (165, 3), *ἐπεκάθηντο* VI, 42 (261, 32) findet, augmentiren die andern mit *κατά* zusammengesetzten Verben regelmässig die Anfangssilbe, wie *κατώρθωσε* I, 4 (5, 25), wo nur die schlechten Handschriften fälschlich *κατόρθωσε* bieten, *καθώπλιζον* VII, 10 (14, 6), *καθύβριζον* XI, 2 (93, 29), *καθωσίωται* VII, 48 (59, 5), *καθιέρωσε* IX, 60 (315, 31). — In der Augmentation des Verbums *ἐγγυᾶν* schwanken natürlich die Handschriften des Dionysius in derselben Weise, wie die aller andern Schriftsteller, so dass hier die wunderbarsten Bildungen zum Vorschein kommen. L. Dindorf, der in seiner angeführten Abhandlung über Flavius Josephus (Fleck. Jahrb. B. 97 1869 p. 831) dieses Verbum bespricht, lässt nur Formen wie *ἠγγύων*, *ἠγγύησα* gelten, so oft sich auch Formen wie *ἐνεγγύων*, *ἐνεγύων*, *ἐνεγγύησα* bei den Attikern und den spätern Schrifstellern finden mögen. So begegnet uns denn auch bei Dionysius *ἐνεγγύησε* III, 13 (231, 13) IV, 4 (6, 6) IV, 28 (41, 19), *ἐνεγγυήσατο* XI, 28 (129, 8), *ἐγγεγυημένην* XI, 28 (129, 19), *ἐνεγγυησάμενος* XI, 28 (130, 21); letzteres verdanken wir der Verbesserung (?) Kiessling's, da die Handschriften *ἐνεγγυημένος* bieten. Ich theile übrigens in Bezug auf diese Formen die Ansicht von L. Dindorf und verweise also auf dieselbe an dem angegebenen Orte. — Nicht erinnere ich mich an einer Stelle *ἀνοίγω* falsch augmentirt gesehen zu haben, wie es sich z. B. im Diodor und Josephus findet, sondern regelrecht: *ἀνέῳξε* II, 39 (162, 15), *ἀνεῳγμένας* II, 39 (162, 19), *ἀνέῳξαν* III, 49 (287, 24), IX, 4 (228, 24) XX, 5 (260, 16). — Da wir mit Ausnahme von *ἀφειστήκεισαν* III, 23 (246, 25) als Endung der 3. Pers. Plur. Plusq. stets *εσαν* nicht *εισαν* finden, so werden wir ohne Bedenken diesen Fehler zu verbessern haben. So lesen wir nicht nur VI, 23 (240, 17) *διεστήκεσαν*, VI, 81 (308, 20) *εἱστήκεσαν*, VIII, 81 (207, 9) *προειστήκεσαν*, VIII, 90 (221, 3) *διειστήκεσαν*, sondern auch z. B. I, 65 (80, 11) *κατειλήφεσαν*, VII, 19 (25, 21) *εἰλήφεσαν*, VII, 62 (80, 8) *ἀνειλήφεσαν* VIII, 16 (119, 19) *κατεπεφεύγεσαν*.

Wie wichtig zu einer richtigen Constituirung des Textes auch die geringsten Angaben der Lesarten sind, beweist recht deutlich III, 18 (237, 16), wo bis auf Kiessling *τοῖς ἀγωνισομένοις* gelesen wurde. Nach der adnot. crit. hat nur A *τοῖς ἀγωνιζομένοις*, was allein stehen kann — mit Recht finden wir es desshalb auch im Kiessling'schen Texte —, *ἀγωνιουμένοις*, woran L. Dindorf praef. Diod. I p. XIV dachte, ist hier nicht am Platze. Wäre freilich das Futurum notwendig, so müsste es *ἀγωνιοῦμαι* lauten, denn nur so hat Dionysius geschrieben, wie folgende Formen beweisen:

III, 12 (229, 19) *ἀγωνιουμένων*
III, 14 (231, 29) *ἀγωνιουμένους*

III, 17 (236, 24) *διαγωνιουμένους*
V, 34 (152, 17) *κομιούμενοι*

V, 38 (157, 31) *ἀγωνιεῖσθαι*
V, 55 (180, 31) *καταψηφιοῦνται*
VI, 36 (256, 7) *ἀγωνιούμεθα*
VI, 84 (312, 9) *ἐπιψηφιεῖται*
VII, 26 (34, 17) *ὑπερασπιοῦντες*
VII, 57 (72, 21) *ἀγωνιοῦμαι*
VIII, 8 (110, 13) *ἀγωνιεῖσθε*
VIII, 41 (152, 32) *κομιούμεναι*
VIII, 49 (163, 1) *ὀργιεῖσθαι*
VIII, 79 (204, 20) *ἀγωνιούμενος*
VIII, 81 (206, 25) *ὁριοῦντας*
IX, 29 (270, 13) *ἀγωνιουμένων*
X, 15 (22, 21) *ἀγωνιούμενοι*
X, 18 (29, 2) *χαριεῖσθαι*
X, 27 (43, 6) *ἀγωνιεῖσθαι*
XI, 3 (95, 18) *ψηφιούμενον*
XI, 3 (95, 24) *ψηφιεῖται*
XI, 17 (113, 5) *ὑπολογιούμεθα*
XI, 18 (113, 19) *ψηφιούμεθα*
XI, 18 (113, 20) *καθοπλιοῦμεν*

Wie es mit den Endungen des Optativ bei Dionysius steht, habe ich bereits Observat. critic. in Acta soc. phil. Lips. I. p. 327 erörtert.

Im Imperativ bedient sich Dionysius nur der Endung *ωσαν,* wie z. B. I, 13 (16, 32) *κρινέτωσαν,* IV, 4 (6, 23) *λεγέτωσαν,* IV, 75 (99, 23) *πραττέτωσαν,* VI, 79 (306, 4) *ἐχέτωσαν,* VI, 79 (306, 5) *καρπούσθωσαν,* VI, 79 (306, 6) *ἀπολαυέτωσαν.*

Da L. Kayser seine Recension[1]) der Kiessling'schen Abhandlung, betitelt „zur Kritik der Römischen Archaeologie des Dionysius von Halikarnass Basel 1868" mit den Worten schliesst: an zwei Stellen, die vorübergehend in der Abhandlung erscheinen, nehmen wir ausserdem Anstoss: hat II, 44 (167, 15) Dionysius wirklich ein sonst für barbarisch geltendes *ἐπιθήσωσι* schreiben können? und ist II, 50 (174, 26) das stark hellenistische *τροπωσάμενοι* im Munde des klassisch-gebildeten Autors denkbar, an der Stelle des sonst immer gebrauchten *τρεψάμενοι?* so sei es mir erlaubt, diese Fragen hier zu beantworten, und ferner noch andere Formen aus der Archaeologie anzuführen, die in hohem Grade verdächtig erscheinen müssen.

Die Antwort auf die erste Frage scheint mir leicht; da die Handschriften AB *ἐπιθήσουσι* bieten, so wird meiner Ansicht nach am Futurum festzuhalten sein. Den Conjunctiv *ἐπιθήσωσι* aber verdanken wir Stephanus, der denselben nach *ἕως,* wie es scheint, für notwendig hielt, und seitdem ist derselbe von allen gebilligt. Ehe man mich nicht von der absoluten Notwendigkeit desselben überzeugt, halte ich mit AB an *ἐπιθήσουσι* fest. Was *τροπωσάμενοι* anbelangt, so setze auch ich diese Form auf Rechnung der Abschreiber, da ich sonst keine Spur dieses Verbums im Dionysius angetroffen habe. — Anstatt des attischen Aor. *ἐπτόμην* oder *ἐπτάμην* lesen wir III, 47 (284, 32) *καταπτάς* und gleich darauf (285, 2) *ἀνέπτη* Formen, die nach Krüger (Griech. Spr. § 40) nur bei Dichtern und Spätern vorkommen. — Von *ζάω* bildet Dionysius das Futurum *ζήσομαι* VIII, 31 (139, 21) XIX, 18 (248, 15); ein Aorist *ἔζησα* liegt uns vor in *διεζήσαμεν* IV, 29 (44, 19). Neben dem attischen regelmässigen Futurum *μαχοῦμαι,* das wir z. B. IX, 59 (313, 14) in *μαχουμένη* antreffen, lesen wir an mehreren Stellen *μαχήσομαι:*

III, 14 (232, 8) *μαχησομένοις*
III, 32 (267, 28) *μαχησόμενος*
III, 58 (298, 22) *μαχησομένη*
III, 63 (303, 25) *μαχησόμενος*
VIII, 12 (115, 20) *μαχησόμενοι*
VIII, 13 (115, 32) *μαχησόμενον*
VIII, 20 (124, 19) *μαχησομένων*
IX, 13 (243, 2) *μαχησόμενος*
IX, 35 (278, 11) *μαχησόμενος*

---

[1]) Heidelberger Jahrb. 1868 p. 673—79.

Der Aorist *ἐμαχεσάμην* liegt uns vor in *ἀπομαχεσαμένων* V, 58 (185, 9). — Von *βιόω* findet sich ausser dem Aor. *ἐβίων* häufig auch *ἐβίωσα* wie z. B.: *βιώσας*, II, 76 (207, 30), *βιῶσαι* III, 37 (274, 12), *ἐπιβιώσας* III, 69 (310, 22), *ἐπιβιώσασα* IV, 40 (59, 13). Ein *βεβίωταί μοι* treffen wir IV, 11 (19, 10). — *γαμέω* bildet soviel ich gefunden habe, immer *ἔγημα;* z. B. *γήμαντι* I, 27 (32, 11), *ἔγημεν* IV, 6 (9, 16), *γημαμένην* VIII, 51 (166, 12); der Aorist Pass. *ἐγαμήθην* findet sich XI, 34 (137, 8) in *γαμηθεῖσα*. — Wie die Handschriften der andern Schriftsteller bieten auch diejenigen des Dionysius im Aor. von *καθαίρω* bald *ἐκάθαρα* bald *ἐκάθηρα: καθᾶραι* III, 22 (245, 8), dagegen *ἀνακαθήρας* [1]) I, 12 (14, 21), *καθήρας* VI, 17 (232, 14), *καθήραντες* IX, 57 (308, 24). — Wie V, 59 (186, 4) mit dem cod. B. *ἐδίδοσαν* zu schreiben ist, das von Kiessling auch in den Text aufgenommen ist, so muss auch IV, 34 (49, 29) und V, 6 (118, 26) das noch im Texte befindliche *ἀπεδίδουν* ohne Frage in *ἀπεδίδοσαν* geändert werden, wie wir es z. B. I, 42 (51, 14) II, 36 (158, 24) III 49 (287, 25) III, 51 (290, 14) im Texte finden. — Das antike Perfectum *λέλογχα* von *λαγχάνω* begegnet uns an zwei Stellen III, 22 (245, 10) in *λέλογχεν*, IV, 83 (108, 26) in *λελόγχατε*. Ausser *ἐχρῆτο* das VI, 72 (297, 2) und sonst vorkommt, lesen wir IV, 26 (39, 17) ein *ἐχρᾶτο*, und ausser *ἐπριάμην*, das sich z. B. IV, 24 (34, 13) in *πριάμενοι*, IV, 24 (34, 21) in *πριαμένους*, IV, 62 (84, 1) und (84, 15) in *πρίασθαι* findet, gebraucht Dionysius auch den bei den Spätern häufiger vorkommenden Aorist *ἐωνησάμην*. Letztern finden wir z. B. IV, 24 (34, 9) VII, 20 (27, 11), *ὠνησάμενοι*, VII, 20 (27, 13) in *ὠνησαμένη*. — Wenn Kiessling seiner Verbesserung von *συγκαταλεγῆναι*, was A, oder *συγκαταλαγῆναι* wie B bietet, in *συγκαταμιγῆναι*, welche er probante Büchelero, wie er angiebt, II, 2 (119, 2) gemacht hat, grösseres Gewicht verleihen wollte, so hätte er zugleich uns nachweisen müssen, dass Dionysius auch von *μίγνυμι* und *μίσγω* beide Aoriste im Passiv gebraucht hat. Ich wenigstens besinne mich nur *ἐμίχθην*, nicht aber *ἐμίγην* gelesen zu haben. Jene Form treffen wir z. B.: I, 18 (22, 3) *ἀναμιχθέντες*, IV, 2 (2, 29) *μιχθείσης*, IV 2 (3, 3) *μιχθέντος*. So lautet auch von *ζεύγνυμι* der Aorist *ἐζεύχθην* I, 88 (113, 32) *ζευχθέντος*. — Der Aorist Pass. *ἐφλέγην* liegt uns vor in *συγκαταφλεγεῖσαι* XIV, 2 (199, 32). — Sowol im Aorist als im Perfect des Passivs gebraucht Dionysius das Verbum *κεράννυμι* nur in einer Form; *συνεκεράσθησαν* lesen wir IV, 30 (45, 23), *ἀνακερασθῇ* VII, 55 (69, 29), *συγκερασθέντα* X, 60 (89, 30), *κεκραμένοις* IX, 35 (278, 20). Ob I, 55 (67, 27) die Handschriften *κατεδήδεσται* wie Kiessling geschrieben hat, oder *κατεδήδοται*, wie es die frühern Ausgaben haben, bieten, lässt sich nicht entscheiden, doch ist jedenfalls *κατεδήδεσται* das richtige, wie auch im gleichen Capitel (68, 2) Usener das handschriftliche *κατεδοῦνται* wol mit Recht in *κατέδονται* geändert hat. — Während I, 52 (63, 29) richtig von *ἀποπλέω* das Imperfectum *ἀπέπλει* lautet, sowie auch VII, 7 (9, 13) *κατέπλει*, VII, 51 (62, 25) *ἔπνει*, steht III, 6 (217, 22) noch fehlerhaft *διέχεεν* für *διέχει*. Dem in der spätern Graecität vorkommenden Aor. Pass. *ἐφθάσθην* von *φθάνω* begegnen wir VI, 25 (242, 27) in *φθασθεῖσι*, so wie wir auch den nur bei Spätern häufigen Aor. Med. *ὠνάμην* von *ὀνίνημι* I, 23 (27, 27) in *ὤναντο* finden. — Wie nach Dindorf (Diodor. B. I praef. p. X) Diodor nur *λῄζομαι*, nicht *λῃίζομαι* geschrieben hat, so gewiss auch Dionysius, obwol uns I, 52 (63, 32) *ἐλῃίζετο* und III, 33 (268, 16) *ἐλῃίζοντο*, XI, 48 (156, 29) *ἐλῃίσαντο* begegnet. Dagegen lesen wir *ἐλῄστευον* III, 45 (282, 22) IX, 60 (314, 14) *λῃστεύειν* III, 2 (211, 15), *λῃστηρίων* IX, 60 (314, 16). — Gegen seine sonstige Gewohn-

[1]) So nach B; die andern Handschriften bieten *ἀνακαθάρας*.

heit ist Kiessling V, 54 (179, 31) der in cod. B überlieferten Lesart ἐμπιμπραμένας nicht gefolgt, sondern hat ἐμπιπραμένας in den Text aufgenommen; ob ihn dazu bestimmte Gründe veranlasst haben, weiss ich nicht, dass er aber mit Unrecht die Lesart aus B hier nicht aufgenommen hat, ist sicher und ergiebt sich aus folgenden Beispielen: ἐμπιμπραμένας, VIII, 68 (188, 20), ἐμπιμπραμένης IX, 24 (261, 29), ἐμπιμπραμένων IX, 57 (308, 28). Wie Dionysius ἐμπίμπρημι sagt, so auch ἐμπίμπλημι: ἐμπίμπλασθε VI, 54 (276, 21), ἐμπιμπλάμενοι XIV, 8 (202, 28). — An drei Stellen erinnere ich mich von παύω den Aor. Pass. ἐπαύθην gelesen zu haben, während sonst stets wie im attischen ἐπαύσθην gebräuchlich ist: ἐπαύθησαν, I, 3 (4, 12), παυθῆναι, I, 76 (93, 32), παυθῆναι IV, 34 (51, 2). — Wie Kiessling häufig ein und dieselbe Form bald verschmäht, bald aufnimmt, so hat V, 34 (152, 11) ἐξελασθέντες Gnade gefunden, wogegen II, 43 (166, 17) ἐλαθεὶς im Texte steht, obwol B ἐλασθεὶς bietet. Ebenso hat Ba VIII, 1 (101, 12) ἐλασθείς, Kiessling schreibt ἐλαθείς. Da Hultsch auch im Polybius da, wo die Handschriften ἠλάσθην bieten, diese Form aufgenommen hat, trage ich kein Bedenken, dieselbe auch im Dionysius für zulässig zu erklären. — Mit Recht hat Kiessling das IX, 20, (255, 17) überlieferte ἀπηγγέλη unangefochten gelassen, das sich auch IX, 16 (248, 10) und XI, 23 (123, 5) findet; daneben ist der Aor. ἠγγέλθην sehr häufig. — Wenn man von οἶδα auch wol οἴδασι wird gelten lassen müssen, das sich IV, 59 (282, 21), ferner in συνοίδασι IV, 36 (52, 19) VI, 47 (267, 25) findet, so werden wir dagegen ohne Bedenken οἶδας XVI, 2 (222, 17) in das sonst übliche οἶσθα zu verbessern haben. — Vereinzelt treffen wir X, 6 (8, 23) von ἄγω das Perfectum ἀγήοχα in εἰσαγήοχα für das sonst gewöhnliche ἦχα. — Das mediale ἥμην ist III, 16 (234, 30) X, 36 (56, 7) X, 37 (57, 1), φάμενος von φημί XI, 30 (133, 7) zu lesen. — Zu erwähnen ist ferner das Vorkommen von προσθοῖτο IV, 20 (29, 31), ἐπίθοιτο VII, 12 (17, 3). — Neben den Formen von γιγνώσκω und γίγνομαι sind die von γίνωσκω und γίνομαι häufig; freilich schwanken die Handschriften vielfach. Statt ἐγενόμην findet sich sehr häufig auch ἐγενήθην wie z. B. XI, 1 (93, 13) in γενηθείσας, IV, 69 (92, 15) in παρεγενήθησαν. — Ehe ich die Verbalformen verlasse, erwähne ich noch das VIII, 18 (122, 8) vorkommende und im Dionysius vereinzelt dastehende συνίστα von συνιστάω, das freilich auch Polybius gebraucht hat; cod. B bietet übrigens daselbst statt συνίστα τε καὶ παρεθάρρυνε vielmehr συνίσταται καὶ π. — Schon die genannten Formen glaube ich werden genügen, einmal um zu beweisen, dass auch im Dionysius eine grosse Anzahl von Fehlern auf Rechnung der Abschreiber kommt, andererseits, dass Dionysius Formen gebraucht, die von den attischen abweichen.

Dass es sich auch in der Declination nicht anders verhält, soll der folgende kurze Ueberblick klar machen. Neben τὰς βοῦς, das sich I, 35 (42, 8) I, 39 (46, 20) findet, lesen wir I, 39 (46, 25) τὰς βόας, eine Form, die auch I, 39 (47, 14, 18 und 25), sowie X, 50 (75, 3) wiederkehrt. Schon Dindorf (Diod. I praef. XX) erkennt nur βοῦς als die berechtigte an. Ebensowenig als Diodor, Josephus und andere Schrifsteller den Acc. Plur. der Wörter, die auf ευς endigen, auf εας gebildet haben, ebensowenig Dionysius, wenn sich auch z. B. VI, 56 (278, 6) τοὺς γονέας neben τοὺς γονεῖς findet, das uns I, 52 (63, 26) I, 78 (96, 20) IV, 83 (108, 17) begegnet. An zwei Stellen II, 46 (169, 24) VI, 74 (299, 17) steht noch βασιλέας für das allein berechtigte βασιλεῖς. — Immer findet sich von ἐρινύς im Acc. Plur. ἐρινύας II, 75 (205, 25) VIII, 28 (135, 25) VIII, 33 (142, 21) VIII, 53 (168, 12). Für das noch in der Reiske'schen Ausgabe befindliche τὰς ἰχνύας VI, 33 (252, 32), lesen wir bei Kiessling das richtigere τὰς ἰχνῦς, wie auch von ὗς der Acc.

Plur. *τὰς ὗς* III, 70 (312, 19 und 22) lautet. — Wie Polybius sagt auch Dionysius *τεράτων* IV, 62 (85, 5) IX, 40 (284, 12) XII, 11 (185, 2). *κέρας* stösst sein *τ* nur im Gen. Sing. aus, so dass neben *κέρατος* auch *κέρως* häufig vorkommt. Ersteres findet sich z. B. III, 24 (253, 12), V, 14 (130, 20) V, 15 (131, 26 und 29) VI, 5 (217, 11), wogegen *κέρως* V, 22 (139, 3) VIII 67 (186, 14 und 31) IX, 11 (239, 11) IX, 26 (264, 23) und sonst häufig anzutreffen ist. Den Dat. Sing. *κέρατι* lesen wir z. B. IX, 11 (239, 5), den Gen. Plur. *κεράτων* V, 22 (139, 15) IX, 16 (250, 4) IX, 26 (264, 8), XII, 5 (180, 7). — Neben den regelmässigen Formen von *ὄνειρος* wie *ὀνείρῳ* III, 67 (308, 13), *ὀνείρων* V, 54 (178, 30) kommen auch die metaplastischen wie *ὀνείρατα* VI, 7 (220, 5) VII, 68 (88, 19) vor. — Das nur an der einzigen Stelle X, 2 (3, 7) befindliche *θραύσματα* will Dindorf in *θραύματα* ändern [1]). Die Form *πρόσκρουσμα,* welche derselbe ebenfalls an den angeführten Stellen bespricht, findet sich IV, 25 (37, 31) IV, 26 (38, 32). Von *κλείς* lesen wir *τὰς κλεῖς* nicht *κλεῖδας* II, 38 (161, 17); von *ὄρνις* treffen wir nur die uncontrahirten Formen *τοὺς ὄρνιθας* I, 86 (111, 24), *ὄρνιθες* I, 87 (112, 8), *ὀρνίθων* I, 87 (112, 10). — In der zweiten Declination ist soviel ich gesehen habe, die Contraction nie unterblieben: I, 47 (57, 20) *τὸν πλοῦν,* V, 24 (141, 30) *ὁ ῥοῦς,* VI, 57 (279, 8) und VI, 81 (309, 13) *θροῦς.* — *Ὀστέων* nicht *ὀστῶν* lesen wir XIII, 4 (191, 20). — Neben einander ohne Unterschied kommen *ναός* und *νεώς, λαός* und *λεώς* vor; dass aber Dionysius im Acc. Sing, von *νεώς* statt *νεών* auch *νεώ* gesagt habe, ist obwol cod. B diese Form dreimal III, 69 (311, 1) VIII, 55 (171, 25) VIII, 56 (172, 20) bietet, unglaublich. Kiessling hat mit Recht überall *νεών* in den Text aufgenommen.

So oft auch in den Adjectiven auf *εος, εον, οος, οον* im Texte des Dionysius die Contraction unterblieben ist, so ist es doch wenigstens für mich ausgemacht, dass Dionysius nur contrahirte Formen angewendet hat. Ich lasse eine Reihe von Stellen folgen, welche die Richtigkeit meiner Behauptung wie ich hoffe darthun werden:

I, 51 (61, 31) *χαλκοῖς*
I, 51 (62, 31) *χαλκῆν*
I, 59 (73, 28) *χάλκεα*
I, 67 (82, 26) *σιδηρᾶ*
I, 67 (82, 26) *χαλκᾶ*
I, 79 (99, 22) *χαλκᾶ*
II, 23 (142, 28) *χρυσοῖς*
II, 54 (178, 16) *χαλκοῦν*
II, 70 (198, 8) *χαλκαῖς*
III, 36 (273, 27) *χαλκαῖ*
III, 61 (301, 14) *χρύσεον*
III, 61 (301, 16) *πορφυροῦν*
III, 62 (302, 17) *χρύσεον*
III, 71 (315, 5) *χαλκῆν*
IV, 16 (24, 24) *χάλκεα*
IV, 26 (39, 12) *χαλκῆν*
IV, 74 (98, 7) *χρυσοῦς*
V, 25 (142, 8) *χαλκῆν*
V, 35 (153, 19) *χρύσεον*
V, 35 (153, 29) *χαλκῆς*
V, 39 (159, 8) *χαλκοῦς*
V, 40 (167, 16) *σιδηροῦς*
V, 47 (169, 15) *χρύσεον*
VI, 13 (228, 7) *πορφυρᾶς*
VII, 72 (94, 2) *φοινίκεοι*
VII, 72 (94, 3) *χαλκέοις*
VII, 72 (94, 5) *χάλκεα*
VIII, 69 (205, 2) *χαλκέους*
IX, 27 (267, 4) *χάλκεον*
IX, 27 (267, 6) *χαλκοῦ*
X, 37 (57, 20) *χρυσοῦς*
X, 37 (57, 22) *χρύσεα*
X, 57 (85, 18) *χαλκαῖς*
XV, 1 (208, 21) *χρυσέῳ*

Stets hat, wenn ich mich recht erinnere bei den Adjectiven auf *οος* Contraction stattgefunden:

IV, 39 (56, 32) *εὔνουν*
IV, 66 (89, 9) *σύννους*
VII, 46 (56, 26) *εὔνουν*
VII, 50 (62, 3) *χειμάρρους*
IX, 3 (227, 9) *εὔνουν*
IX, 15 (247, 6) *διπλᾶς*

---

[1]) Diod. I praef. p. XXIII und Fleck. Jahrb. B. 99 (1869) p. 840.

Einen Gen. Sing. *ἡμίσους* von *ἥμισυς*, den Krüger nebst *τὰ ἡμίση* nur den Sp[illegible] zuweist, treffen wir IV, 17 (25, 32) IV, 18 (26, 28). Ausser dem häufig vorkommenden *ἐγκύμων*, das sich z. B. I, 43 (52, 21), *ἐγκύμονα*, III, 13 (231, 15) *ἐγκύμονες*, IV, 1 (1, 19) *ἐγκύμονα*, IV, 2 (3, 6) *ἐγκύμονα*, IX, 40 (284, 19) *ἐγκύμονας*, XI, 34 (138, 3) *ἐγκύμονα* findet, lesen wir an einer einzigen Stelle, nemlich IX, 22 (258, 27) *ἐγκύους* sc. *γυναῖκας* von der Nebenform *ἔγκυος*. — Der von Dindorf (Diod. I, praef. p. XXXI) verworfenen Form *πεζικός* neben *πεζός* begegnen wir z. B. IV, 18 (26, 20) *τὸ πεζικὸν στράτευμα*, VI, 5 (216, 21) *πεζικῆς φάλαγγος*. — Zu XI, 29 (131, 17) wo wir im Texte *ἐγγυητὰς καταστήσειν ἀξιόχρεως* lesen, findet sich in cod. L die Nebenform *ἀξιοχρέους*. Prüfen wir nun, welche Form die richtige ist, so beantworten folgende Stellen diese Frage wol am besten:

I, 42 (51, 16) *δυνάμεις ἀξιοχρέους*	VII, 13 (17, 29) *φυλακῇ ἀξιόχρεῳ*
II, 36 (158, 20) *δυνάμεις ἀξιοχρέους*	VIII, 79 (203, 31) *γραφαῖς ἀξιοχρέοις*
II, 54 (178, 13) *φρουρὰν ἀξιόχρεων*	IX, 12 (240, 23) *ἀξιοχρέῳ δυνάμει*
V, 14 (129, 32) *ἀξιοχρέοις δυνάμεσιν*	IX, 21 (258, 2) *γραφαῖς ἀξιοχρέοις*
V, 59 (186, 1) *πόλις ἀξιόχρεως*	IX, 62 (318, 11) *φυλακῇ ἀξιόχρεῳ*
VI, 15 (230, 8) *δύναμιν ἀξιόχρεων*	XI, 20 (117, 2) *δυνάμεις ἀξιοχρέους*

Da wir endlich XI, 31 (134, 3) ganz dieselben Worte *ἐγγυητὰς ἀξιόχρεως* ebenfalls mit der Variante *ἀξιοχρέους* in L finden, so trage ich kein Bedenken sowol XI, 29 und XI, 31 mit cod. L, als auch XI, 34 (137, 21) *ἀξιοχρέους* zu schreiben, da es scheint, dass Dionysius im Plur. stets die Formen von *ἀξιόχρεος*, im Sing. die von *ἀξιόχρεως* gebraucht hat. Damit stimmt auch, wenn wir I, 79 (98, 30) *κατάπλεοι*, dagegen I, 37 (43, 29) *ἔκπλεως*, I, 38 (45, 7) *ἔκπλεω χώραν*, VII, 62 (79, 23) *μέρος ἀνάπλεων*, VII, 64 (82, 30) *ἀνάπλεως ἀγορά* finden. Freilich lesen wir VI, 26 (244, 6) *τὰ νῶτα ἀνάπλεω* und nicht *ἀνάπλεα*.

Was die Comparation der Adjectiva anbelangt, so findet sich auch hier manches, was vom Gebrauche der Attiker abweicht. *ταχίους* treffen wir VI, 42 (261, 18) *ταχύτερα* VIII, 72 (208, 2) X, 2 (14, 4); vom Superlativ *τάχιστος* VII, 42 (51, 7) *ταχίστου*, VIII, 1 (102, 30) *τάχιστον*. Ferner IV, 4 (6, 4) und IV, 70 (94, 5) *οἴκτιστον*, V, 54 (179, 13) und VIII, 15 (116, 10) *αἴσχιστον*, VII, 33 (40, 30) und VII, 35 (43, 15) *ἔχθιστος*. Ueber *παλαίτερος* und *παλαίτατος* habe ich bereits in Acta Soc. Phil. Lips. I, 292 gesprochen; *γεραιτέρους* lesen wir VI, 42, (261, 14), *γεραίτατοι* VI, 25 (242, 20); *φιλτάτας* V, 8 (121, 23), *φίλτατα* VI, 67 (291, 23) VIII, 41, (153, 8) VIII, 51 (166, 10).

Ueber die Comparation der Adverbia ist folgendes zu bemerken: ausser *θᾶττον*, das uns z. B. IV, 11 (18, 12) V, 44 (164, 32) VI, 42 (261, 19) XI, 5 (98, 12) begegnet, treffen wir häufig auch *τάχιον* I, 76 (94, 16) IV, 38 (55, 20) X, 54 (80, 31) XIII, 1 (189, 16); *τάχιστα* ist z. B. VII, 10 (13, 24) IX, 17 (251, 15) XI, 6 (100, 14) zu finden. Von *ἐγγύς* bildet Dionysius *ἐγγυτέρω* I, 79 (99, 8), *ἐγγυτάτω* I, 67 (79, 30) VIII, 86 (212, 31) IX, 4 (229, 11) IX, 26 (265, 18); ausserdem finden wir häufig die unattische Form *ἔγγιστα* z. B. II, 15 (134, 15) III, 3 (212, 24) III, 64 (304, 14) IV, 61 (83, 12) VII, 22 (28, 14) VIII, 64 (181, 28) IX, 25 (263, 2). — Von *ἄγχου* finden wir *ἀγχοτάτω* VI, 29 (248, 21) VIII, 65 (182, 8).

Zum Schlusse will ich noch kurz erwähnen, dass sich vereinzelt auch bei Dionysius *ἕως οὗ* für *ἕως* oder *ἕως ἄν* findet. Da Dindorf für Josephus ausführlich darüber ge-

Plur. τὰς ὗς III, 70 (312, 19 und 22) lautet. — Wie Polybius sagt auch Dionysius τεράτων IV, 62 (85, 5) IX, 40 (284, 12) XII, 11 (185, 2). κέρας stösst sein τ nur im Gen. Sing. aus, so dass neben κέρατος auch κέρως häufig vorkommt. Ersteres findet sich z. B. III, 24 (253, 12), V, 14 (130, 20) V, 15 (131, 26 und 29) VI, 5 (217, 11), wogegen κέρως V, 22 (139, 3) VIII 67 (186, 14 und 31) IX, 11 (239, 11) IX, 26 (264, 23) und sonst häufig anzutreffen ist. Den Dat. Sing. κέρατι lesen wir z. B. IX, 11 (239, 5), den Gen. Plur. κεράτων V, 22 (139, 15) IX, 16 (250, 4) IX, 26 (264, 8), XII, 5 (180, 7). — Neben den regelmässigen Formen von ὄνειρος wie ὀνείρῳ III, 67 (308, 13), ὀνείρων V, 54 (178, 30) kommen auch die metaplastischen wie ὀνείρατα VI, 7 (220, 5) VII, 68 (88, 19) vor. — Das nur an der einzigen Stelle X, 2 (3, 7) befindliche θραύσματα will Dindorf in θραύματα ändern [1]). Die Form πρόσκρουσμα, welche derselbe ebenfalls an den angeführten Stellen bespricht, findet sich IV, 25 (37, 31) IV, 26 (38, 32). Von κλείς lesen wir τὰς κλεῖς nicht κλεῖδας II, 38 (161, 17); von ὄρνις treffen wir nur die uncontrahirten Formen τοὺς ὄρνιθας I, 86 (111, 24), ὄρνιθες I, 87 (112, 8), ὀρνίθων I, 87 (112, 10). — In der zweiten Declination ist soviel ich gesehen habe, die Contraction nie unterblieben: I, 47 (57, 20) τὸν πλοῦν, V, 24 (141, 30) ὁ ῥοῦς, VI, 57 (279, 8) und VI, 81 (309, 13) θροῦς. — Ὀστέων nicht ὀστῶν lesen wir XIII, 4 (191, 20). — Neben einander ohne Unterschied kommen ναός und νεώς, λαός und λεώς vor; dass aber Dionysius im Acc. Sing, von νεώς statt νεών auch νεώ gesagt habe, ist obwol cod. B diese Form dreimal III, 69 (311, 1) VIII, 55 (171, 25) VIII, 56 (172, 20) bietet, unglaublich. Kiessling hat mit Recht überall νεών in den Text aufgenommen.

So oft auch in den Adjectiven auf εος, εον, οος, οον im Texte des Dionysius die Contraction unterblieben ist, so ist es doch wenigstens für mich ausgemacht, dass Dionysius nur contrahirte Formen angewendet hat. Ich lasse eine Reihe von Stellen folgen, welche die Richtigkeit meiner Behauptung wie ich hoffe darthun werden:

I, 51 (61, 31) χαλκοῖς
I, 51 (62, 31) χαλκῆν
I, 59 (73, 28) χάλκεα
I, 67 (82, 26) σιδηρᾶ
I, 67 (82, 26) χαλκᾶ
I, 79 (99, 22) χαλκᾶ
II, 23 (142, 28) χρυσοῖς
II, 54 (178, 16) χαλκοῦν
II, 70 (198, 8) χαλκαῖς
III, 36 (273, 27) χαλκαῖ
III, 61 (301, 14) χρύσεον
III, 61 (301, 16) πορφυροῦν
III, 62 (302, 17) χρύσεον
III, 71 (315, 5) χαλκῆν
IV, 16 (24, 24) χάλκεα
IV, 26 (39, 12) χαλκῆν
IV, 74 (98, 7) χρυσοῦς
V, 25 (142, 8) χαλκῆν
V, 35 (153, 19) χρύσεον
V, 35 (153, 29) χαλκῆς
V, 39 (159, 8) χαλκοῦς
V, 40 (167, 16) σιδηροῦς
V, 47 (169, 15) χρύσεον
VI, 13 (228, 7) πορφυρᾶς
VII, 72 (94, 2) φοινίκεοι
VII, 72 (94, 3) χαλκέοις
VII, 72 (94, 5) χάλκεα
VIII, 69 (205, 2) χαλκέους
IX, 27 (267, 4) χάλκεον
IX, 27 (267, 6) χαλκοῦ
X, 37 (57, 20) χρυσοῦς
X, 37 (57, 22) χρύσεα
X, 57 (85, 18) χαλκαῖς
XV, 1 (208, 21) χρυσέῳ

Stets hat, wenn ich mich recht erinnere bei den Adjectiven auf οος Contraction stattgefunden:

IV, 39 (56, 32) εὔνουν
IV, 66 (89, 9) σύννους
VII, 46 (56, 26) εὔνουν
VII, 50 (62, 3) χειμάρρους
IX, 3 (227, 9) εὔνουν
IX, 15 (247, 6) διπλᾶς

---

[1]) Diod. I praef. p. XXIII und Fleck. Jahrb. B. 99 (1869) p. 840.

Einen Gen. Sing. ἡμίσους von ἥμισυς, den Krüger nebst τὰ ἡμίση nur den Sp[illegible] zuweist, treffen wir IV, 17 (25, 32) IV, 18 (26, 28). Ausser dem häufig vorkommenden ἐγκύμων, das sich z. B. I, 43 (52, 21), ἐγκύμονα, III, 13 (231, 15) ἐγκύμονες, IV, 1 (1, 19) ἐγκύμονα, IV, 2 (3, 6) ἐγκύμονα, IX, 40 (284, 19) ἐγκύμονας, XI, 34 (138, 3) ἐγκύμονα findet, lesen wir an einer einzigen Stelle, nemlich IX, 22 (258, 27) ἐγκύους sc. γυναῖκας von der Nebenform ἔγκυος. — Der von Dindorf (Diod. I, praef. p. XXXI) verworfenen Form πεζικός neben πεζός begegnen wir z. B. IV, 18 (26, 20) τὸ πεζικὸν στράτευμα, VI, 5 (216, 21) πεζικῆς φάλαγγος. — Zu XI, 29 (131, 17) wo wir im Texte ἐγγυητὰς καταστήσειν ἀξιόχρεως lesen, findet sich in cod. L die Nebenform ἀξιοχρέους. Prüfen wir nun, welche Form die richtige ist, so beantworten folgende Stellen diese Frage wol am besten:

I, 42 (51, 16) δυνάμεις ἀξιοχρέους
II, 36 (158, 20) δυνάμεις ἀξιοχρέους
II, 54 (178, 13) φρουρὰν ἀξιόχρεων
V, 14 (129, 32) ἀξιοχρέοις δυνάμεσιν
V, 59 (186, 1) πόλις ἀξιόχρεως
VI, 15 (230, 8) δύναμιν ἀξιόχρεων
VII, 13 (17, 29) φυλακῇ ἀξιόχρεῳ
VIII, 79 (203, 31) γραφαῖς ἀξιοχρέοις
IX, 12 (240, 23) ἀξιοκρέῳ δυνάμει
IX, 21 (258, 2) γραφαῖς ἀξιοχρέοις
IX, 62 (318, 11) φυλακῇ ἀξιόχρεῳ
XI, 20 (117, 2) δυνάμεις ἀξιοχρέους

Da wir endlich XI, 31 (134, 3) ganz dieselben Worte ἐγγυητὰς ἀξιόχρεως ebenfalls mit der Variante ἀξιοχρέους in L finden, so trage ich kein Bedenken sowol XI, 29 und XI, 31 mit cod. L, als auch XI, 34 (137, 21) ἀξιοχρέους zu schreiben, da es scheint, dass Dionysius im Plur. stets die Formen von ἀξιόχρεος, im Sing. die von ἀξιόχρεως gebraucht hat. Damit stimmt auch, wenn wir I, 79 (98, 30) κατάπλεοι, dagegen I, 37 (43, 29) ἔκπλεως, I, 38 (45, 7) ἔκπλεω χώραν, VII, 62 (79, 23) μέρος ἀνάπλεων, VII, 64 (82, 30) ἀνάπλεως ἀγορά finden. Freilich lesen wir VI, 26 (244, 6) τὰ νῶτα ἀνάπλεω und nicht ἀνάπλεα.

Was die Comparation der Adjectiva anbelangt, so findet sich auch hier manches, was vom Gebrauche der Attiker abweicht. ταχίους treffen wir VI, 42 (261, 18) ταχύτερα VIII, 72 (208, 2) X, 2 (14, 4); vom Superlativ τάχιστος VII, 42 (51, 7) ταχίστου, VIII, 1 (102, 30) τάχιστον. Ferner IV, 4 (6, 4) und IV, 70 (94, 5) οἴκτιστον, V, 54 (179, 13) und VIII, 15 (116, 10) αἴσχιστον, VII, 33 (40, 30) und VII, 35 (43, 15) ἔχθιστος. Ueber παλαίτερος und παλαίτατος habe ich bereits in Acta Soc. Phil. Lips. I, 292 gesprochen; γεραιτέροις lesen wir VI, 42, (261, 14), γεραίτατοι VI, 25 (242, 20); φιλτάτας V, 8 (121, 23), φίλτατα VI, 67 (291, 23) VIII, 41, (153, 8) VIII, 51 (166, 10).

Ueber die Comparation der Adverbia ist folgendes zu bemerken: ausser θᾶττον, das uns z. B. IV, 11 (18, 12) V, 44 (164, 32) VI, 42 (261, 19) XI, 5 (98, 12) begegnet, treffen wir häufig auch τάχιον I, 76 (94, 16) IV, 38 (55, 20) X, 54 (80, 31) XIII, 1 (189, 16); τάχιστα ist z. B. VII, 10 (13, 24) IX, 17 (251, 15) XI, 6 (100, 14) zu finden. Von ἐγγύς bildet Dionysius ἐγγυτέρω I, 79 (99, 8), ἐγγυτάτω I, 67 (79, 30) VIII, 86 (212, 31) IX, 4 (229, 11) IX, 26 (265, 18); ausserdem finden wir häufig die unattische Form ἔγγιστα z. B. II, 15 (134, 15) III, 3 (212, 24) III, 64 (304, 14) IV, 61 (83, 12) VII, 22 (28, 14) VIII, 64 (181, 28) IX, 25 (263, 2). — Von ἀγχοῦ finden wir ἀγχοτάτω VI, 29 (248, 21) VIII, 65 (182, 8).

Zum Schlusse will ich noch kurz erwähnen, dass sich vereinzelt auch bei Dionysius ἕως οὗ für ἕως oder ἕως ἄν findet. Da Dindorf für Josephus ausführlich darüber ge-

...en hat, so verweise ich auf seine Worte (Fleck. Jahrb. B. 99 (1869) p. 822). In der Archaeologie des Dionysius findet sich ἕως οὗ nur an wenigen Stellen, die gewiss ebenfalls zu verbessern sind, da die Anzahl verschwindend klein ist gegenüber den Stellen, wo ἕως mit dem Indicativ oder ἕως ἄν sich findet. So lesen wir IV, 68 (91, 22) *ἕως οὗ τὸν ἐπιτήδειον ἔδοξε καιρὸν ἔχειν.* VII, 1 (1, 10) *καὶ διέμειναν ἐξ ἐκείνου χωρὶς ἀλλήλων ὄντες, ἕως οὗ κατέστη καὶ συνῆλθεν ἡ πόλις εἰς ἑαυτήν.* VII, 69 (76, 3) *καὶ τοῦτο συνέβαινεν ἕως οὗ τὸ αὐτὸ φρονήσωσιν ἑπτὰ καὶ ἐνενήκοντα λόχοι,* wo entschieden *ἕως ἄν* zu schreiben ist.

Ich schliesse meine Abhandlung, welche von neuem, wie ich hoffe, das Bestreben des Dionysius den Hiatus zu vermeiden, bewiesen hat und füge für diejenigen, welche sich mit Recht wundern werden, dass ich nie Lobeck und seine Werke erwähnt habe, hinzu, dass diese sich auf hiesiger Bibliothek nicht befinden, mir also nicht zugänglich gewesen sind.